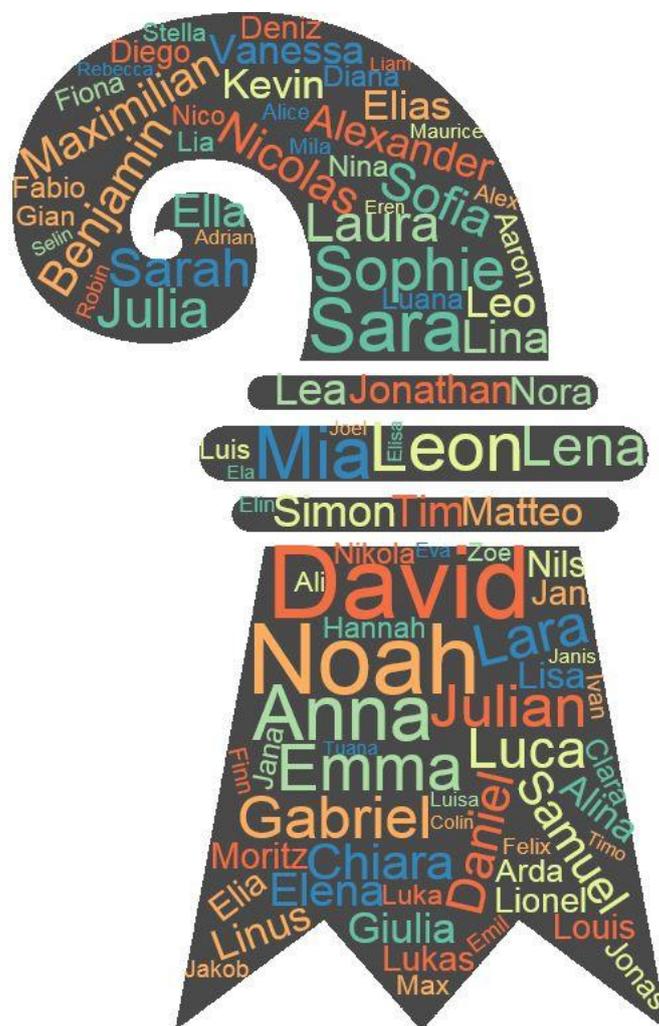




Zahlenspiegel Bildung 2017

Staatliche Schulen und Angebote im Kanton Basel-Stadt



Die häufigsten Vornamen an den Basler Volksschulen:
Knaben (gelb/orange) und Mädchen (grün/blau)
Leader: David (80x) und Anna (60x)

IMPRESSUM

Herausgeber:

Erziehungsdepartement Basel-Stadt
Mittelschulen und Berufsbildung
Leimenstr. 1
4001 Basel

Tel. 061 267 84 07

Fax: 061 267 62 91

E-Mail: Ulrich.Maier@bs.ch oder Dieter.Baur@bs.ch

Internet: www.bildungsstatistik.bs.ch

Mit Beiträgen von:

Daniele Agnolazza	Laura Hochreutener
Benedikt Arnold	Daniel Kopp
Thomas Baerlocher	Stephanie Lori
Dieter Baur	Robert Luginbühl
Kuno Bucher	Claudia Magos
Giuseppina Di Silvestro	Ulrich Maier
Florian Egger	Ursula Meier
Nathalie Grillon	Gabriele Pellegrino
Dominik Grieder	Odilio Rusconi
Nele Hackländer	Joakim Rügger
Hans-Rudolf Hartmann	Brigitta Spalinger
Anette Hauert	Dominique Tellenbach
Lars Hering	Nedim Ulusoy
Judith Hindermann	Dagmar Voith Leemann

Projektleitung:

Nedim Ulusoy

Farbgestaltung in Anlehnung an [ColorBrewer](#) (R-Project) von Cynthia Brewer

Der „Zahlenspiegel Bildung 2017“ liegt nur in elektronischer Form vor, abrufbar unter www.bildungsstatistik.bs.ch.

Basel im Oktober 2017

Version 1.02 Stand November 2017

Inhalt

1. Vorwort	5
2. Der Übergang zum neuen Basler Schulsystem	6
3. Übersicht: Entwicklung Schülerzahlen	7
3.1 Volksschulen (Primarstufe und Sekundarstufe I).....	7
3.2 Weiterführende Schulen der Sekundarstufe II.....	8
3.3 Tertiärstufe.....	9
4. Frühe Bildung und Tagesstrukturen	10
4.1 Spielgruppen.....	10
4.2 Mittagstische, Tagesstrukturen in Schulen.....	11
5. Primarstufe	12
5.1 Schülerzahlen öffentliche Kindergärten.....	12
5.2 Schülerzahlen öffentliche Primarschule.....	13
5.3 Übertritte nach der Primarschule.....	14
5.4 Laufbahn-Analysen.....	15
6. Sekundarstufe I	17
6.1 Schülerzahlen Orientierungsschule (OS).....	17
6.2 Übertritte nach der Orientierungsschule.....	18
6.3 Schülerzahlen Weiterbildungsschule (WBS).....	19
6.4 Schülerzahlen Sekundarschule.....	20
6.5 Schülerinnen und Schüler in separativen Angeboten (alle Stufen).....	21
7. Übergang Sekundarstufe I / Sekundarstufe II (Ü1)	22
7.1 Übertritte nach der obligatorischen Schulzeit: Entwicklung.....	22
7.2 Übertritte nach verschiedenen Merkmalen.....	23
7.3 Berufsberatung.....	24
7.4 Gap, Case Management Berufsbildung.....	26
7.5 Schülerzahlen bei den Brückenangeboten.....	28
7.6 Übertritte aus den Brückenangeboten.....	30
8. Sekundarstufe II	33
8.1 Schülerzahlen der öffentlichen Basler Gymnasien.....	33
8.2 Wahl der Schwerpunktfächer in den öffentlichen Gymnasien.....	34
8.3 Gymnasiale Maturitäten und Passerelle.....	35
8.4 Schülerzahlen Fachmaturitätsschule (FMS).....	36
8.5 Belegte Fachrichtungen an der Fachmaturitätsschule Basel (FMS).....	37
8.6 Fachmaturitäten und Fachmittschulabschlüsse.....	38
8.7 Auszubildende in berufsbildenden weiterführenden Schulen (Sek. II).....	39
8.8 Gesamtbestand an Lehrverträgen.....	40
8.9 Lehrverträge nach ausgewählten Berufsgruppen.....	41
8.10 Abschlüsse der beruflichen Grundbildung.....	42
8.11 Berufsmaturitäten (BM): Allgemeine Entwicklung.....	43
8.12 Berufsmaturitäten: Entwicklung nach Fachrichtungen.....	44
8.13 Übersicht: Abschlüsse auf der Sekundarstufe II und Maturitätsquoten.....	45

9. Tertiärstufe	47
9.1 Studierende an der Universität Basel	47
9.2 Universitäre Abschlüsse.....	49
9.3 Studierende an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW).....	50
9.4 Abschlüsse an der FHNW	52
9.5 Studierende der Tertiärstufe an den Berufsfachschulen BS	53
9.6 Höhere Berufsbildungsabschlüsse (BP, HFP, HF)	54
10. Lehrpersonen und Dozierende	55
10.1 Lehrpersonen in den Volksschulen	55
10.2 Lehrpersonen in den Mittelschulen.....	56
10.3 Lehrpersonen in den berufsbildenden, weiterführenden Schulen	57
10.4 Dozierende an der Universität Basel	58
10.5 Dozierende an der Fachhochschule Nordwestschweiz	59
10.6 Weiterbildungsangebote und Beratungen PZ.BS	60
11. Bildungsausgaben	61
11.1 Prozentualer Anteil der Bildungsausgaben an den Gesamtausgaben	61
11.2 Ausgaben pro Schülerin/Schüler in der Volksschule	62
11.3 Ausgaben pro Schülerin/Schüler in den weiterführenden Schulen	63
12. Weitere Infos	64

1. Vorwort

„Der Worte sind genug gewechselt, lasst uns endlich Daten sehen.“

Dr. rer. pol. Gerhard Kocher (*1939), Schweizer Politologe und Gesundheitsökonom

Liebe Leserinnen und Leser

Gerade über Bildungsthemen wird viel und häufig diskutiert – sei es in den Medien, in der Politik oder am Stammtisch. Und das ist auch gut so, schliesslich ist Bildung eines der wichtigsten Themen überhaupt.

Oft ist es aber sinnvoll, die eigenen Argumente mit fundierten Fakten zu untermauern. Auf den folgenden über 60 Seiten finden Sie zahlreiche Infos zum Basler Bildungssystem. Mit Beginn des neuen Schuljahres 2017/18 ist die Schulharmonisierung in den Volksschulen abgeschlossen. Orientierungsschule und Weiterbildungsschule wurden vollständig durch die neue Sekundarschule abgelöst. Am Ende des Schuljahres werden erstmals Kinder die gesamte obligatorische Schulzeit nach dem neuen System (zwei Jahre Kindergarten, sechs Jahre Primarschule, drei Jahre Sekundarschule) durchlaufen haben.

Der Kanton Basel-Stadt investiert einen beträchtlichen Teil seiner finanziellen Mittel in sein Bildungssystem (s. Kapitel 10) mit dem Ziel, weiterhin eine innovative Wissensregion zu bleiben. Der vorliegende Zahlenspiegel bildet das ganze Spektrum seiner Tätigkeiten vom Vorschulbereich bis in den nachobligatorischen Bereich ab.

Die nächste Aktualisierung dieser Publikation ist für Herbst 2018 vorgesehen. Haben Sie Fragen oder Anregungen? Gerne nehmen wir Ihre Rückmeldung entgegen unter der Mail-Adresse mb@bs.ch.

Genug der Worte, nun lassen wir die Daten sprechen. Viel Spass bei der Lektüre!



Dr. Conradin Cramer
Vorsteher Erziehungsdepartement Basel-Stadt

2. Der Übergang zum neuen Basler Schulsystem

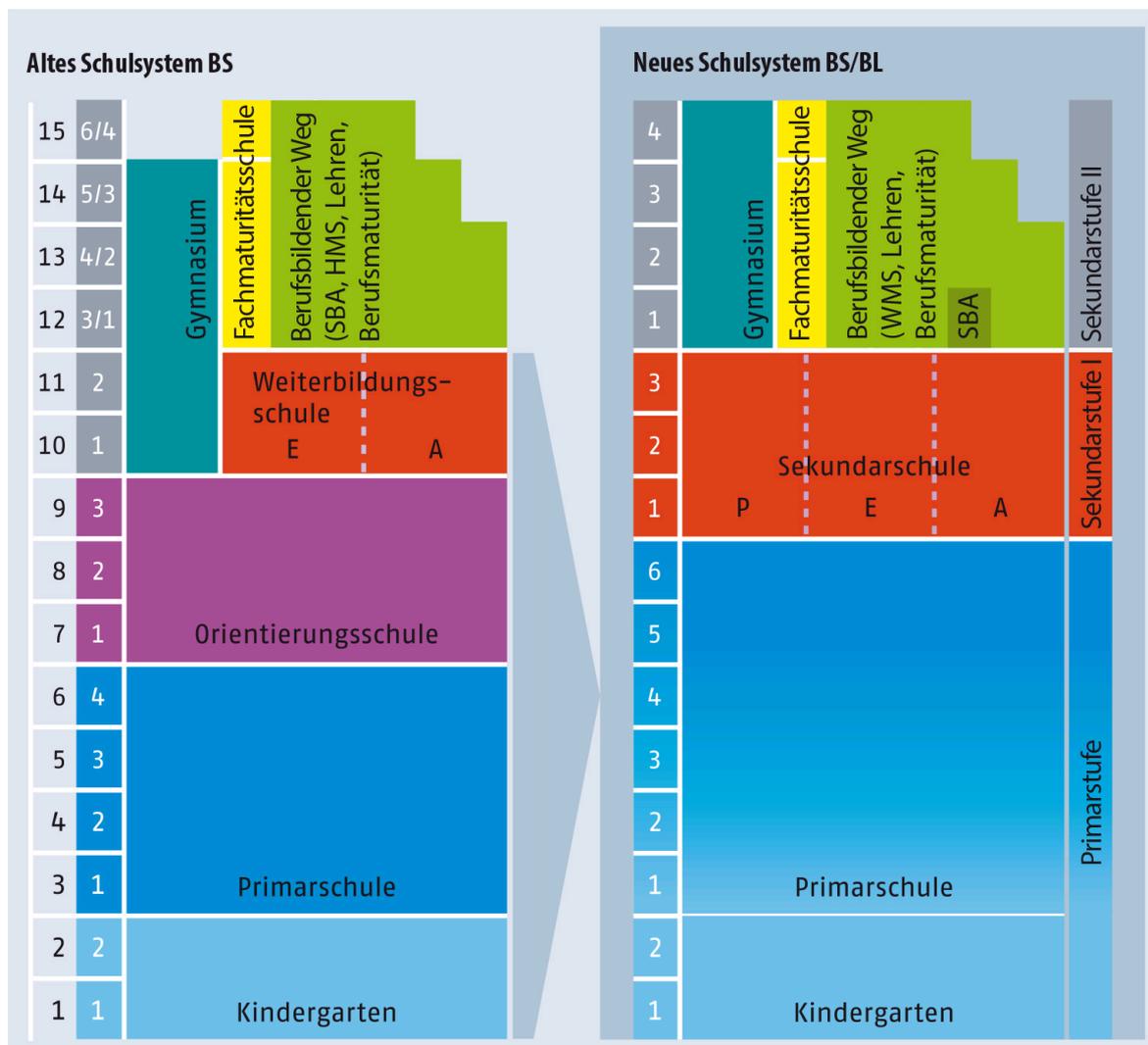
Bis vor wenigen Jahren wies das baselstädtische Schulsystem noch eine schweizweit einmalige Struktur auf:

- 2 Jahre Kindergarten
- 4 Jahre Primarschule
- 3 Jahre Orientierungsschule
- 2 Jahre Weiterbildungsschule, anschliessend 2 bis 4 Jahre Berufsbildung oder 3-4 Jahre Fachmaturitätsschule
- oder im Anschluss an die Orientierungsschule 5 Jahre Gymnasium.

Entsprechend dem Harnos-Konkordat wurde das baselstädtische Schulsystem neu gegliedert und dem von gegenwärtig 20 Kantonen vertretenen schweizerischen Mehrheitsmodell „6/3“ angepasst:

- 2 Jahre Kindergarten
- **6** Jahre Primarschule
- **3** Jahre Sekundarschule
- 2 bis 4 Jahre Berufsbildung / 4 Jahre Gymnasium / 3-4 Jahre Fachmaturitätsschule

Im Schuljahr 2013/14 trat der erste Jahrgang anstatt in die Orientierungsschule in die fünfte Klasse der Primarschule über. Mit Beginn des Schuljahres 2015/16 wechselten diese Schülerinnen und Schüler in die neue Sekundarschule. Im Schuljahr 2016/17 durchlief der letzte Jahrgang die Weiterbildungsschule. Seit dem aktuellen Schuljahr 2017/18 ist der Wechsel zum neuen Schulsystem vollständig umgesetzt.

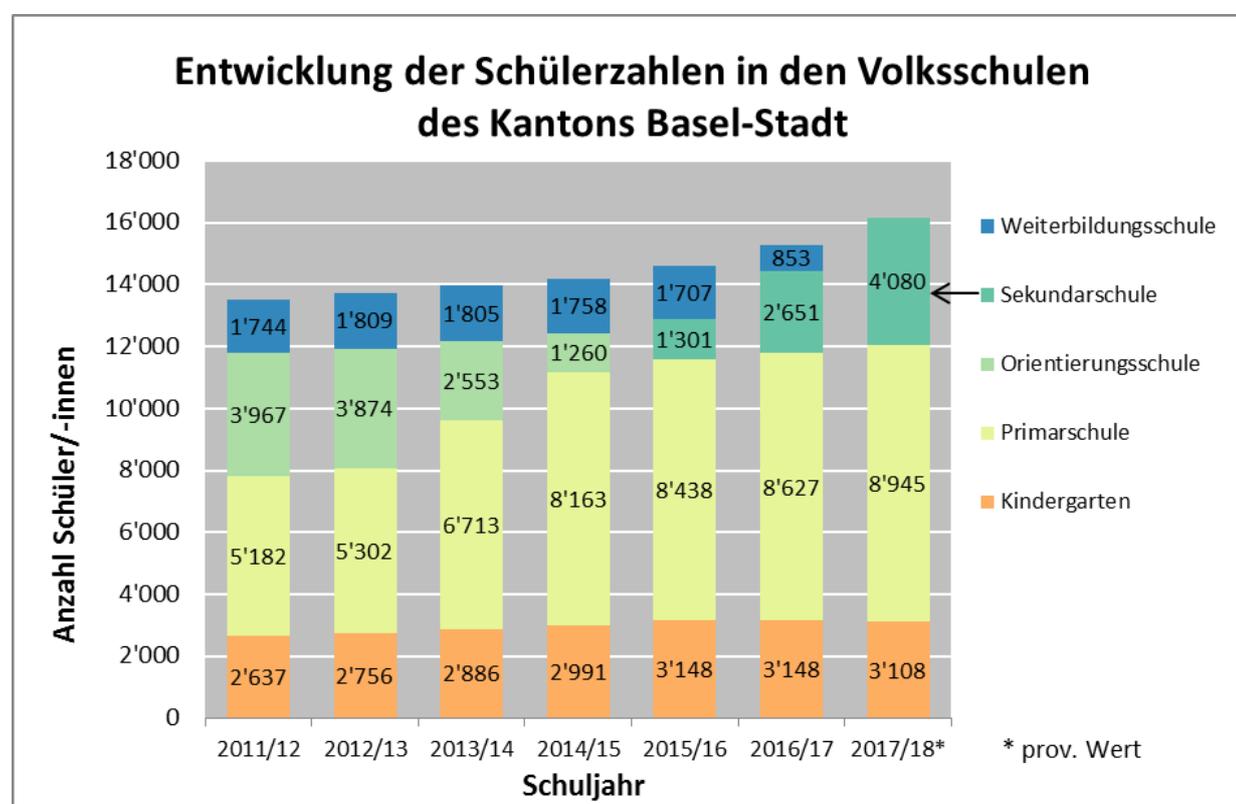


3. Übersicht: Entwicklung Schülerzahlen

3.1 Volksschulen (Primarstufe und Sekundarstufe I)

Anzahl Schüler/-innen	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18*	Seiten
Kindergarten	2'637	2'756	2'886	2'991	3'148	3'148	3'108	12
Primarschule	5'182	5'302	6'713	8'163	8'438	8'627	8'945	13-14
Orientierungsschule	3'967	3'874	2'553	1'260	0	0	0	17-18
Sekundarschule	-	-	-	-	1'301	2'651	4'080	20
Weiterbildungsschule	1'744	1'809	1'805	1'758	1'707	853	0	19
Total	13'530	13'741	13'957	14'172	14'594	15'279	16'133	

*provisorische Werte vom Stichtag 2017

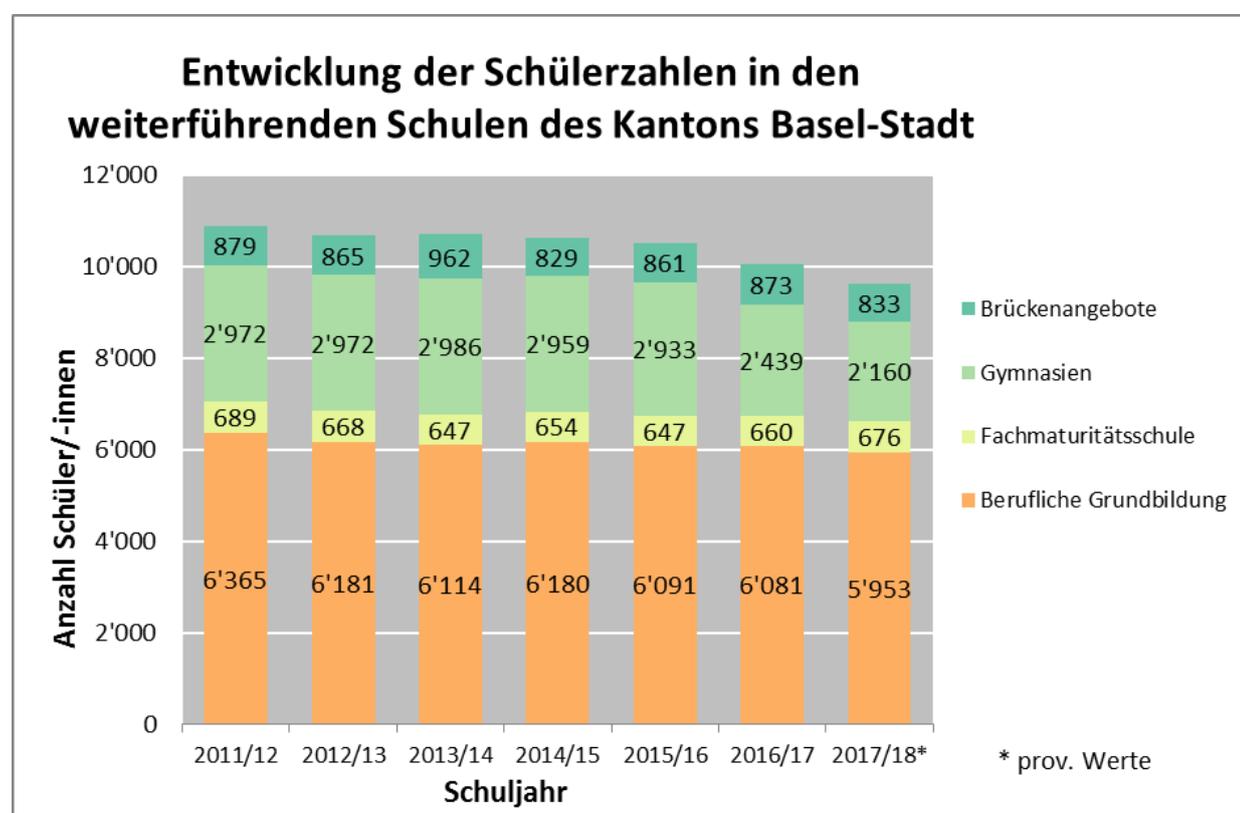


3.2 Weiterführende Schulen der Sekundarstufe II

Anzahl Schüler/-innen	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18*	Seiten
Brückenangebote	879	865	962	829	861	873	833	28-32
Gymnasien	2'972	2'972	2'986	2'959	2'933	2'439	2'160	33-35
Fachmaturitätsschule	689	668	647	654	647	660	676	36-38
Berufliche Grundbildung ¹	6'365	6'181	6'114	6'180	6'091	6'081	5'953	39-44
Total	10'905	10'686	10'709	10'622	10'532	10'053	9'622	

*provisorische Werte vom Stichtag 2017

¹ Allgemeine Gewerbeschule Basel (AGS), Schule für Gestaltung Basel (SfG), Berufsfachschule Basel (BFS), Handelsschule des Kaufmännischen Vereins (HKV), Wirtschaftsmittelschule (WMS), Informatikmittelschule (IMS)

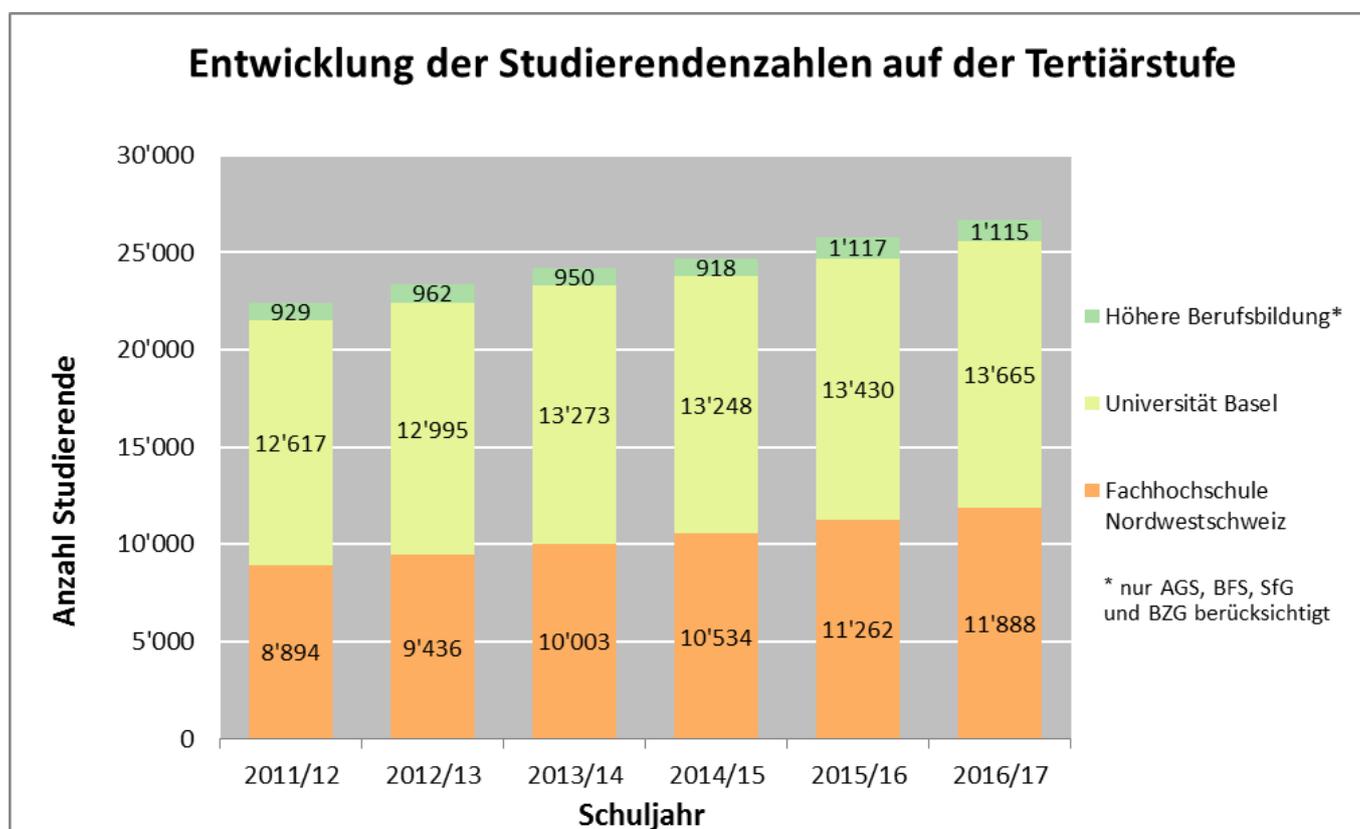


3.3 Tertiärstufe

Da die Einschreibungen bei der Universität Basel und bei der Fachhochschule Nordwestschweiz bei Redaktionsschluss noch liefen, sind hier nur die Schuljahre bis 2016/17 abgebildet.

Anzahl Studierende in...	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	Seiten
Höhere Berufsschulen*	929	962	950	918	1'117	1'115	53-54
Universität Basel	12'617	12'995	13'273	13'248	13'430	13'665	47-49
Fachhochschule Nordwestschweiz	8'894	9'436	10'003	10'534	11'262	11'888	50-52
Total	22'440	23'393	24'226	24'700	25'809	26'668	

*nur AGS, BFS, SfG und BZG berücksichtigt



4. Frühe Bildung und Tagesstrukturen

4.1 Spielgruppen

Die nachfolgenden Angaben basieren auf einer freiwilligen Umfrage bei den Spielgruppen im Kanton Basel-Stadt und umfassen daher nur diejenigen Institutionen, die sich beteiligt haben.

Informationen zu Tagesheimen und Tagesfamilien finden sich auf der [Internetseite](#) des Bereichs Jugend, Familie und Sport (s. „Weitere Infos“ auf der letzten Seite dieses Berichts).

		SJ 2012/13		SJ 2013/14		SJ 2014/15		SJ 2015/16		SJ 2016/17	
		Abs.	in %								
Teilnehmende Spielgruppen*		47	78%	50	79%	50	78%	54	86%	47	
Kinder Total		1'032	100%	1'070	100%	1'088	100%	1'142	100%	1'009	100%
Geschlecht	Mädchen	489	47%	536	50%	504	46%	517	45%		n.b.
	Knaben	517	50%	502	47%	564	52%	605	53%		n.b.
	k.A.	26	3%	32	3%	20	2%	20	2%		
Alter	vor Kindergarten- eintritt	518	50%	642	60%	713	66%	771	68%	748	74%
	jünger	405	39%	320	30%	375	34%	363	32%	261	26%
	k.A.	109	11%	108	10%	0	0%	8	1%	0	0%
Wohnort	Kanton BS	907	88%	949	89%	962	88%	1031	90%		n.b.
	anderer Kanton	99	10%	89	8%	116	11%	91	8%		n.b.
	k.A.	26	3%	32	3%	10	1%	20	2%		
"Familien- sprache"	Regelmässig Dt	597	58%	536	50%	545	50%	513	45%	534	53%
	Kaum/wenig Dt	321	31%	450	42%	449	41%	565	49%	429	43%
	k.A.	114	11%	84	8%	94	9%	64	6%	46	5%
Im Obligatorium	Total			289	27%	405	37%	412	36%	463	46%
	davon Mädchen ¹					188	46%	178	43%	215	46%

* Der Prozentwert bezieht sich hier auf alle bekannten Spielgruppen im Kanton Basel-Stadt (nicht auf die Plätze)

¹ Der Prozentwert bezieht sich hier auf das Total der Kinder im Obligatorium (nicht auf alle Kinder in den teilnehmenden Spielgruppen)

Kommentar: Die Spielgruppen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, betreuen rund 1'000 Kinder. Zwei Drittel der Kinder stehen dabei kurz vor dem Kindergarteneintritt. Der höhere Anteil älterer Kinder ab dem Schuljahr 2013/14 ist auf die Verschiebung des Befragungszeitpunktes und das Spielgruppen-Obligatorium für Kinder aus fremdsprachigen Familien (s.u.) zurückzuführen.

In der Umfrage wurde auch erhoben, ob mindestens ein Elternteil oft und regelmässig in gutem Deutsch (Hochsprache oder Dialekt) mit dem Kind spricht. Nur in etwas über der Hälfte der betroffenen Familien ist dies der Fall, in 43% der Familien wird hingegen kaum oder nur wenig Deutsch gesprochen. Aufgrund des Spielgruppen-Obligatoriums (Verpflichtung zum Besuch einer Spielgruppe als Massnahme zur frühen Deutschförderung) hat der Anteil der Spielgruppen-Kindern, in deren Familien wenig Deutsch gesprochen wird, ab dem Schuljahr 2013/14 deutlich zugenommen. Aktuell besuchen 46% der Kinder aufgrund eines ausgesprochenen Obligatoriums eine Spielgruppe.

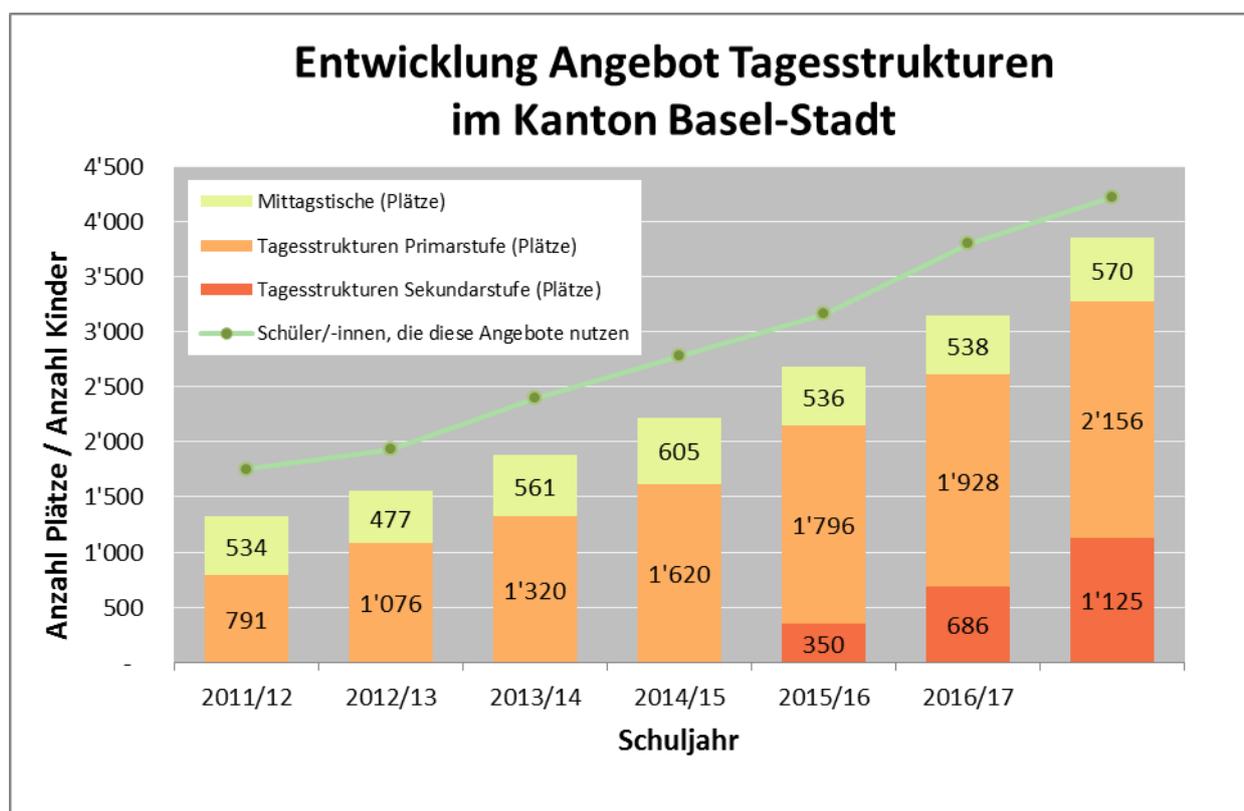
4.2 Mittagstische, Tagesstrukturen in Schulen

Angebote (Anzahl Plätze):	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Mittagstische ¹	534	477	561	605	536	538	570
Tagesstrukturen Primarstufe ²	791	1'076	1'320	1'620	1'796	1'928	2'156
Tagesstrukturen Sekundarstufe ²	-	-	-	-	350	686	1'125
Total	1'325	1'553	1'881	2'225	2'682	3'152	3'851
Anzahl Schüler/-innen, die diese Angebote nutzen	1'751	1'930	2'394	2'777	3'164	3'799	4'228
Anteil Schülerinnen und Schüler, die diese Angebote nutzen ³ (in %)	15.1	16.4	20.0	22.7	22.0	25.2	26.4

¹ Mittagstische mit und ohne Nachmittagsangebote

² Frühorte, Mittags- und Nachmittagsangebote

³ Anteil Schülerinnen und Schüler der Primarstufe (Kindergarten, Primarschule) und der Sekundarstufe I, die einen Mittagstisch oder eine Schule mit Tagesstrukturen besuchen



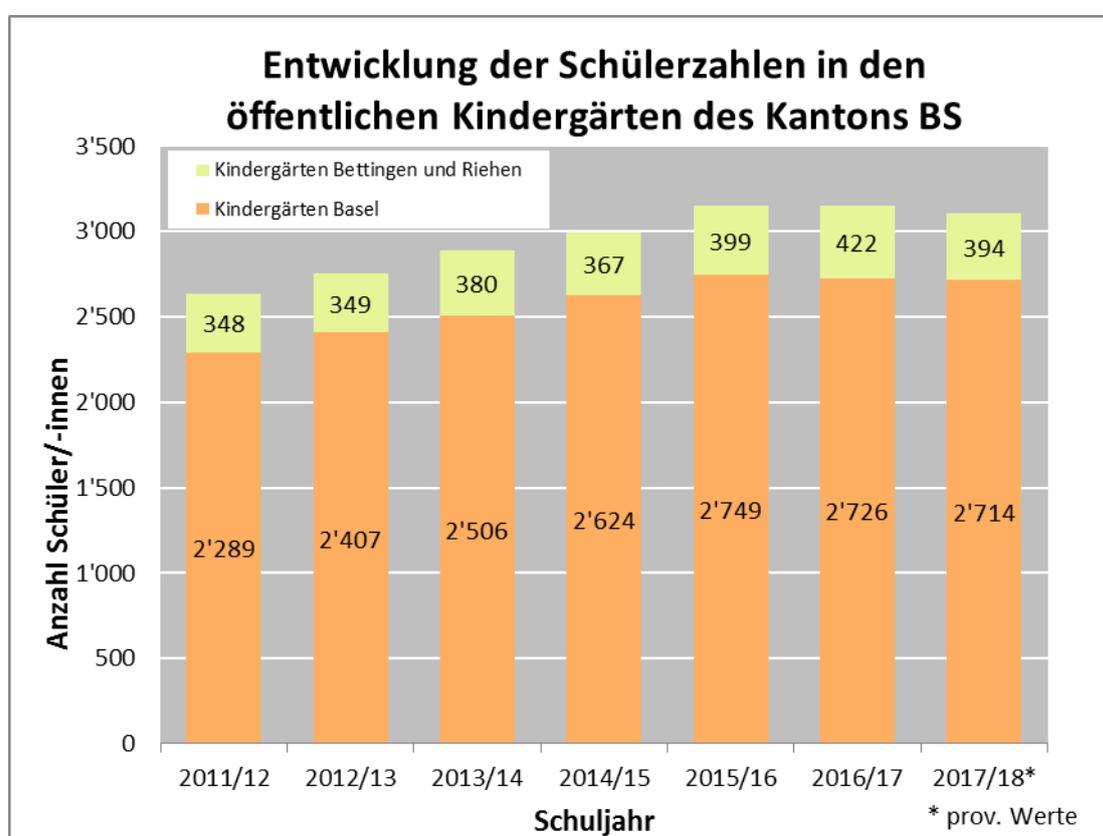
Kommentar: Das Angebot an Tagesstrukturen wurde in den letzten Jahren im Kanton Basel-Stadt deutlich ausgebaut. Heute (Schuljahr 2017/18) stehen mehr als siebenmal so viele Plätze zur Verfügung als noch 2005. Insgesamt werden die 3'967 Plätze im Schuljahr 2017/18 von 4'228 Kindern in Anspruch genommen.

5. Primarstufe

5.1 Schülerzahlen öffentliche Kindergärten

Anzahl Schüler/-innen	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18*
Kindergärten Basel	2'289	2'407	2'506	2'624	2'749	2'726	2'714
Kindergärten Bettingen und Riehen	348	349	380	367	399	422	394
Ganzer Kanton BS	2'637	2'756	2'886	2'991	3'148	3'148	3'108
Anteil Mädchen	48%	48%	49%	50%	50%	49%	48%
Anteil Fremdsprachige ¹	52%	52%	50%	50%	49%	49%	49%
Anteil Nationalität CH	62%	61%	66%	62%	60%	59%	58%

¹ Erstsprache ≠ Deutsch *provisorische Werte vom Stichtag 2017



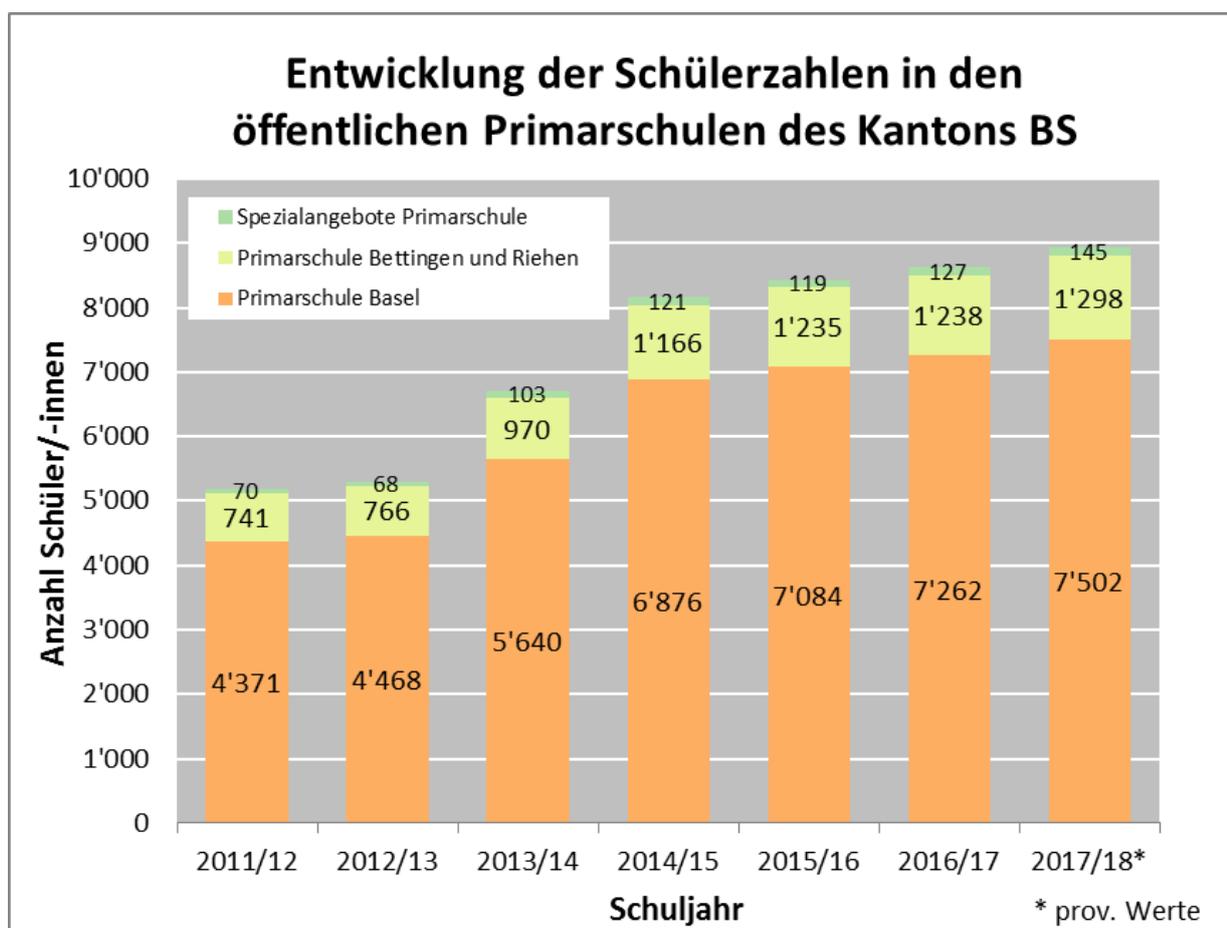
Kommentar: Bis ins Jahr 2007 hat die Zahl der Kinder in den öffentlichen Kindergärten des Kantons Basel-Stadt stetig abgenommen. Seither nimmt sie wieder zu: Im Jahr 2011 wurde wieder der Stand von 2005 erreicht. Ab dem Schuljahr 2011/12 wurde der Einschulungstermin jeweils um zwei Wochen vorverschoben. Das Altersspektrum im Kindergarten ist daher etwas grösser als in den vorangegangenen Jahren, sodass sich ein Teil des Anstiegs mit dem vorverschobenen Schuleintritt erklären lässt. Die Zunahmen ab dem Schuljahr 2013/14 sind jedoch ausschliesslich auf die Bevölkerungszunahme zurückzuführen.

Im Schuljahr 2017/18 hat die Hälfte der Schülerinnen und Schüler im Kindergarten eine andere Erstsprache als Deutsch, dennoch ist eine klare Mehrheit (59%) im Besitz der Schweizer Staatsbürgerschaft.

5.2 Schülerzahlen öffentliche Primarschule

Anzahl Schüler/-innen	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18*
Primarschule Basel	4'371	4'468	5'640	6'876	7'084	7'262	7'502
Primarschule Bettingen und Riehen	741	766	970	1'166	1'235	1'238	1'298
Spezialangebote Primarschule	70	68	103	121	119	127	145
Ganzer Kanton BS	5'182	5302	6'713	8'163	8'438	8'627	8'945
Anteil Mädchen	48%	48%	48%	48%	48%	49%	49%
Anteil Fremdsprachige ¹	49%	50%	50%	51%	51%	51%	51%
Anteil Nationalität CH	63%	63%	63%	63%	63%	63%	59%

¹ Erstsprache ≠ Deutsch *provisorische Werte vom Stichtag 2017



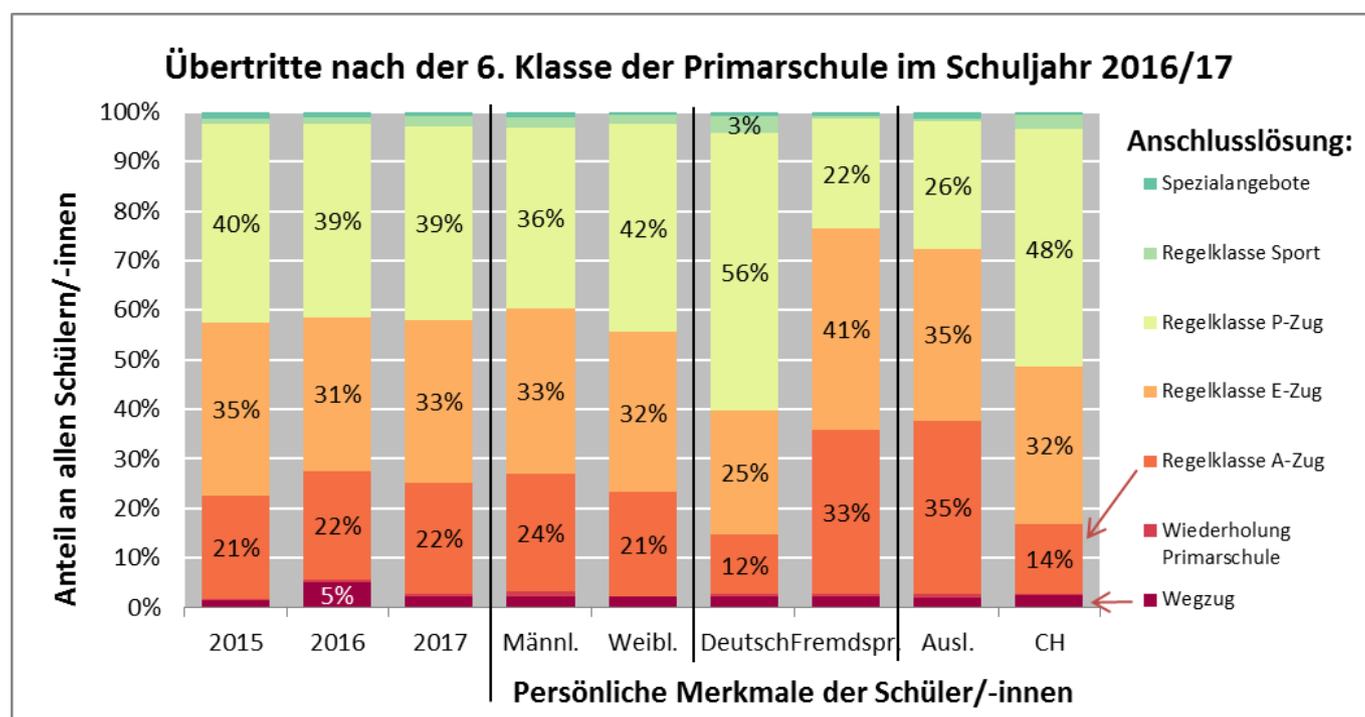
Kommentar: Der deutliche Anstieg in den Schuljahren 2013/14 und 2014/15 ist auf die Schulharmonisierung zurückzuführen: 2013/14 gab es erstmals fünfte Klassen in der Primarschule (vorher gab es nur erste bis vierte Klassen), 2014/15 sechste Klassen.

Wie im Kindergarten haben heute auch in der Primarschule die Hälfte der Schülerinnen und Schüler eine andere Erstsprache als Deutsch, jedoch hat eine Mehrheit der Primarschülerinnen und -schüler die Schweizer Staatsangehörigkeit (aktuell 59%). Sowohl im Kindergarten wie auch in der Primarschule sind etwas mehr Knaben (rund 51%) als Mädchen (rund 49%), was der Geschlechterverteilung im entsprechenden Alterssegment entspricht.

5.3 Übertritte nach der Primarschule

Per Schuljahr 2015/16 traten erstmals Schülerinnen und Schüler nach der Primarschule in einen Leistungszug der neuen Sekundarschule über. In der folgenden Tabelle sind die Übertritte ins Schuljahr 2017/18 nach persönlichen Merkmalen dargestellt, sowie die Gesamtwerte der letzten drei Jahre.

Anschlusslösung	alle			Geschlecht		Erstsprache		Nationalität	
	2015	2016	2017	Männl.	Weibl.	Deutsch	Fremdspr.	Ausl.	CH
Wegzug	19	67	31	16	15	16	15	10	21
Wiederholung Primarschule	3	8	6	6	-	2	4	4	2
Regelklasse A-Zug	263	291	300	162	138	81	219	186	114
Regelklasse E-Zug	443	410	439	227	212	170	269	184	255
Regelklasse P-Zug	507	519	524	248	276	377	147	136	388
Regelklasse Sport	13	17	27	14	13	23	4	3	24
Spezialangebote	16	13	11	8	3	6	5	7	4



Kommentar: Nach dem Schuljahr 2016/17 sind rund 39% der ehemaligen Sechstklässler und Sechstklässlerinnen in den P-Zug der Sekundarschule eingetreten, 33% in den E-Zug und 22% in den A-Zug. Eine besuchen 2%, ein Spezialangebot 1%. 2% sind nach der 6. Klasse weggezogen oder wechseln in eine Privatschule. Die 6. Klasse wiederholen weniger als 1% der Kinder.

Zwischen den verschiedenen Teilgruppen der Schülerinnen und Schüler gibt es aber grössere Unterschiede: Mädchen treten deutlich häufiger als Knaben in den P-Zug über, dafür ist bei den Knaben der Anteil der Übertritte in den A-Zug klar höher. Noch grösser sind die Unterschiede zwischen deutsch- und fremdsprachigen Kindern: Während 56% der Deutschsprachigen den P-Zug besuchen, sind es bei den Fremdsprachigen nur 22%. Umgekehrt ist der Anteil der Fremdsprachigen im E- und A-Zug deutlich höher. Auch hinsichtlich der Nationalität sind Differenzen festzustellen: Während fast die Hälfte der Schweizer Kinder den P-Zug besucht, sind es bei Kindern ausländischer Nationalität nur halb so viele.

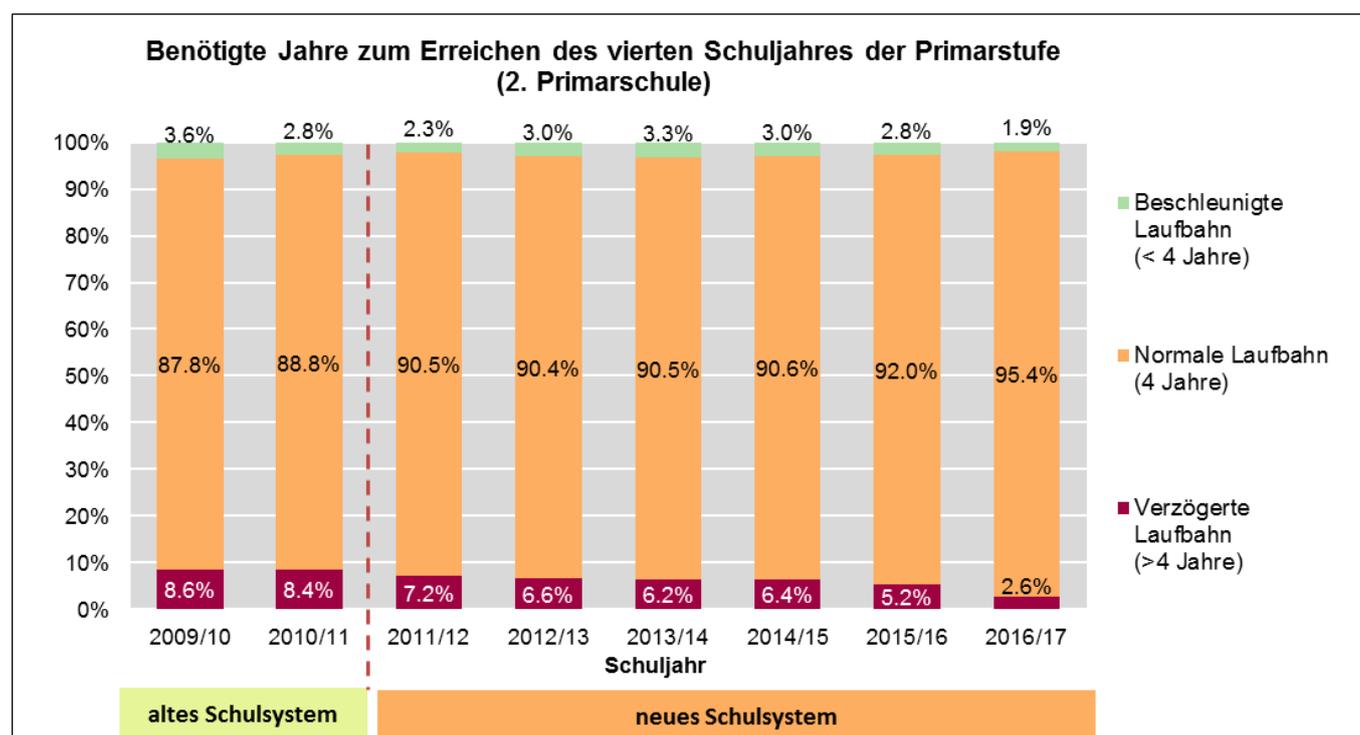
5.4 Laufbahn-Analysen

Mittels Laufbahnanalysen werden die individuellen Bildungswege der einzelnen Schülerinnen und Schüler verfolgt. Dabei ist von Interesse, wie viele Knaben und Mädchen die Schulzeit in der vorgesehenen Zeit durchlaufen und wie viele länger oder weniger lange benötigen. Wird die Schullaufbahn in weniger Zeit als vorgesehen durchlaufen, spricht man von einer „Beschleunigung“, wird mehr Zeit benötigt von einer „Verzögerung“.

Gründe für Verzögerungen können die Wiederholung eines Schuljahres oder (bis zum Schuljahr 2014/15) der Besuch einer Einführungsklasse sein. Beschleunigungen kommen zustande beim Überspringen eines Schuljahres. Eine längere Schullaufbahn führt zu höheren Kosten für das Bildungswesen, Beschleunigungen sind dagegen aus finanzieller Sicht interessant. Der Kanton Basel-Stadt hat sich daher zum Ziel gesetzt, die Zahl der Repetitionen zu vermindern und Beschleunigungen zu fördern.

Eine erste Erfolgskontrolle findet dabei nach den ersten vier Jahren der Primarstufe (nach zwei Jahren Kindergarten und den ersten beiden Jahren der Primarschule) statt. Es wird überprüft, wie viele Schülerinnen und Schüler im „Regelfahrplan“ sind, wie viele eine beschleunigte und wie viele eine verzögerte Laufbahn vorweisen können. In der nachfolgenden Grafik sind die Ergebnisse von sieben Schuljahrgängen festgehalten.

Übergang vom 4. ins 5. Schuljahr (Eintritt ins dritte Jahr der Primarschule)

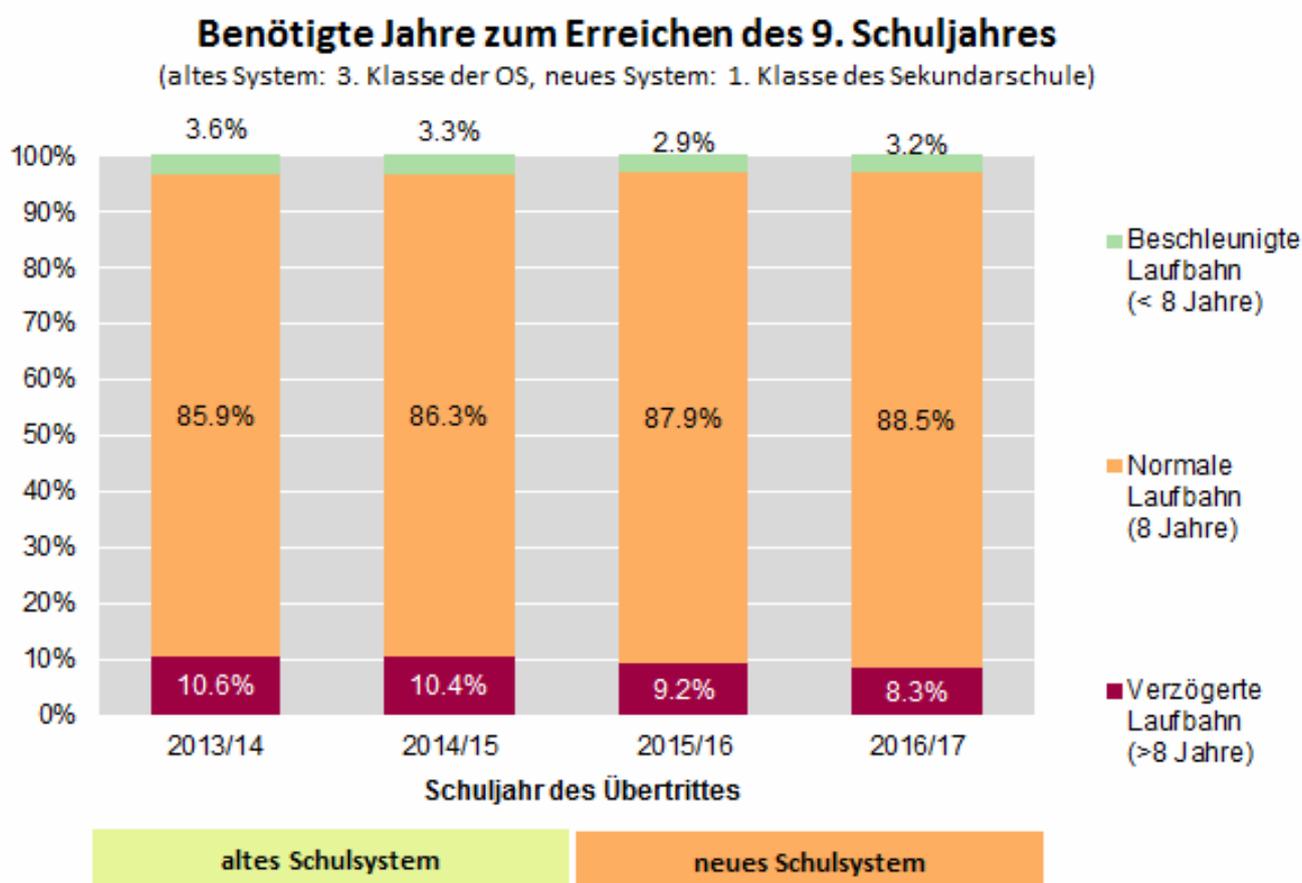


Kommentar: Aktuell absolvierten 95% der Schülerinnen und Schüler die ersten vier Jahre der Primarstufe (beide Kindergartenjahre und die ersten zwei Jahre der Primarschule) in der dafür vorgesehenen Zeit, rund 2% brauchten weniger lange und 3% länger. Der Vergleich der verschiedenen Schuljahrgänge zeigt, dass der Anteil der Verzögerungen in den letzten Jahren zurückgegangen ist. Die Beschleunigungen haben in den letzten vier Jahren eher abgenommen. Die klar häufigste Form der Beschleunigung ist das Überspringen des zweiten Kindergartenjahres. Mädchen weisen häufiger als Knaben eine beschleunigte Laufbahn auf.

Übergang vom 8. ins 9. Schuljahr: (Eintritt ins 3. Jahr der Orientierungsschule oder ins erste Jahr der Sekundarschule)

Eine zweite Erfolgskontrolle findet nach den ersten acht Schuljahren statt (nach dem alten System war dies der Übertritt ins dritte Jahr der Orientierungsschule, neu ist es der Übertritt von der Primarschule ins erste Jahr der Sekundarschule).

Von den untersuchten Schuljahrgängen haben bisher erst drei den Übertritt ins 9. Schuljahr vollzogen, die ersten beiden nach dem alten Schulsystem, der dritte nach dem neuen. In der folgenden Grafik ist auch hier wieder dargestellt, wie viele Schülerinnen und Schüler im „Regelfahrplan“ sind, wie viele eine beschleunigte und wie viele eine verzögerte Laufbahn vorweisen können.



Kommentar: Im letzten untersuchten Schuljahrgang haben rund 89% der Schülerinnen und Schüler die ersten acht Schuljahre in der vorgesehenen Zeit bewältigt, 8% benötigten länger, knapp 3% weniger lange.

Der Anteil der verzögerten Schullaufbahnen ist in den letzten Jahren gesunken. Eher abgenommen hat der Anteil der beschleunigten Schullaufbahnen.

Der Vergleich mit dem ersten Übergang (Vergleich mit den ersten drei Säulen in der Grafik auf der vorangegangenen Seite) zeigt, dass der Anteil der verzögerten Schullaufbahnen leicht zugenommen hat. Auch in den Schuljahren fünf bis acht kam es somit Verzögerungen in der Schullaufbahn (Repetition eines Schuljahres) jedoch viel seltener als in den ersten vier Schuljahren. Beschleunigungen waren in den Schuljahren fünf bis acht praktisch keine zu verzeichnen (der höhere Anteil der beschleunigten Laufbahnen ist darauf zurückzuführen, dass die beobachtete Gruppe wegen Wegzugs einzelner Schüler kleiner geworden ist).

Im zweiten Zyklus (5. Bis 8. Schuljahr) haben Mädchen etwas häufiger repetiert als die Knaben, dadurch haben sich die Ergebnisse von Mädchen und Knaben bei Betrachtung der Schuljahre 1 bis 8 angeglichen.

6. Sekundarstufe I

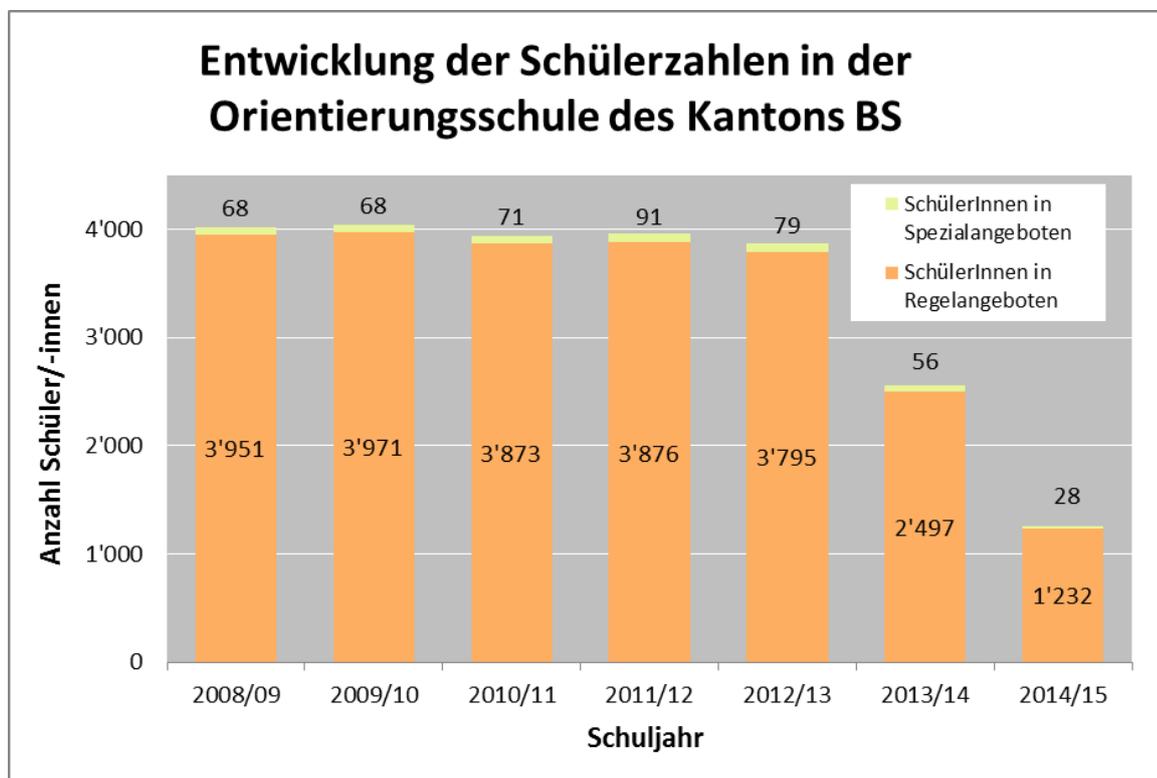
6.1 Schülerzahlen Orientierungsschule (OS)

Die Orientierungsschule lief im Rahmen der Schulharmonisierung 2014/15 aus und ist hier nur noch der Vollständigkeit halber (Vorjahresvergleiche) aufgeführt.

Schüler/-innen in ...	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Lernende in Regelangeboten:							
Regelklassen	2387	2291	2031	1926	1809	1210	589
Musikklassen	1360	1465	1557	1673	1737	1134	568
Sportklassen	0	0	50	48	34	15	0
Schwerpunktklassen	186	197	216	208	194	123	62
Fremdsprachenklassen	0	0	0	0	0	0	0
Tagesstrukturklassen	18	18	19	21	21	15	13
Regelangebote Total	3'951	3'971	3'873	3'876	3'795	2'497	1'232
Schüler/-innen in Spezialangeboten ¹	68	68	71	91	79	56	28
Lernende Orientierungsschule Total	4'019	4'039	3'944	3'967	3'874	2'553	1'260
Anteil Mädchen	50%	49%	49%	49%	48%	48%	48%
Anteil Fremdsprachige*	49%	49%	50%	50%	50%	51%	50%
Anteil Nationalität CH	66%	66%	66%	65%	64%	65%	65%

¹ Bis 2008: Lernende Rektorat Kleinklassen

* Erstsprache ≠ Deutsch



Kommentar: Im Schuljahr 2013/14 gab es keine ersten Klassen in der OS mehr, ab 2014/15 auch keine zweiten, was den deutlichen Rückgang bei den Schülerzahlen erklärt.

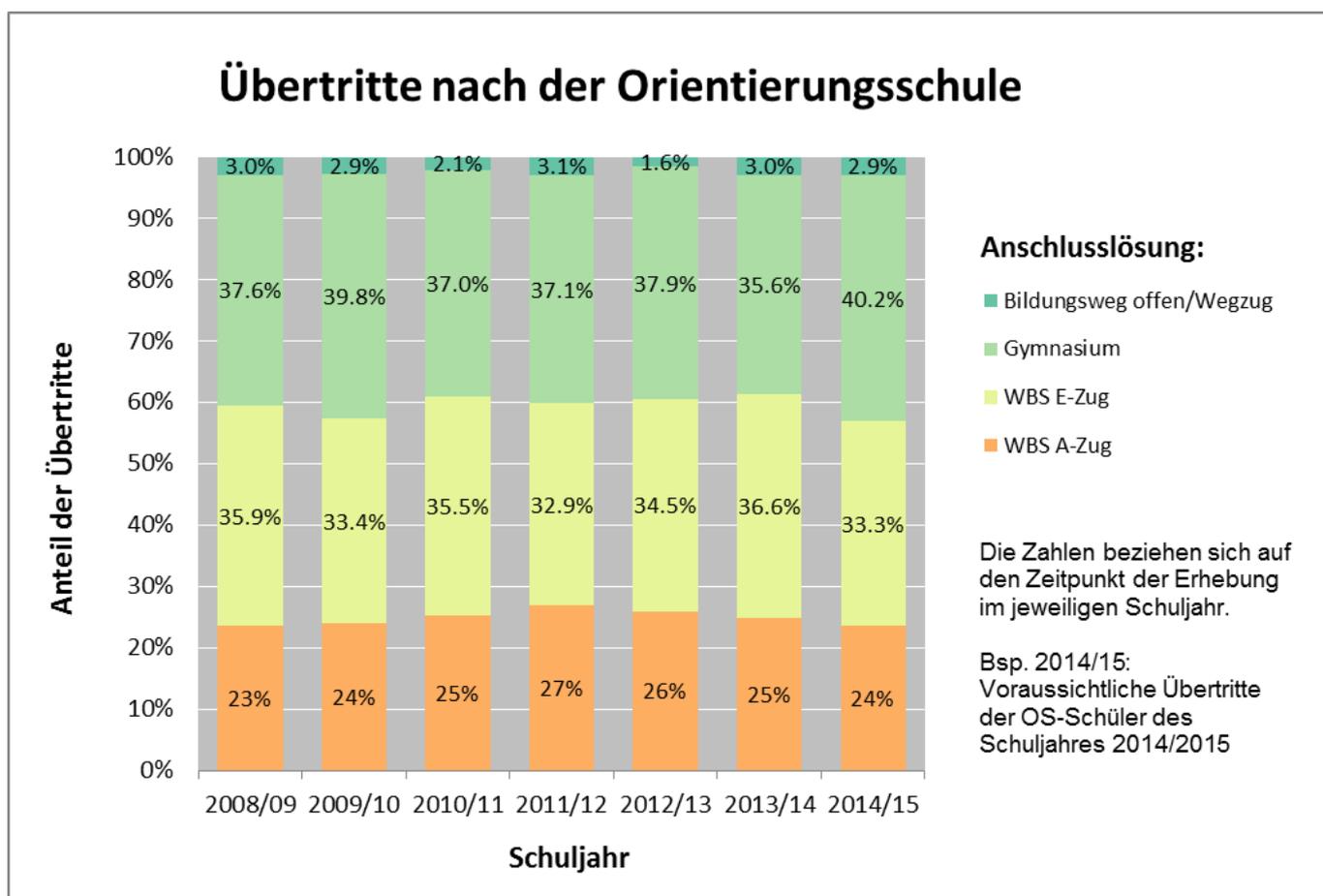
In der OS war der Mädchenanteil mit 48% gleich hoch wie in der Primarschule. Auch hier hatte rund die Hälfte der Schülerinnen und Schüler als Erstsprache Deutsch, rund zwei Drittel hatten die Schweizer Staatsbürgerschaft.

6.2 Übertritte nach der Orientierungsschule

Die Orientierungsschule ist im Schuljahr 2014/15 ausgelaufen, daher wird diese Zahlenreihe nicht mehr fortgeführt.

Die nachfolgenden Zahlen geben Auskunft darüber, welchen Bildungsweg die Absolventinnen und Absolventen der Orientierungsschule (OS) im nachfolgenden Schuljahr eingeschlagen haben. Sie beziehen sich auf den Zeitpunkt der Erhebung, die jeweils im Frühjahr durchgeführt wurde. Dabei wurden die Resultate der freiwilligen Aufnahmeprüfungen für den WBS E-Zug und das Gymnasium berücksichtigt.

Übertritte in ...	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
WBS A-Zug	23.5%	24.0%	25.3%	26.9%	26.0%	24.8%	23.5%
WBS E-Zug	35.9%	33.4%	35.5%	32.9%	34.5%	36.6%	33.3%
Gymnasium	37.6%	39.8%	37.0%	37.1%	37.9%	35.6%	40.2%
Bildungsweg offen/Wegzug	3.0%	2.9%	2.1%	3.1%	1.6%	3.0%	2.9%



Kommentar: Die Übertritte nach der Orientierungsschule verteilten sich ungleichmässig auf die verschiedenen Leistungszüge: Rund ein Drittel der Lernenden besuchte nach der OS den E-Zug der WBS, ein Viertel den A-Zug. Ins Gymnasium wechselten im letzten Jahr der OS rund 40% der Schülerinnen und Schüler. Bei 3% war der künftige schulische Werdegang zum Erhebungszeitpunkt unklar.

Ab dem Schuljahr 2015/16 treten alle Schülerinnen und Schüler der öffentlichen Primarschulen in einen der drei Leistungszüge der neuen Sekundarschule über (s. dazu S.14, Kapitel 5.3 „Übertritte nach der Primarschule“).

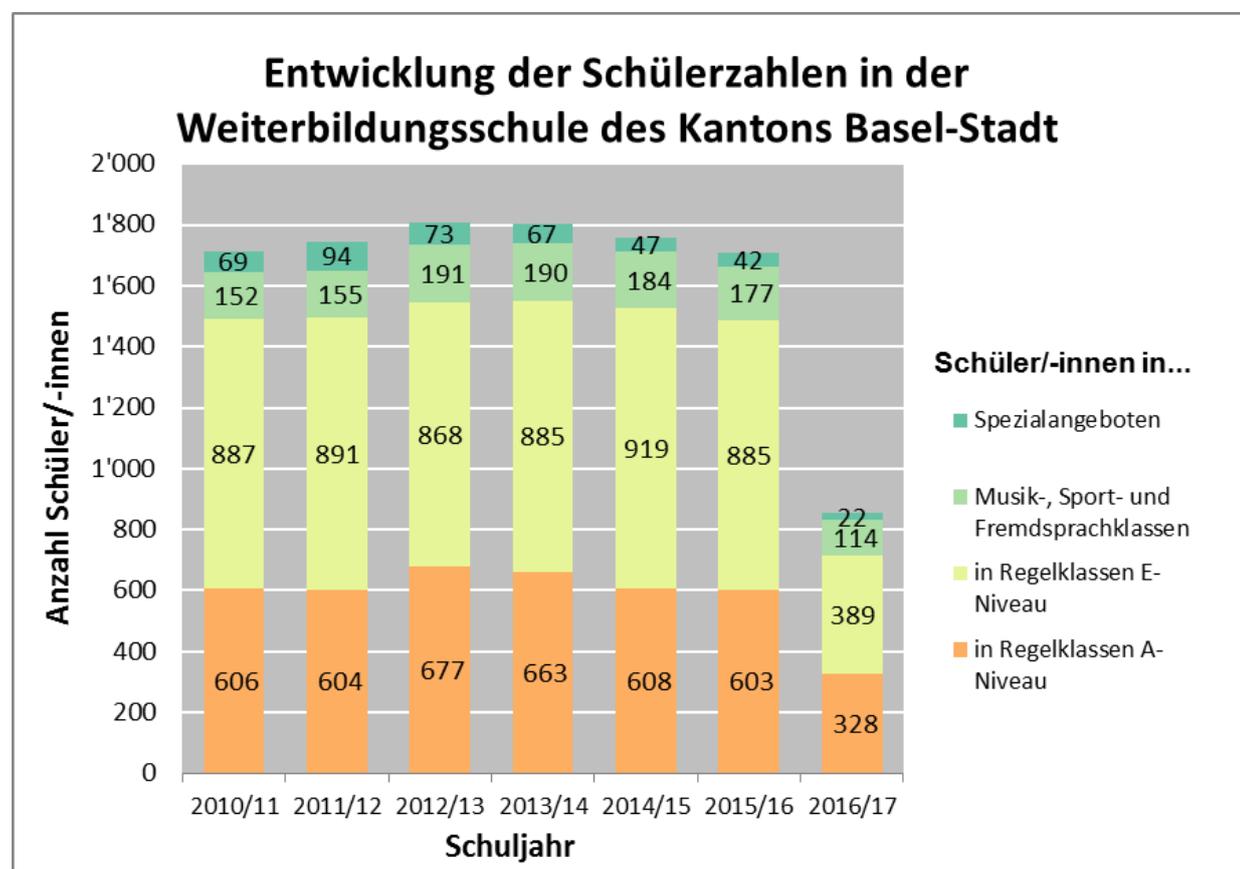
6.3 Schülerzahlen Weiterbildungsschule (WBS)

Die Weiterbildungsschule (WBS) wurde im Rahmen der Schulharmonisierung per Schuljahr 2017/18 durch die neue Sekundarschule abgelöst.

Schüler/-innen in ...	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Regelklassen A-Niveau	606	604	677	663	608	603	328
Regelklassen E-Niveau	887	891	868	885	919	885	389
Musikklassen	68	70	92	85	82	81	43
Sportklassen	31	34	41	29	29	28	14
Fremdsprachklassen	53	51	58	76	73	68	57
im Ausland / dispensiert	0	0	0	0	0	0	0
Regelangebote Total	1'645	1'650	1'736	1'738	1'711	1'665	831
Lernende in Spezialangeboten	69	94	73	67	47	42	22
Lernende Weiterbildungsschule Total	1'714	1'744	1'809	1'805	1'758	1'707	853

Anteil Mädchen	48%	47%	47%	45%	44%	45%	44%
Anteil Fremdsprachige*							
Regelklassen A-Niveau	75%	74%	74%	76%	76%	76%	74%
Regelklassen E-Niveau	52%	53%	56%	57%	55%	54%	59%
ganze WBS	61%	61%	63%	65%	63%	62%	65%
Anteil Staatsangehörigkeit CH	62%	59%	59%	58%	58%	56%	55%

* Erstsprache ≠ Deutsch



Kommentar: Im Schuljahr 2016/17 gab es nur noch einen Jahrgang der WBS, was den deutlichen Rückgang gegenüber 2015/16 erklärt (vorher waren es jeweils zwei Jahrgänge).

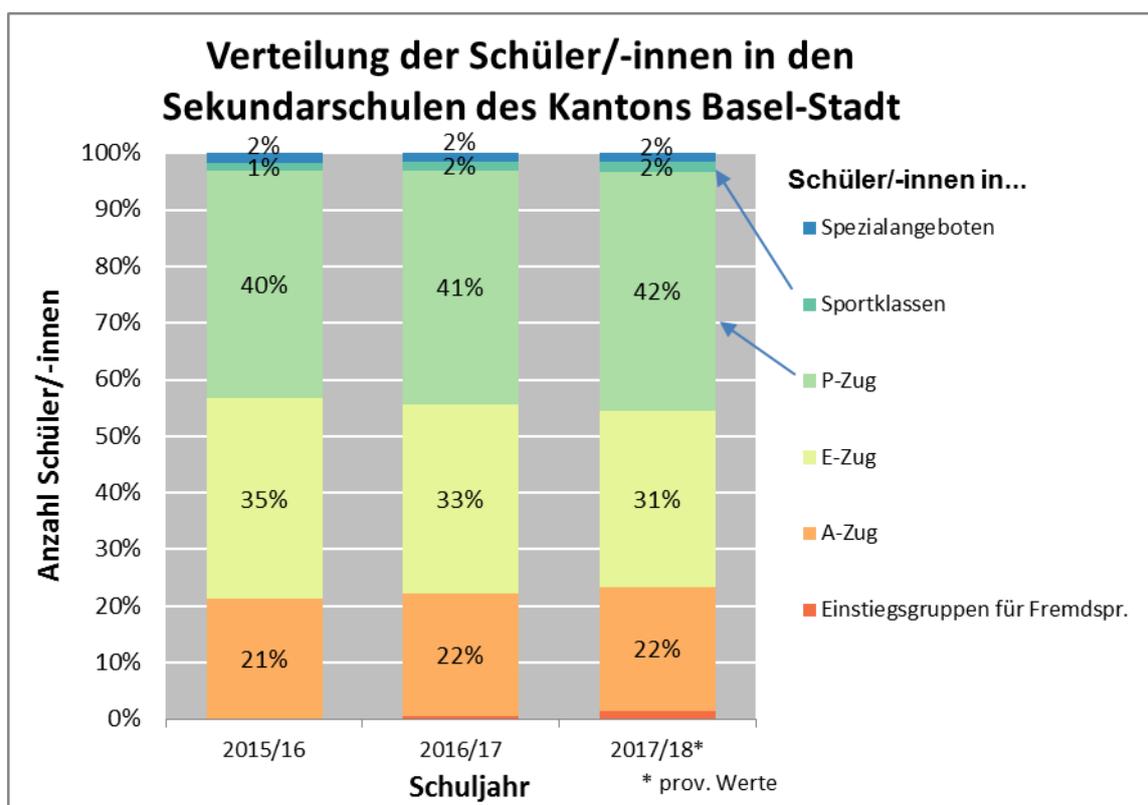
Der Mädchenanteil in der WBS lag im Schuljahr 2016/17 bei rund 44%. 55% der Schülerinnen und Schülern hatten die Schweizer Staatsangehörigkeit, 65% hatten eine andere Erstsprache als Deutsch.

6.4 Schülerzahlen Sekundarschule

Da die Sekundarschule im Kanton Basel-Stadt erst im Schuljahr 2015/16 eingeführt wurde, gibt es hier erst eine kurze Zeitreihe.

Schüler/-innen in...	2015/16	2016/17	2017/18*
A-Zug	277	574	897
E-Zug	460	886	1'272
P-Zug	525	1'096	1'720
Sportklassen	17	40	69
Spezialangeboten	22	41	65
Einstiegsgruppen für Fremdspr.	0	14	57
Sekundarschule Total	1'301	2'651	4'080
Anteil Mädchen	49%	48%	48%
Anteil Fremdsprachige ¹			
A-Zug	75%	76%	73%
E-Zug	57%	59%	60%
P-Zug	30%	31%	31%
ganze Sekundarschule	50%	51%	51%
Anteil Staatsangehörigkeit CH	65%	67%	61%

¹ Erstsprache ≠ Deutsch *provisorische Werte vom Stichtag 2017



Kommentar: Im Schuljahr 2015/16 gab es erst einen Jahrgang an der Sekundarschule, 2016/17 zwei und im aktuellen Schuljahr 2017/18 drei. Damit ist die Umstellung aufgrund der Schulharmonisierung abgeschlossen. Dies erklärt die Anstiege bei den Schülerzahlen.

Die Schüler/-innen verteilen sich ungleichmässig auf die Leistungszüge der Sekundarschule: Aktuell besuchen 42% den P-Zug, 31% den E-Zug und 22% den A-Zug. Je 2% sind in einem Spezialangebot oder einer Sportklasse. Der Mädchenanteil liegt in der Sekundarschule gegenwärtig bei 48%.

6.5 Schülerinnen und Schüler in separativen Angeboten (alle Stufen)

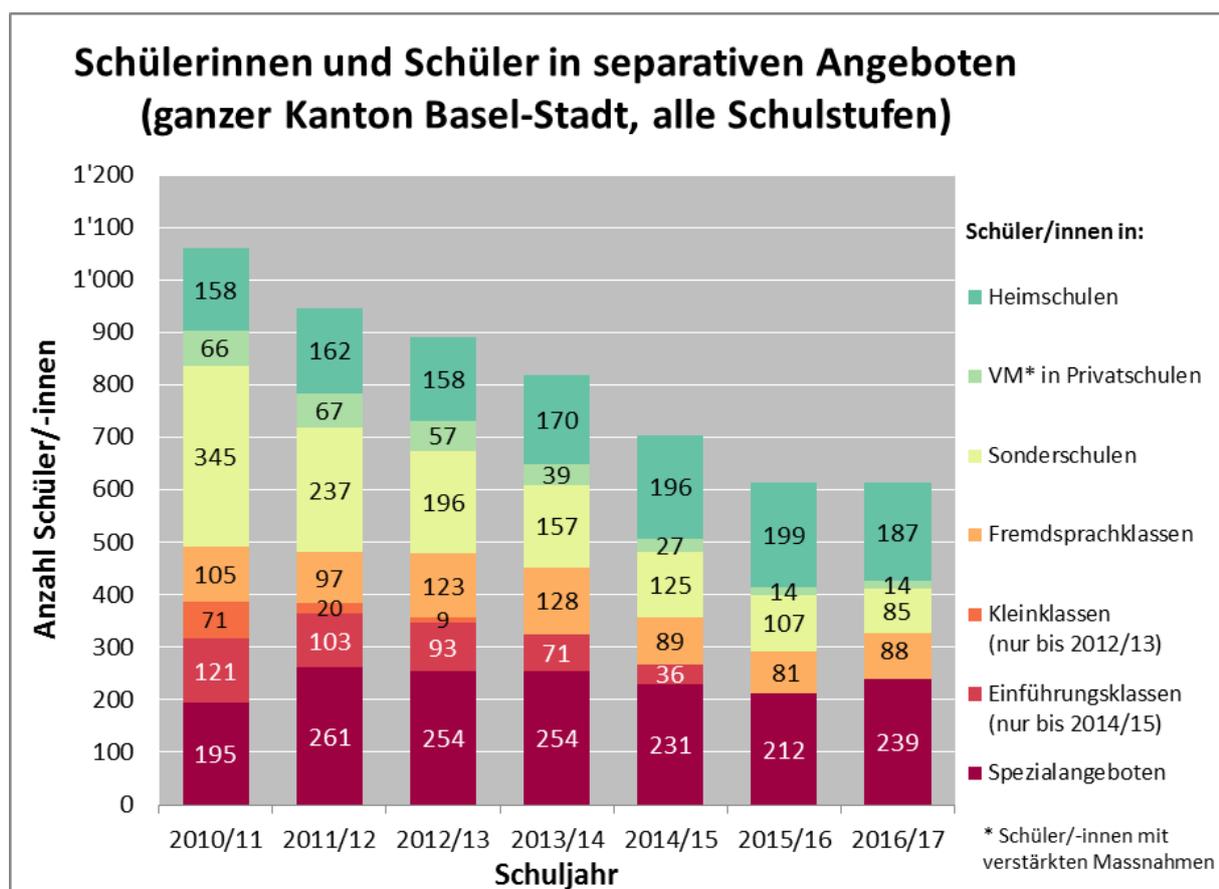
In der nachfolgenden Tabelle sind alle Schülerinnen und Schüler mit Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt aufgelistet, die ein separatives Angebot besucht haben. Für das aktuelle Schuljahr 2017/18 liegen noch nicht alle Angaben vor, weshalb auf dessen Darstellung verzichtet wird.

Schülerinnen und Schüler in...	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Spezialangeboten ¹	195	261	254	254	231	212	239
Einführungsklassen (nur bis 2014/15)	121	103	93	71	36	0	0
Kleinklassen (nur bis 2012/13)	71	20	9	0	0	0	0
Fremdsprachklassen	105	97	123	128	89	81	88
Sonderschulen ²	345	237	196	157	125	107	85
Privatschulen ³	66	67	57	39	27	14	14
Heimschulen	158	162	158	170	196	199	187
Total	1061	947	890	819	704	613	613

¹ Die Schülerinnen und Schüler der ehemaligen Heilpädagogischen Schule (HPS) sind ab 2011/12 z.T. in den Spezialangeboten zu finden, was den Anstieg 2011 erklärt.

² bis 2010/11 inkl. HPS. Die HPS wurde per Schuljahr 2011/12 aufgelöst.

³ Schülerinnen und Schüler mit speziellem Unterstützungsbedarf, die im Auftrag des Kantons an Privatschulen unterrichtet werden.



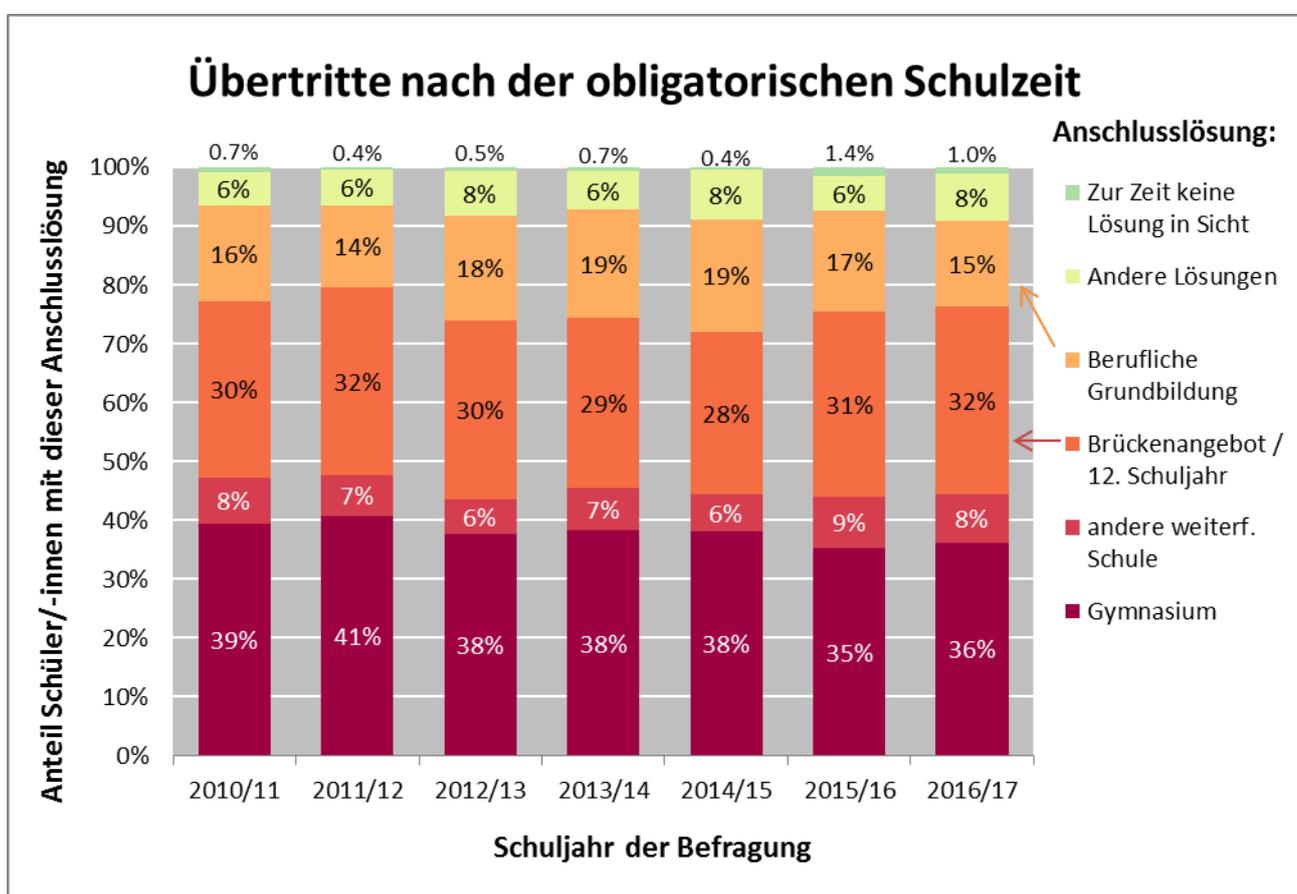
Kommentar: Entsprechend dem gesetzlichen Auftrag (Sonderpädagogik-Konkordat) hat die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Bildungsbedarf in Regelklassen den Vorrang gegenüber der Aussonderung in Sonderklassen und Sonderschulen. Diese Strategie spiegelt sich auch in den sinkenden Schülerzahlen der separativen Angebote wider. Im Gegenzug wurden die Förderressourcen an den Regelstandorten der Volksschule weiter ausgebaut. Die Mittel, die in separativen Angeboten nicht mehr benötigt wurden, wurden dafür eingesetzt.

7. Übergang Sekundarstufe I / Sekundarstufe II (Ü1)

7.1 Übertritte nach der obligatorischen Schulzeit: Entwicklung

Die nachfolgenden Zahlen geben Auskunft darüber, welchen Bildungsweg die Absolventinnen und Absolventen der Weiterbildungsschule und die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten nach dem 2. Gymnasialjahr einzuschlagen beabsichtigten. Die Prozentzahlen beziehen sich auf das Schuljahr, in dem die Befragungen durchgeführt wurden (jeweils im Juni, am Ende des Schuljahres).

Übertritte in...	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Gymnasium	39.5%	40.8%	37.8%	38.3%	38.1%	35.3%	36.3%
andere weiterführende Schule	7.8%	6.9%	5.8%	7.3%	6.4%	8.8%	8.2%
Brückenangebot / 12. Schuljahr	30.0%	31.9%	30.3%	28.8%	27.7%	31.4%	32.0%
Berufliche Grundbildung	16.2%	14.0%	17.9%	18.5%	19.1%	17.2%	14.7%
Andere Lösungen	5.8%	6.1%	7.6%	6.4%	8.4%	6.0%	8.0%
Zur Zeit keine Lösung in Sicht	0.7%	0.4%	0.5%	0.7%	0.4%	1.4%	1.0%



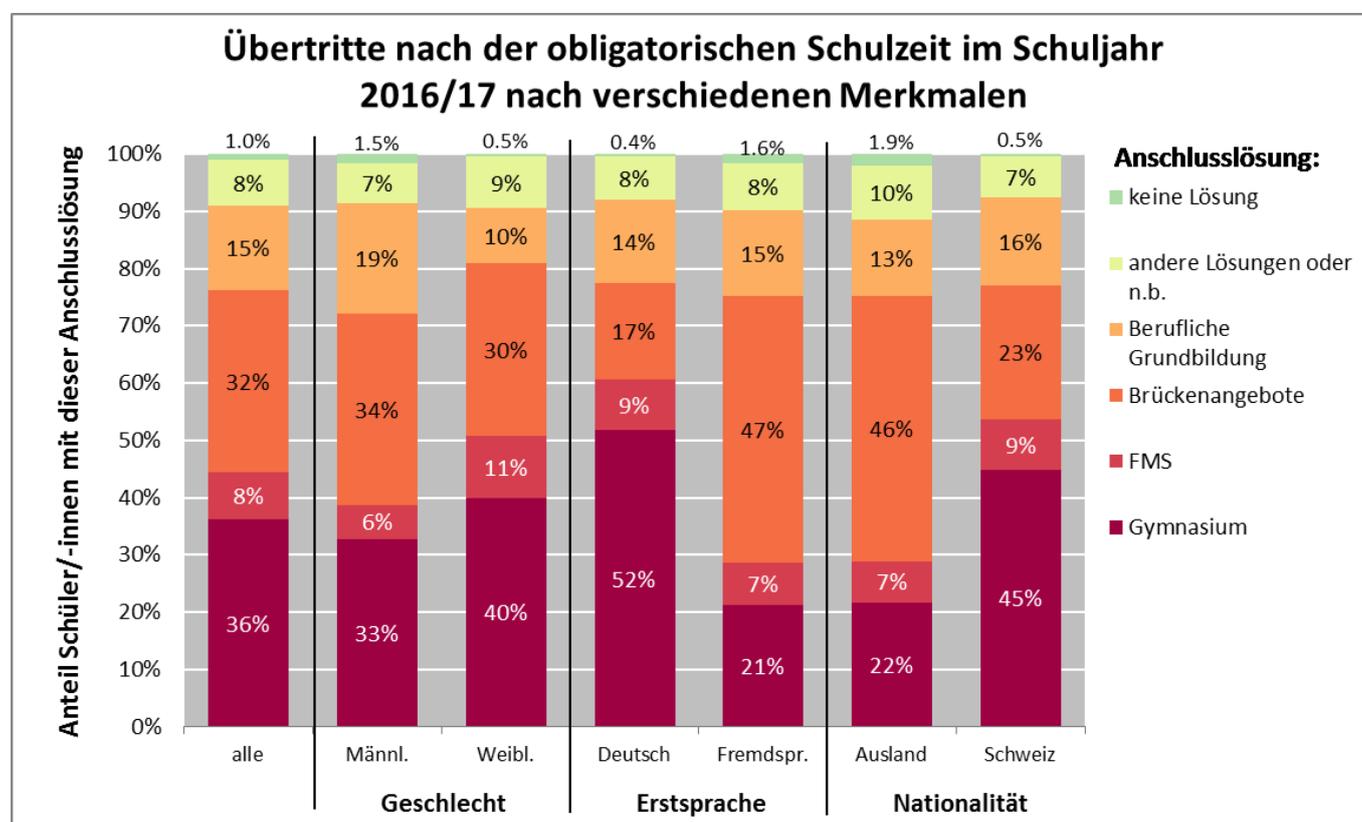
Kommentar: Nach dem Ende der obligatorischen Schulzeit im Schuljahr 2016/17 sind rund 44% der Schülerinnen und Schüler in eine weiterführende Schule eintreten (bzw. haben ihre Laufbahn am Gymnasium fortgesetzt). 15% sind direkt nach der obligatorischen Schulzeit in die berufliche Grundbildung (Lehre) übergetreten. Hingegen nehmen 32% ein Brückenangebot in Anspruch – rund 60% finden nach einem kombinierten/schulischen Brückenangebot den Einstieg in die berufliche Grundbildung (s. dazu Kapitel 7.6, S.30). Die Direktübertritte in eine Lehre sollen in den nächsten Jahren gesteigert werden.

Rund 8% wählten im Schuljahr 2015/16 einen anderen Weg (Arbeitsstelle, Privatschule usw.) oder zogen aus Basel fort. Ohne Anschlusslösung standen zum Erhebungszeitpunkt 1% da.

7.2 Übertritte nach verschiedenen Merkmalen

In der nachfolgenden Tabelle wurden die Übertrittszahlen im letzten Jahr der obligatorischen Schulzeit aufgeschlüsselt nach Geschlecht, Erstsprache und Nationalität der Schülerinnen und Schüler. Die Zahlen beziehen sich auf das aktuellste vorliegende Schuljahr (Übertritte vom Schuljahr 2016/17 ins Schuljahr 2017/18).

Anschlusslösung	Alle	Männl.	Weibl.	Deutsch	Fremdspr.	Ausland	Schweiz
Gymnasium	505	242	263	355	150	114	390
FMS	114	43	71	61	53	37	77
Brückenangebote / 12. SJ	446	247	199	116	330	243	203
Berufliche Grundbildung	205	142	63	99	106	70	135
andere Lösungen oder nicht bekannt	111	52	59	52	59	50	61
keine Lösung	14	11	3	3	11	10	4
Total	1'395	737	658	686	709	524	870



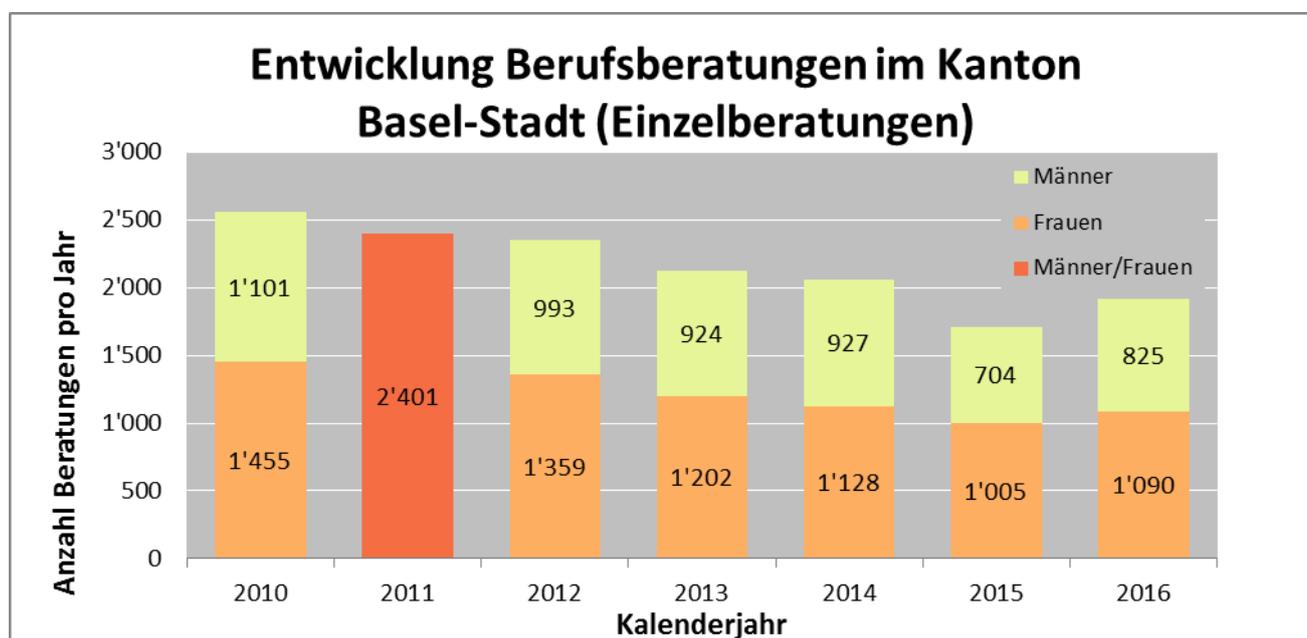
Kommentar: Obige Zahlen belegen, dass sich die Verteilung der Anschlusslösungen bei Männern und Frauen unterscheidet: Frauen besuchen deutlich häufiger ein Gymnasium oder eine andere weiterführende Schule als Männer, dafür treten letztere häufiger in die berufliche Grundbildung ein. Ein Brückenangebot nutzen Männer etwas öfter als Frauen.

Noch deutlicher sind die Unterschiede, wenn die Schüler/-innen nach Nationalität oder Erstsprache gruppiert werden: Deutschsprachige besuchen etwa doppelt so häufig eine weiterführende Schule als Fremdsprachige. Umgekehrt nehmen 47% der Fremdsprachigen ein Brückenangebot in Anspruch, bei den Ausländern sind es 46%. Damit unterscheiden sich diese deutlich von den Deutschsprachigen (17%) und Schweizern (23%). Ähnlich sind hingegen die Übertritte in die berufliche Grundbildung: In diesen Personengruppen beginnen 13% bis 16% sofort nach dem Ende der obligatorischen Schulzeit eine Lehrstelle.

7.3 Berufsberatung

Kennzahlen 1	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Anzahl Besuche im Berufsinformationszentrum	6'114	6'531	7'255	7'785	7'944	7'944	12'731
Anzahl Personen in Einzelberatungen	2'556	2'401	2'352	2'126	2'055	1'709	1'915
-Frauenanteil	56.9%	*	57.8%	56.5%	54.9%	58.8%	56.9%
-Anteil Personen unter 18	35.9%	*	32.3%	33.3%	26.1%	24.5%	23.6%
-Anteil Personen nicht CH	35.4%	*	29.2%	34.5%	32.4%	27.0%	29.5%
Anzahl Beratungssitzungen	3'839	4'328	4'216	3'887	3'536	2'545	2'981
Durchschnittliche Beratungssitzungen pro Person	1.50	1.80	1.79	1.83	1.72	1.49	1.56
Anzahl Kurzberatungen ¹					909	1665	2404
Anzahl Bewerbungsunterstützung ¹					244	401	294
Anzahl Schulhausprechstunden ¹					576	388	323
Anzahl Lehrpersonenberatung ¹					60	319	217
Anzahl Online-Anfragen ¹					110	264	223
Anzahl telefonische Auskünfte BIZ, Sekretariat ¹					1200	692	779
Anzahl laufende Mentoring-Tandems BS	57	53	28	44	50	38	44
- Frauenanteil	56.1%	56.6%	53.6%	47.6%	62.0%	55.3%	61.4%
- Anteil Personen nicht CH	33.4%	40.0%	54.8%	39.0%	60.8%	64.0%	68.2%
- Anteil mit Anschlusslösung "Berufsbildung"	69.5%	72.0%	71.4%	73.0%	76.2%	71.5%	77.3%
Anzahl MentorInnen in Pool	94	84	81	100	83	75	79

¹ Da die Systematik der Dienstleistungen der Berufsberatung 2014 geändert hat, ist ein Vergleich mit den Vorjahren nicht möglich * für 2011 liegen die entsprechenden Werte nicht vor



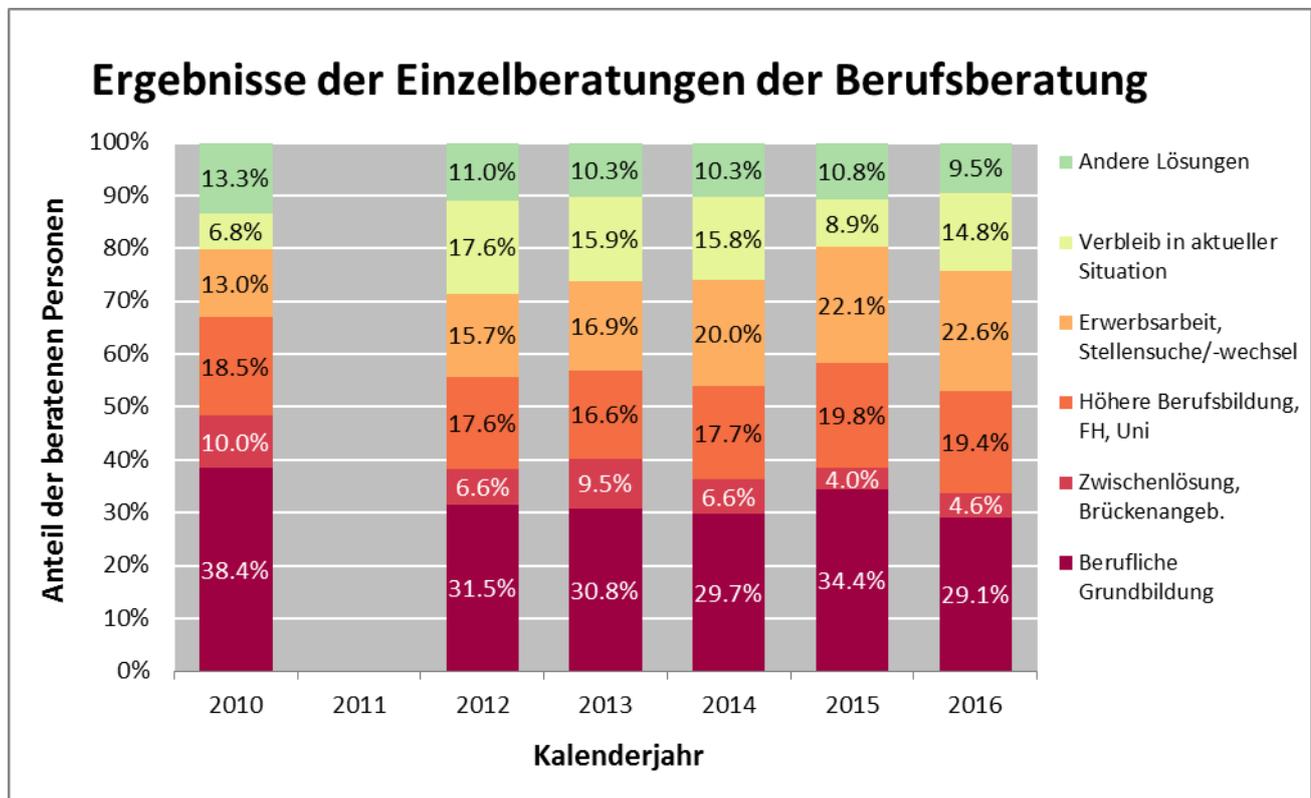
Kommentar: Das starke Wachstum der Besuche im Berufsinformationszentrum BIZ erklärt sich durch die erstmalige Durchführung von Elternveranstaltungen mit allen 2. Klassen der Sekundarschule. Die Einzelberatungen haben im Jahr 2015 die Talsohle erreicht und im Jahr 2016 wieder deutlich zugenommen. Sie bewegen sich aber weiterhin unter dem langjährigen Schnitt. Ursache ist der Ausbau der Kurzberatungen in den Schulen, wodurch weniger Jugendliche in eine Einzelberatung kommen. Aktuell ist nur noch ein Viertel der Ratsuchenden in der Einzelberatung unter 18 Jahre alt. Die grosse Mehrheit ist bereits volljährig und kommt mit Laufbahnfragen.

Die Anzahl der im Mentoring für Jugendliche begleiteten Jugendlichen ist im 2016 gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen. Die Altersstruktur blieb in den letzten Jahr unverändert konstant bei +/- 19 Jahren. Der Prozentsatz der Jugendlichen, welche einen Ausbildungsplatz finden, blieb ebenfalls konstant hoch, zugenommen hat die Verweildauer im Mentorat. Diese liegt bei den Männern bei 299 Tagen, bei den Frauen bei 182 Tagen.

Berufliche Situation der beratenen Personen und Beratungsergebnis

Kennzahlen 2	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Beschäftigungssituation der Personen in Einzelberatungen							
in Ausbildung	43.3%	*	41.1%	42.5%	37.1%	38.9%	30.1%
erwerbstätig	31.1%	*	32.5%	32.6%	35.6%	35.2%	37.8%
erwerbslos, nicht erwerbstätig	23.7%	*	23.7%	22.1%	24.8%	21.6%	29.1%
Beratungsergebnis Einzelberatungen							
Berufliche Grundbildung	38.4%	*	31.5%	30.8%	29.7%	34.4%	29.1%
Zwischenlösung, Brückenangebote	10.0%	*	6.6%	9.5%	6.6%	4.0%	4.6%
Höhere Berufsbildung, FH, Uni	18.5%	*	17.6%	16.6%	17.7%	19.8%	19.4%
Erwerbsarbeit, Stellensuche/-wechsel	13.0%	*	15.7%	16.9%	20.0%	22.1%	22.6%
Verbleib in aktueller Situation	6.8%	*	17.6%	15.9%	15.8%	8.9%	14.8%
Andere Lösungen	13.3%	*	11.0%	10.3%	10.3%	10.8%	9.5%

* für 2011 liegen die entsprechenden Werte nicht vor



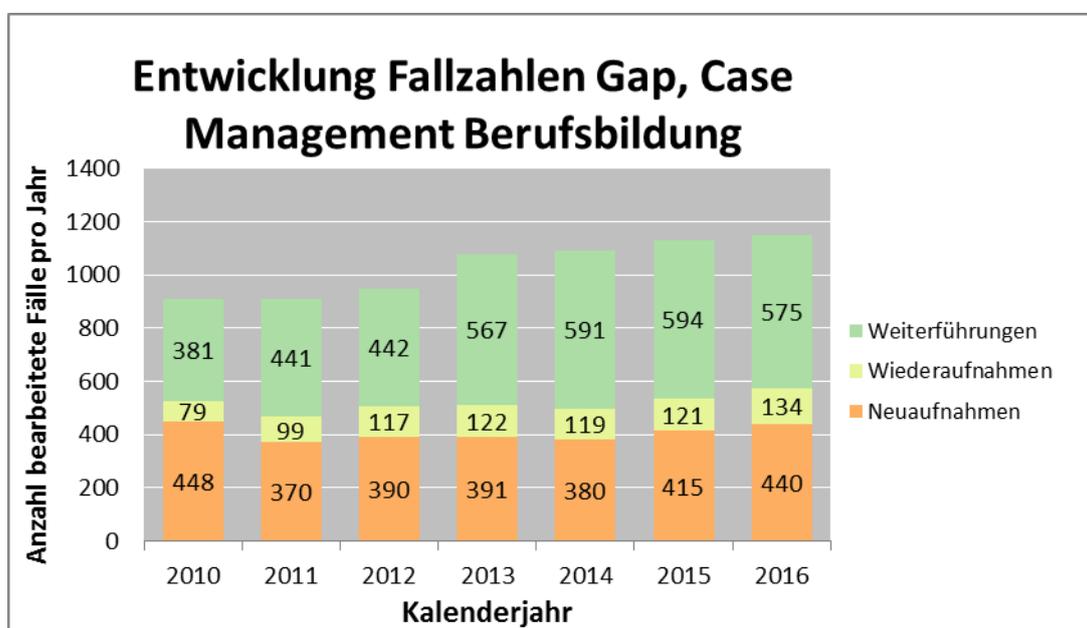
Kommentar: In den letzten Jahren ist die Zahl erwerbsloser Personen in der Laufbahnberatung konstant gestiegen und macht aktuell ein Viertel aller Ratsuchenden aus.

7.4 Gap, Case Management Berufsbildung

«Gap, Case Management Berufsbildung» richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die für den Übertritt ins Berufsleben zusätzliche Unterstützung benötigen.

		2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Neueintritte*	Fallzahlen Total	527	469	507	513	499	536	574
	Ausbildungssituation							
	nicht in Ausbildung	43%	59%	48%	51%	57%	48%	47%
	Ausbildung in Sek. I	39%	19%	29%	32%	19%	28%	30%
	Übergangsausbildung Sek.I -Sek.II	9%	10%	12%	10%	14%	13%	12%
	Ausbildung in Sek. II	9%	12%	11%	7%	9%	11%	12%
Bearbeitete Fälle	Fallzahlen Total	908	910	949	1'080	1'090	1'130	1'149
	Falltyp							
	Neuaufnahmen	49%	41%	41%	36%	35%	37%	38%
	Wiederaufnahmen	9%	11%	12%	11%	11%	11%	12%
	Weiterführungen ¹	42%	48%	47%	53%	54%	53%	50%
	Anteil Frauen	45%	43%	44%	46%	45%	44%	43%
	Anteil Nationalität CH	51%	53%	51%	51%	51%	50%	48%
Abgeschlossene Fälle	Fallzahlen Total	464	463	381	489	494	555	546
	Begleitdauer							
	0-6 Monate	49%	51%	53%	36%	44%	41%	43%
	6-12 Monate	24%	22%	23%	24%	20%	21%	21%
	1-2 Jahre	27%	19%	13%	24%	22%	21%	19%
	2-3 Jahre	0%	7%	6%	9%	8%	10%	8%
	über 3 Jahre	0%	0%	4%	7%	7%	7%	9%

* Neu- und Wiederaufnahmen ¹ Unter „Weiterführungen“ werden Begleitungen verstanden, die sich über den Jahreswechsel erstrecken, d.h. in mehreren Kalenderjahren aktiv sind.



Kommentar: 2016 war knapp die Hälfte der Jugendlichen bei der Aufnahme bei Gap in keiner Ausbildungsstruktur. Kontinuierlich zugenommen hat in den letzten Jahren der Anteil der Langzeitbegleitungen bei den bearbeiteten Fällen.

Männliche Jugendliche und junge Erwachsene sind im Case Management etwas übervertreten (2016: 57% der bearbeiteten Fälle). Eine grosse Mehrheit der Jugendlichen ist in der Schweiz geboren und hat damit die gesamte Schulzeit in der Schweiz absolviert.

Statusänderung bei Ein- und Austritt ins Gap, Case Management Berufsbildung

Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird bei Ein- und Austritt ins Case Management jeweils der berufliche Status festgehalten. Dabei werden folgende Begriffe verwendet:

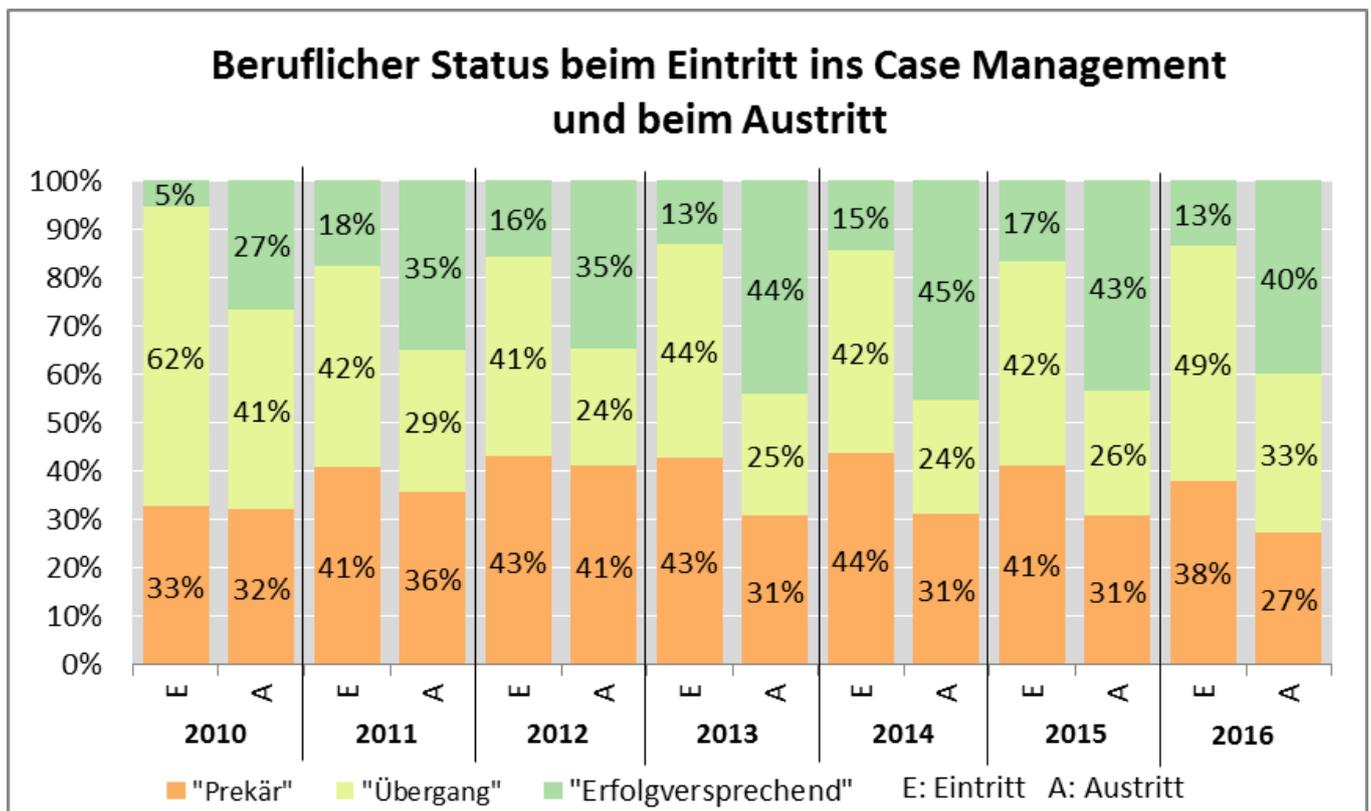
„Prekärer Status“ bei Erwerbslosen oder Personen ohne strukturierten Tagesablauf.

„Übergangstatus“ bei Personen, die die Volksschule oder ein Brückenangebot besuchen.

„Erfolgversprechend“ bei Erwerbstätigen oder in weiterführenden Ausbildungen (Berufslehren, schulischen Berufsausbildungen oder Maturitätsschulen) befindlichen Personen.

Beruflicher Status	2010		2011		2012		2013		2014		2015		2015	
	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A	E	A
"Prekär"	33%	32%	41%	36%	43%	41%	43%	31%	44%	31%	41%	31%	38%	27%
"Übergang"	62%	41%	42%	29%	41%	24%	44%	25%	42%	24%	42%	26%	49%	33%
"Erfolgversprechend"	5%	27%	18%	35%	16%	35%	13%	44%	15%	45%	17%	43%	13%	40%

E: Status bei Eintritt ins Case Management Berufsbildung A: Status bei Austritt aus dem Case Management



Kommentar: Vor Eintritt ins Case Management wurde 2016 der Status von 38% der Jugendlichen als "prekär" eingestuft, 49% als "Übergangstatus" und 13% als "Erfolgversprechend". Bei Austritt aus dem Case Management hatten 40% eine erfolgversprechende Lösung, 33% eine Übergangslösung und noch 27% den Status "prekär" (alle Werte: abgeschlossene Fälle 2016). Der Anteil an Jugendlichen mit einer erfolgversprechenden Lösung hat also deutlich zugenommen.

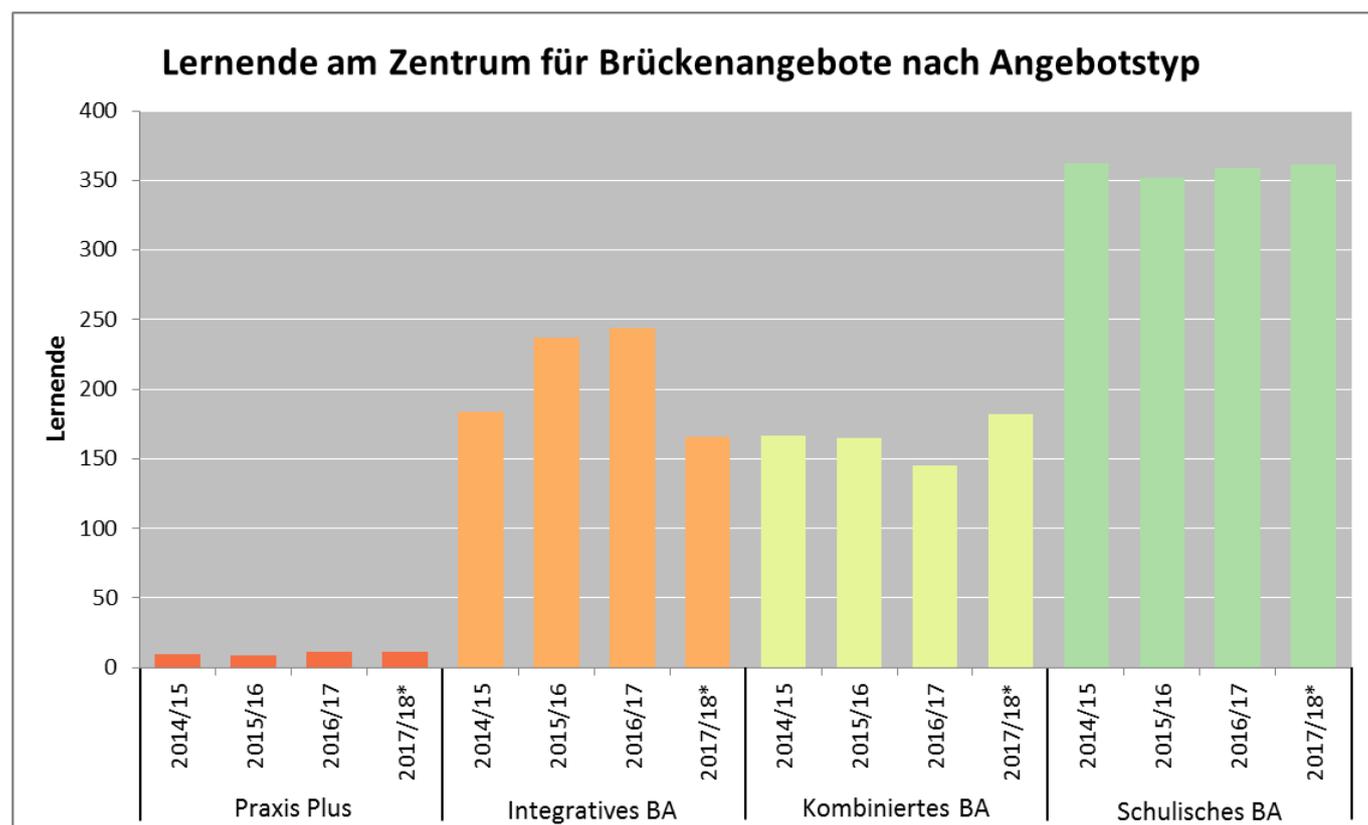
7.5 Schülerzahlen bei den Brückenangeboten

Die Brückenangebote helfen jenen Jugendlichen, die den direkten Sprung in die Berufslehre, in die Berufsbildung in einer Vollzeitschule oder in eine weiterbildende Schule nicht geschafft haben oder noch nicht wissen, in welche Richtung es weitergehen soll.

Lernende am Zentrum für Brückenangebote (ZBA)

	Praxis Plus				Integratives BA				Kombiniertes BA				Schulisches BA			
	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18*	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18*	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18*	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18*
Lernende	10	9	11	11	184	237	244	166	167	165	145	182	362	352	359	361
Davon...																
Frauen	20%	22%	36%	45%	43%	28%	29%	34%	48%	42%	42%	43%	48%	49%	48%	49%
Schweizer/-innen	80%	67%	45%	55%	4%	5%	4%	3%	40%	44%	42%	34%	55%	54%	57%	47%
Deutschspr.	30%	44%	36%	18%	0%	0%	0%	0%	21%	21%	24%	26%	32%	33%	36%	29%
In BS wohnhaft	100%	89%	100%	100%	51%	49%	61%	94%	92%	97%	96%	87%	67%	70%	77%	72%

*prov. Werte



Kommentar: Die Zahl der Lernenden in den kombinierten Brückenangeboten ist im Schuljahr 2017/2018 gegenüber dem Vorjahr angestiegen (zusätzliche Klasse, die gemeinsam mit BL geführt wird), die schulischen Brückenangebote sind nahezu konstant geblieben.

Im Schuljahr 2015/2016 besuchten mehr Jugendliche aus den umliegenden Kantonen (BL, SO, AG) als Jugendliche aus BS ein integratives Brückenangebot. Als Reaktion auf diese Entwicklung hat der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt im November 2015 verfügt, dass bis auf weiteres nur noch Jugendliche mit Wohnsitz BS in die integrativen Brückenangebote aufgenommen werden können. Aus diesem Grund ist im aktuellen Schuljahr 2017/2018 ein Rückgang bei diesen Lernenden zu verzeichnen.

Auffällig ist der generell sinkende Anteil an weiblichen Lernenden in den Brückenangeboten, besonders ausgeprägt zeigt sich dies in den integrativen Angeboten.

Alle Brückenangebote im Kanton Basel-Stadt

Anzahl Lernende nach Angebot	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18*
Zentrum für Brückenangebote (ZBA)							
Basis	245	211	222	205	177	175	192
Basis plus	142	143	153	128	142	148	142
Kaufmännische Vorbereitungsschule	35	38	35	15	17	20	17
IBK ¹ , Log in	134	144	177	198	253	260	176
Vorlehre A Job (inkl. Vorlehre A aprentas)	45	53	58	51	44	31	36
Vorlehre A	170	163	190	116	121	114	146
Praxis Plus (neu ab 2012)	0	8	9	10	9	11	11
Total	771	760	844	723	763	759	720
Frauenanteil	50%	49%	51%	47%	40%	41%	44%
Vorkurse der Allgemeinen Gewerbeschule Basel (AGS)							
Vorkurs Elektro	6	11	12	11	8	13	12
Vorkurs Ernährung	9	6	9	10	7	8	11
Vorkurs für Chemieberufe	14	7	15	15	12	12	10
Vorkurs Holz	13	12	12	13	11	9	15
Vorkurs Metall	20	24	23	17	16	25	21
Vorkurs Medizinische Richtung	13	16	15	17	15	16	16
Total	75	76	86	83	69	83	85
Frauenanteil	31%	30%	27%	24%	33%	31%	26%
Vorkurse und Vorlehren der Berufsfachschule Basel (BFS)							
Vorkurs Detailhandel	16	13	13	9	18	16	12
Vorlehre Betreuung	17	16	19	14	11	15	16
Total	33	29	32	23	29	31	28
Frauenanteil	55%	72%	69%	70%	59%	52%	68%
Brückenangebote TOTAL	879	865	962	829	861	873	833
Frauenanteil Brückenangebote Total	49%	48%	49%	45%	41%	40%	43%

¹ Integrations- und Berufswahlklassen

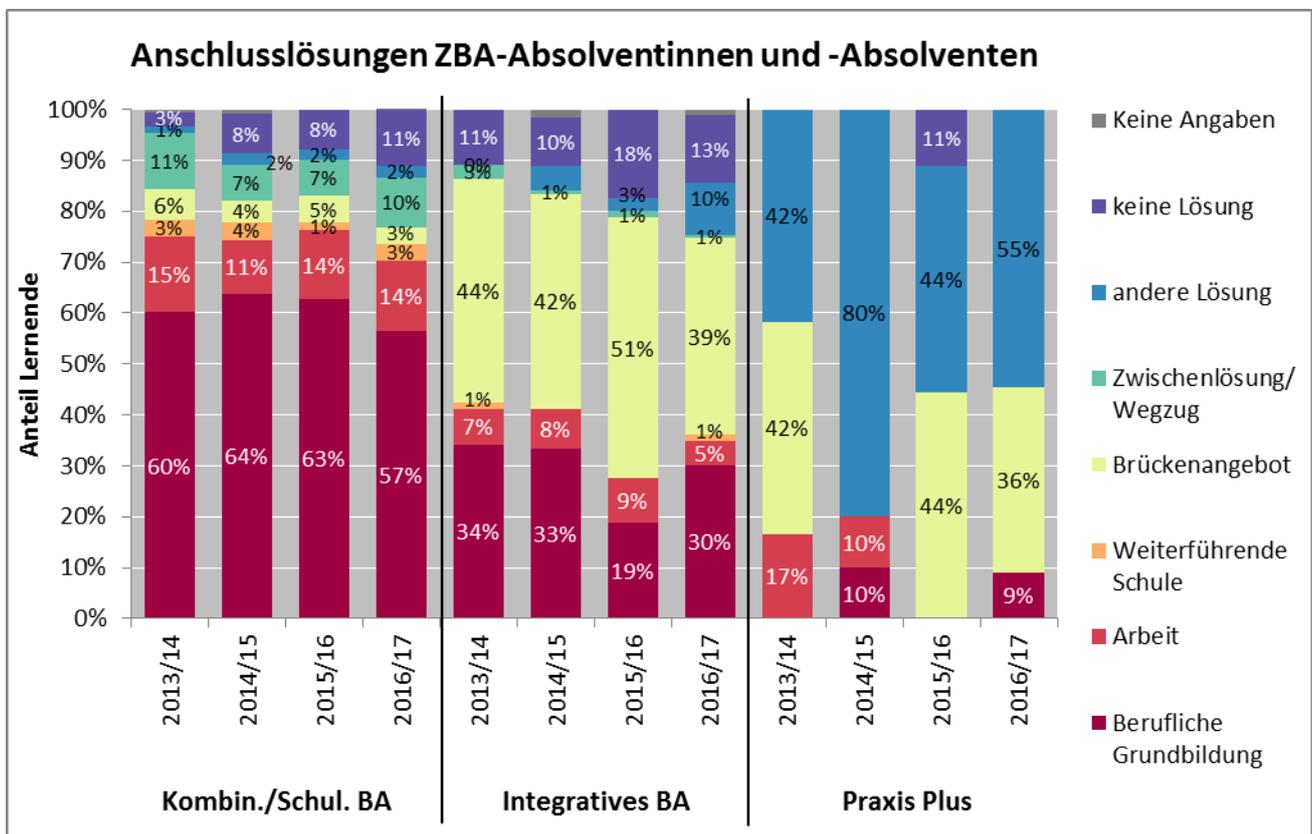
7.6 Übertritte aus den Brückenangeboten

Die nachfolgenden Zahlen geben Auskunft darüber, welchen Bildungsweg die Absolventinnen und Absolventen nach dem Besuch der Brückenangebote einschlagen. Sie beziehen sich auf den Zeitpunkt der Befragung (nicht auf das Übertrittsjahr).

Anschlusslösungen der Lernenden am Zentrum für Brückenangebote (ZBA)

	Kombin./Schul. BA				Integratives BA*				Praxis plus			
	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Anschlusslösung:												
Weiterführende Schule	20	18	7	15	1			2				
Brückenangebot	39	21	27	15	32	53	41	64	5		4	4
Berufliche Grundbildung	384	326	315	256	25	42	15	50		1		1
Zwischenlösung/Wegzug	70	36	35	44	2	1	1	1				
Arbeit	95	54	68	62	5	10	7	8	2	1		
andere Lösung	9	12	10	11		6	2	17	5	8	4	6
keine Lösung	17	40	40	49	8	12	14	22			1	
Keine Angaben	4	4		1		2		2				
Total	638	511	502	453	73	126	80	166	12	10	9	11

* nur Übertritte aus dem 2. Jahr eines integrativen Brückenangebotes



Kommentar: 57% der Jugendlichen aus den kombinierten und schulischen Brückenangeboten sind im Sommer 2017 in eine Berufsausbildung (EBA oder EFZ) übergetreten.

Nachdem in den Vorjahren eine Abnahme bei den Übertritten in eine weiterführende Schule zu verzeichnen war, ist nun wieder ein Anstieg zu verzeichnen.

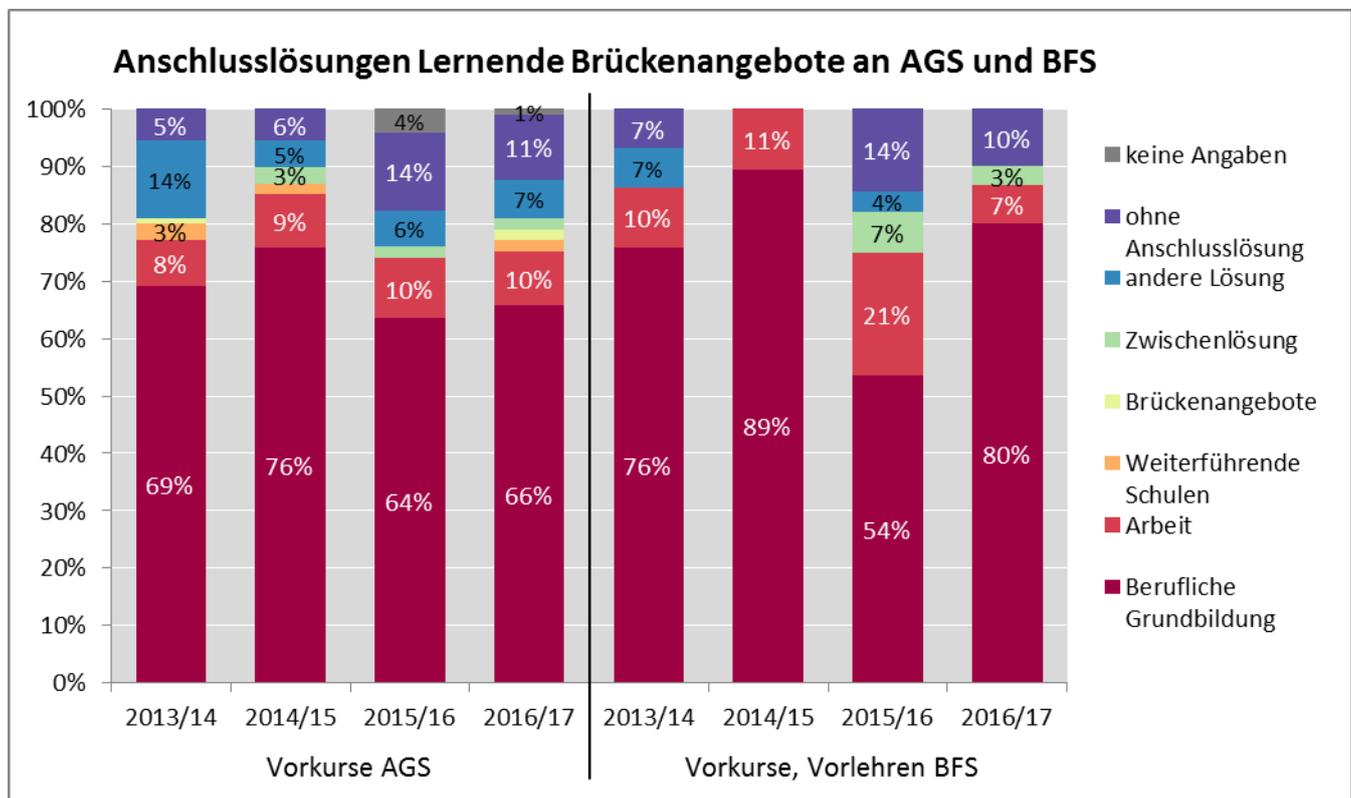
In einigen Berufsfeldern sind Berufspraktika eine Voraussetzung für den anschliessenden Beginn einer Berufsausbildung. Die grosse Mehrheit der Lernenden, welche im Sommer 2017 in ein Arbeitsverhältnis übergetreten sind, hat ein solches Praktikum begonnen. Aus diesem Grund werden diese Übertritte vom ZBA ebenfalls als Erfolge interpretiert.

Insgesamt haben also 71% aller Lernenden aus den kombinierten und schulischen Brückenangeboten am Ende des Schuljahres 2016/2017 den direkten Schritt in die Berufsbildung oder in eine von den Ausbildungsbetrieben geforderten Vorbereitung (Praktikum) für den Beginn einer Berufsausbildung geschafft.

Für Jugendliche aus den integrativen Angeboten scheint der direkte Einstieg in die Berufsbildung deutlich erschwert zu sein. Dies kann möglicherweise darauf zurückgeführt werden, dass diese Jugendlichen über wenig Bildungserfahrung verfügen und/oder komplexeren Schwierigkeiten beim Einstieg in die Berufsbildung gegenüberstehen.

Anschlusslösungen der Lernenden in Vorlehren/Vorkursen der AGS und BFS

Anschlusslösung	Vorkurse AGS				Vorkurse, Vorlehren BFS			
	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Weiterführende Schulen	3	2	0	2	0	0	0	0
Brückenangebote	1	0	0	2	0	0	0	0
Berufliche Grundbildung	76	82	61	69	22	17	15	24
Zwischenlösung	0	3	2	2	0	0	2	1
Arbeit	9	10	10	10	3	2	6	2
andere Lösung	15	5	6	7	2		1	0
ohne Anschlusslösung	6	6	13	12	2		4	3
keine Angaben			4	1				
Total	110	108	96	105	29	19	28	30



Kommentar: Nachdem die Schülerzahlen in den Vorjahren zurückgegangen sind, besuchten im Schuljahr 2016/17 wieder mehr Lernende einen Vorkurs der Allgemeinen Gewerbeschule Basel (AGS). Die Angebote der Berufsfachschule Basel (BFS, Vorkurs Detailhandel, Vorkurs Hauswirtschaft/Textil und Vorlehre Betreuung) haben den Zweck, die Lernenden auf eine entsprechende berufliche Grundbildung vorzubereiten. Je höher diese Quote, umso besser. Im Schuljahr 2016/17 ist die Zahl derjenigen Jugendlichen, welche eine „passgenaue“ Anschlusslösung fanden, wieder angestiegen.

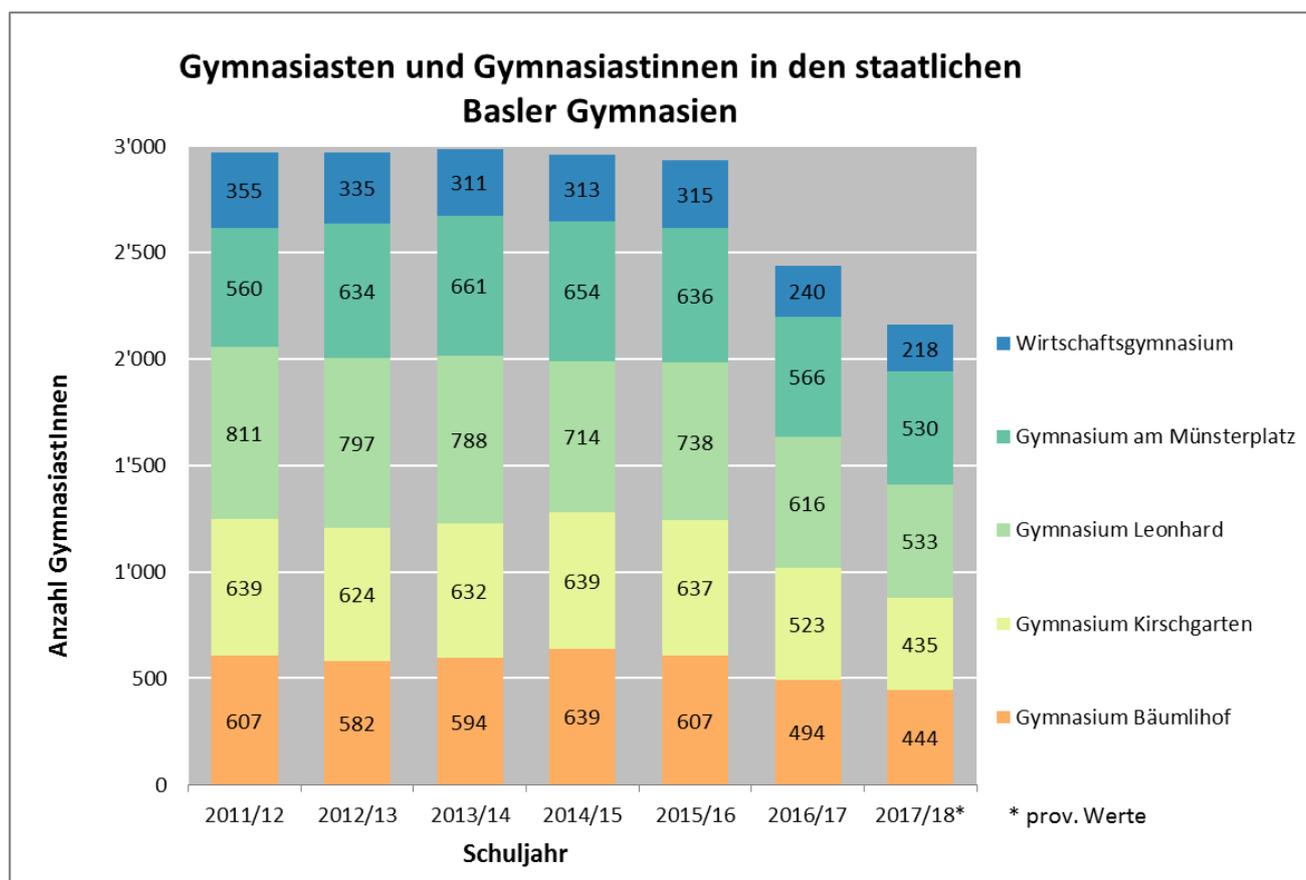
8. Sekundarstufe II

Allgemeinbildende, weiterführende Schulen

8.1 Schülerzahlen der öffentlichen Basler Gymnasien

Gymnasium	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18*
Gymnasium Bäumlhof	607	582	594	639	607	494	444
Gymnasium Kirschgarten	639	624	632	639	637	523	435
Gymnasium Leonhard	811	797	788	714	738	616	533
Gymnasium am Münsterplatz	560	634	661	654	636	566	530
Wirtschaftsgymnasium	355	335	311	313	315	240	218
Alle staatlichen Gymnasien	2'972	2'972	2'986	2'959	2'933	2'439	2'160
Anteil Mädchen / Frauen	54%	55%	56%	55%	55%	55%	54%
Anteil Fremdsprachige ¹	27%	27%	27%	28%	29%	29%	28%
Anteil Staatsangehörigkeit CH	84%	85%	85%	84%	83%	84%	80%
Anteil Wohnsitz BS	89%	88%	87%	88%	87%	84%	78%

¹ Lernende mit Erstsprache ≠ Deutsch *provisorische Werte



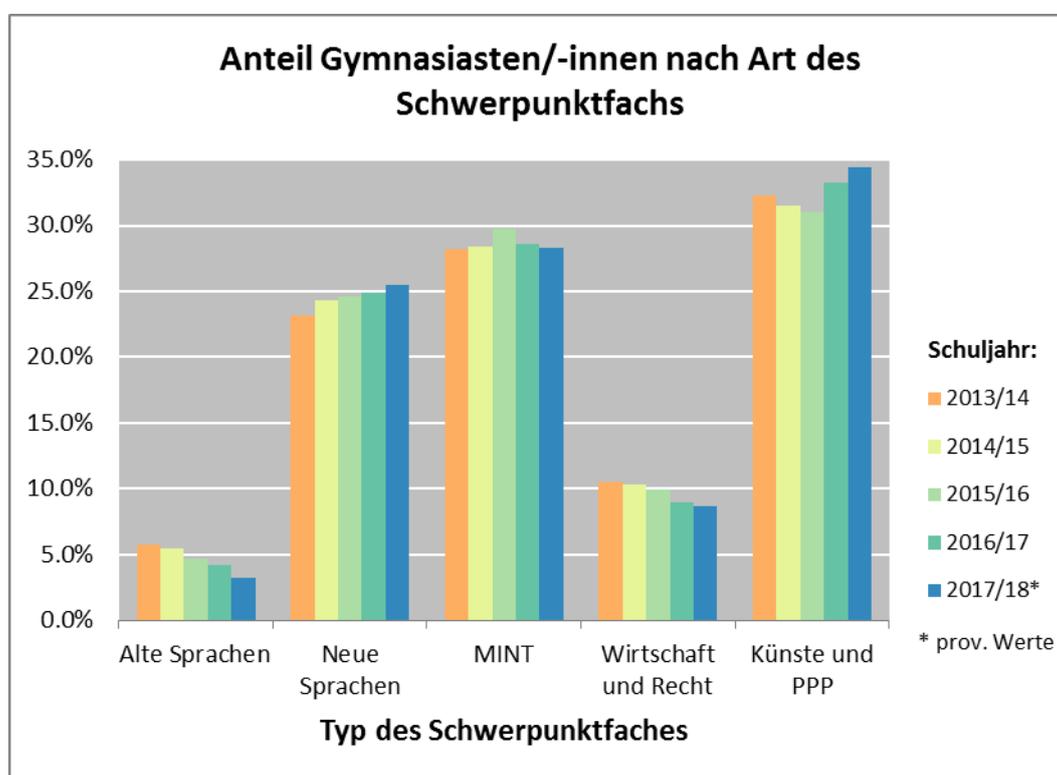
Kommentar: Die Zahl der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten blieb bis 2015 praktisch konstant bei knapp 3'000. Wegen der Schulharmonisierung (alle Schüler/-innen besuchen nun die Sekundarschule) gab es 2016/17 und 2017/18 keine Neueintritte ins Gymnasium, was den Rückgang erklärt. Wegen der Verkürzung des Gymnasiums von fünf auf vier Jahre ist auch in Zukunft mit niedrigeren Schülerzahlen zu rechnen.

Über alle Gymnasien betrachtet blieb der Frauenanteil fast konstant bei rund 54%. Der Anteil der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit Schweizer Staatsangehörigkeit liegt im aktuellen Schuljahr 2017/18 bei rund 80%. Der Anteil der fremdsprachigen Schülerinnen und Schüler blieb in den letzten Jahren annähernd konstant bei rund 28%.

8.2 Wahl der Schwerpunktfächer in den öffentlichen Gymnasien

Schüler/-innen mit Schwerpunktfach...	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18*
Griechisch	50	59	69	59	55	41	26
Latein Einstieg	59	54	50	48	36	27	17
Latein Fortsetzung	71	57	52	51	43	32	26
Spanisch	576	523	520	504	477	370	314
Italienisch Einstieg	123	122	138	149	162	149	140
Italienisch Fortsetzung	22	26	27	28	27	3	1
Englisch mit IB				24	43	73	93
Physik, Mathematik	250	207	232	237	245	206	197
Biologie und Chemie	576	592	604	587	610	477	412
Wirtschaft und Recht	355	335	311	298	286	214	187
Bildnerisches Gestalten	440	462	458	437	433	383	334
Musik	190	188	173	160	149	125	124
Philosophie, Psych., Pädagogik	215	291	326	315	310	286	283

* provisorische Werte des aktuellen Schuljahres



Alte Sprachen: Schwerpunktfächer Griechisch, Latein Einstieg, Latein Fortsetzung

Neue Sprachen: Schwerpunktfächer Spanisch, Italienisch Einstieg, Italienisch Fortsetzung, Englisch

MINT: Schwerpunktfächer Physik und Mathematik, Biologie und Chemie

Künste: Schwerpunktfächer Bildnerischen Gestalten, Musik, Philosophie/Psychologie/Pädagogik

Kommentar: Der Rückgang ab 2016/17 bei allen Schwerpunktfächern spiegelt primär die Reduktion der Dauer des Gymnasiums von fünf auf vier Jahre wieder.

Das Interesse der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten am Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht und den altsprachlichen Schwerpunktfächern (Latein, Griechisch) hat in den letzten Jahren abgenommen. Bei den modernen Sprachen ist hingegen wieder ein Anstieg zu verzeichnen, der auf das neue Schwerpunktfach Englisch (in Kombination mit IB) zurückzuführen ist. Praktisch gleich geblieben ist der Anteil der naturwissenschaftlichen Schwerpunktfächer. Im Bereich Künste ist im aktuellen Schuljahr erneut eine Zunahme zu verzeichnen. Während bei den Frauen „Bildnerisches Gestalten“ und „Spanisch“ die beliebtesten Schwerpunktfächer sind, favorisieren die Männer „Biologie/Chemie“ und „Physik und Anwendungen der Physik“.

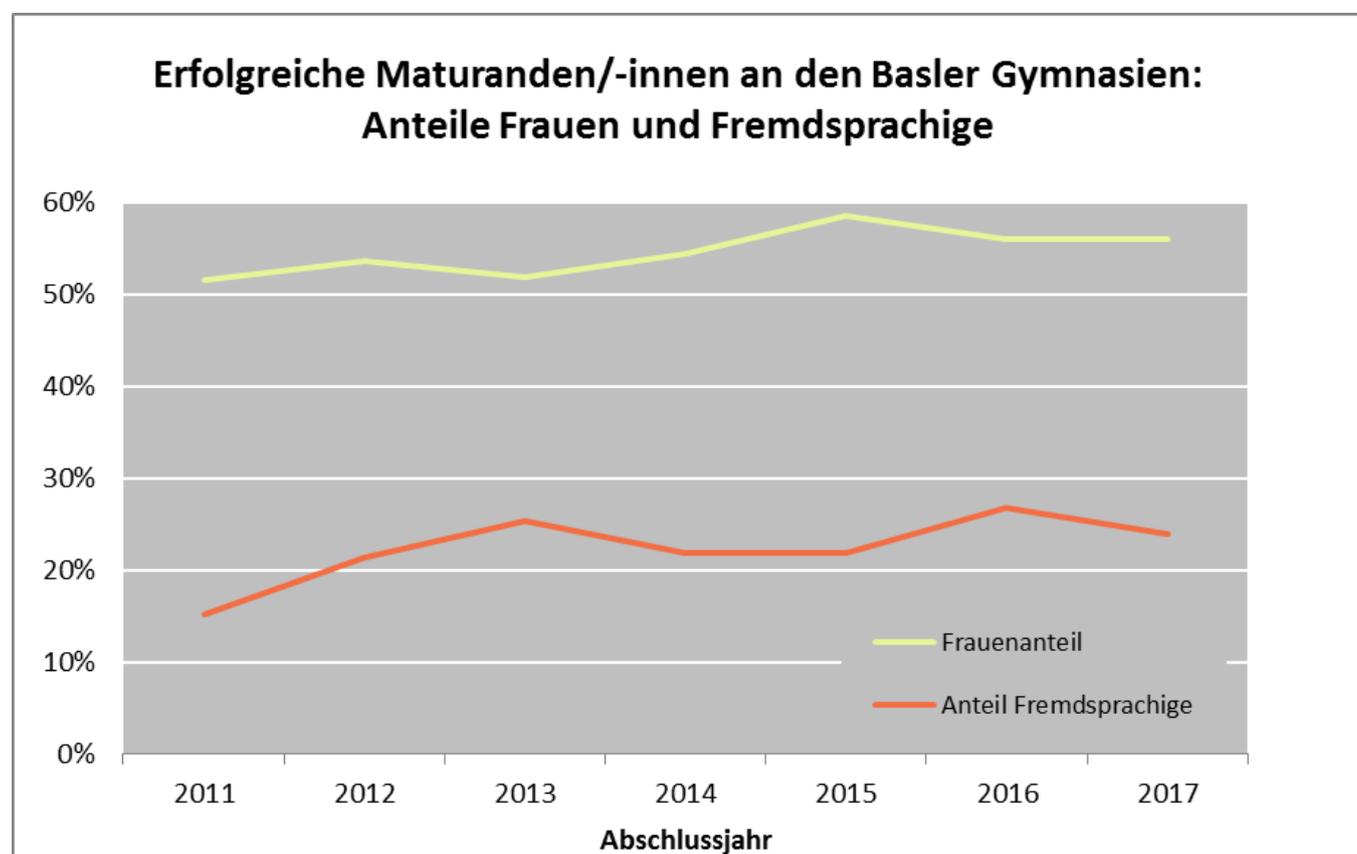
8.3 Gymnasiale Maturitäten und Passerelle

Abschlussjahr:	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Ausgestellte Maturitätszeugnisse ¹	631	558	564	590	666	568	418
Abschlüsse Passerelle ²	43	36	47	50	41	53	44
Erfolgsquote (inkl. FG und MfB)	94%	95%	97%	97%	97%	95%	98%
Anteil BS Erfolgreiche	80%	83%	85%	80%	79%	80%	n.n.b.
Frauenanteil Erfolgreiche (inkl. FG, MfB)	52%	54%	52%	54%	59%	56%	56%
Fremdsprachigenanteil Erfolgreiche ³	15%	21%	25%	22%	22%	27%	24%

¹ An den fünf öffentlichen Gymnasien und dem Freien Gymnasium erfolgreich abgelegte Maturitätsprüfungen. Diese Kennzahl beinhaltet auch die Maturitätsprüfungen für Berufstätige (MfB), welche nur im Zweijahresrhythmus (in den ungeraden Kalenderjahren) stattfinden.

² Prüfungen für Berufsmaturandinnen und -maturanden zur Erlangung des Zugangs zu Universitären Hochschulen.

³ Gymnasiasten/-innen mit Erstsprache ≠ Deutsch. Diese Kennzahl bezieht sich nur auf die fünf öffentlichen Gymnasien.



Kommentar: Aufgrund der Schulharmonisierung gibt es an den Gymnasien vorübergehend einen normalen und einen beschleunigten Zug. 2017 haben an den öffentlichen Gymnasien nur Schüler/-innen des beschleunigten Zuges abgeschlossen, was die gegenüber 2016 deutlich tieferen Werte erklärt. Die Maturitätsprüfungen für Berufstätige werden nur im Zweijahresrhythmus abgelegt (in den ungeraden Kalenderjahren), was ebenfalls zu den schwankenden Abschlusszahlen beiträgt.

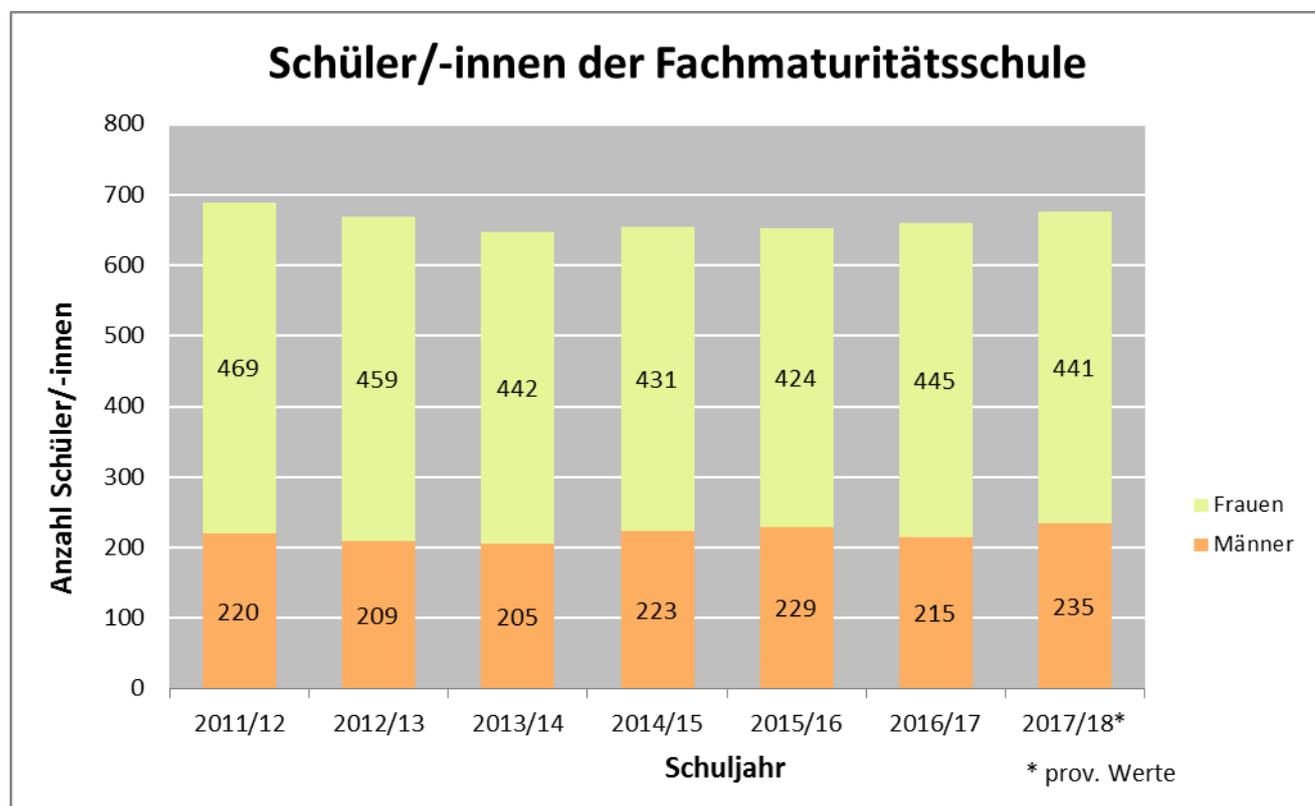
Tendenziell eher angestiegen ist in den letzten Jahren der Frauenanteil bei den erfolgreichen gymnasialen Maturitäten, 2017 betrug er rund 56%. Rund 80% der Maturitätszeugnisse wurden für Personen ausgestellt, die ihren Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt haben. Nachdem 2016 bei den Maturitäten ein Rekordanteil an fremdsprachigen Personen zu verzeichnen war, ist der Anteil 2017 wieder leicht gesunken.

Das Interesse an einem Passerellen-Abschluss hat in den letzten Jahren eher zugenommen.

8.4 Schülerzahlen Fachmaturitätsschule (FMS)

	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18*
Schüler/-innen FMS Total	689	668	647	654	647	660	676
Fachmittelschüler/-innen	580	567	535	513	510	518	515
Fachmaturanden/-innen im Praktikum	109	101	112	141	137	142	161
Anteil Frauen	68%	69%	68%	66%	65%	67%	65%
Anteil Fremdsprachige*	30%	30%	32%	34%	34%	35%	37%
Anteil Staatsangehörigkeit CH	83%	84%	83%	82%	83%	81%	75%
Anteil Wohnsitz BS	78%	77%	77%	76%	77%	78%	80%

¹Lernende mit Erstsprache ≠ Deutsch *provisorische Werte



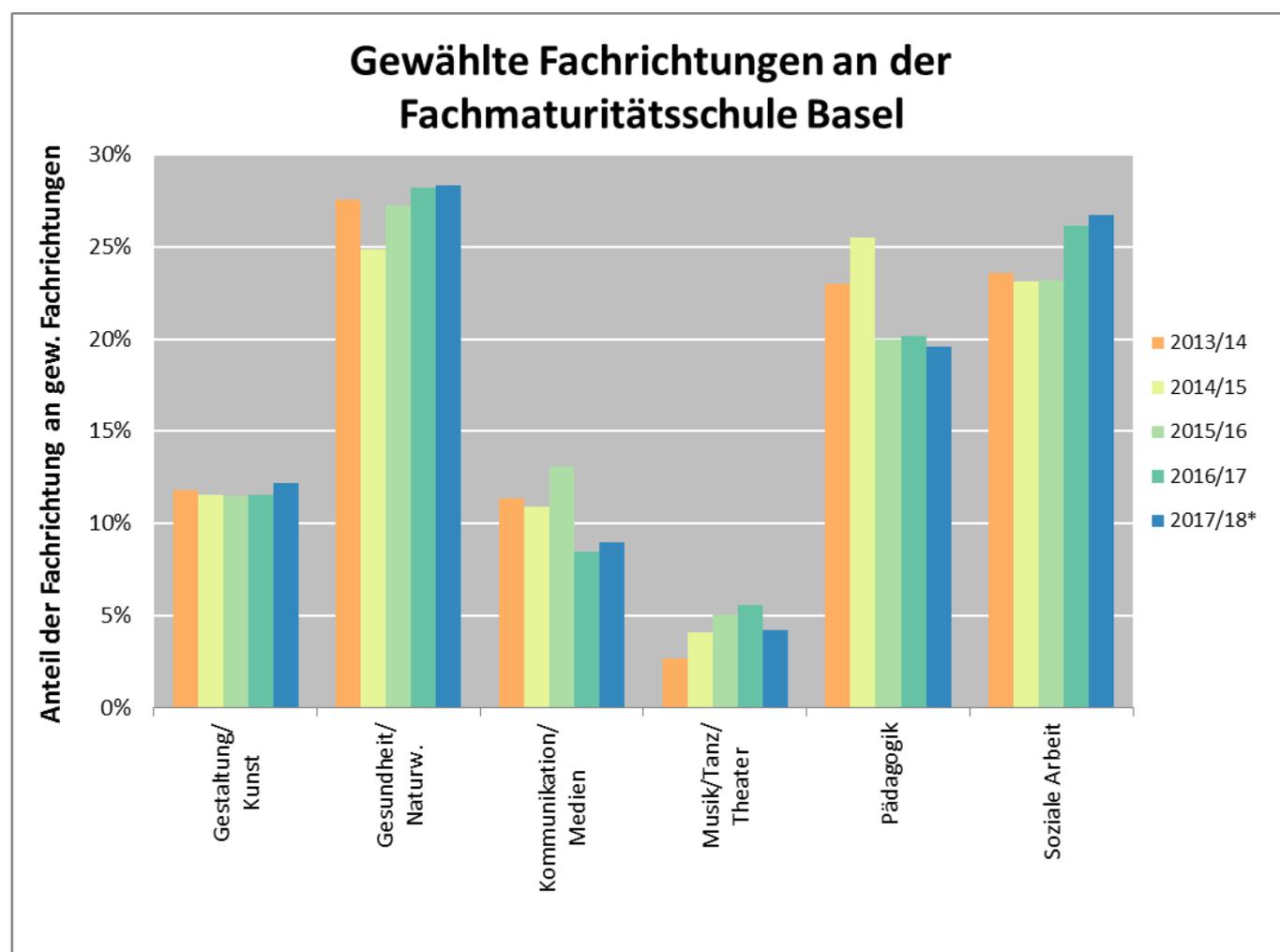
Kommentar: Die Zahl der Schülerinnen und Schüler der FMS ist im aktuellen Schuljahr erneut angestiegen, der Frauenanteil liegt aktuell bei 65%. Der Anteil der Schweizerinnen und Schweizern an der Schülerschaft liegt im Schuljahr 2017/18 bei 75% und damit deutlich niedriger als 2016/17. Deutlich angestiegen ist in den letzten Jahren Anteil der Schüler/-innen, deren Erstsprache nicht Deutsch ist - er liegt mittlerweile bei über einem Drittel.

8.5 Belegte Fachrichtungen an der Fachmaturitätsschule Basel (FMS)

Ab dem zweiten Schuljahr wählen die Schüler/-innen der FMS Basel eine Vertiefungsrichtung.

Schüler/-innen mit Fachrichtung...	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18*
Gestaltung/Kunst	60	49	57	54	57	56	61
Gesundheit/Naturwissenschaften	138	141	133	116	135	137	142
Kommunikation/Medien	55	43	55	51	65	41	45
Musik/Tanz/Theater	21	21	13	19	25	27	21
Pädagogik	84	118	111	119	99	98	98
Soziale Arbeit	139	134	114	108	115	127	134
ohne Fachrichtung (1. Schuljahr)	192	162	164	187	157	174	175
Total mit Schwerpunkt	497	506	483	467	496	486	501

*provisorische Werte



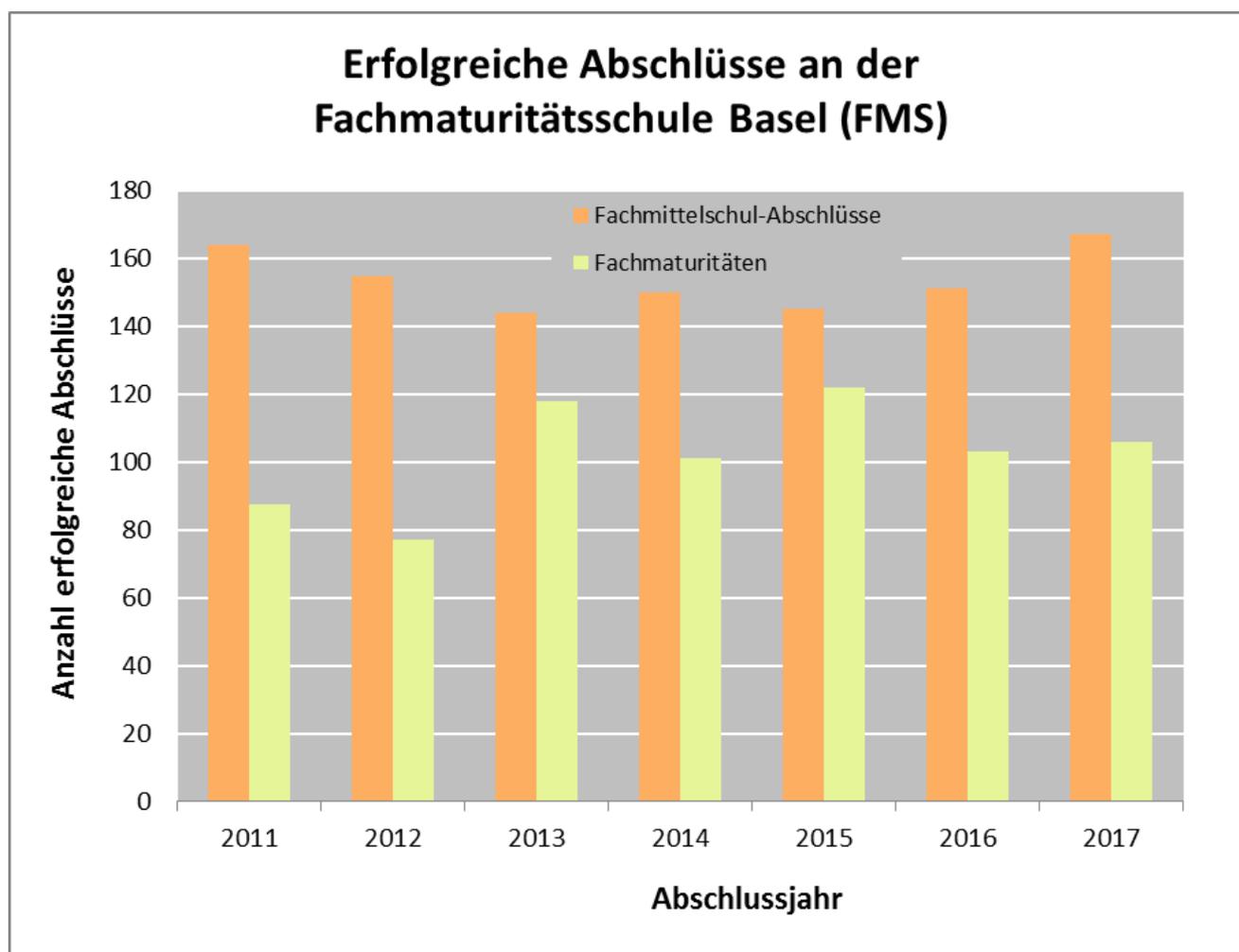
Kommentar: Die an der FMS am häufigsten belegte Fachrichtung ist derzeit „Gesundheit/Naturwissenschaften“ gefolgt von „Soziale Arbeit“. Deutlich zurückgegangen ist im letzten Jahr das Interesse an der Fachrichtung „Pädagogik“, dennoch gehört diese weiterhin zu den drei beliebtesten Fachrichtungen.

Bei den Frauen sind aktuell die Fachrichtungen „Gesundheit/Naturwissenschaften“ und „Soziale Arbeit“ die beliebtesten, bei den Männern sind es „Gesundheit/Naturwissenschaften“ und „Pädagogik“.

8.6 Fachmaturitäten und Fachmittelschulabschlüsse

Abschlussjahr:	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Fachmittelschul-Abschlüsse:							
Prüfungsteilnehmer/-innen	178	176	161	169	163	157	177
Anteil erfolgreiche Lernende	92%	88%	89%	89%	89%	96%	94%
Frauenanteil erfolgreiche Lernende	73%	66%	72%	70%	68%	72%	65%
Fremdsprachigenanteil Erfolgreiche*	26%	32%	31%	28%	36%	34%	34%
Fachmaturitäten:							
Prüfungsteilnehmer/-innen	115	108	133	133	139	119	127
Anteil erfolgreiche Lernende	76%	71%	89%	76%	88%	87%	83%
Frauenanteil erfolgreiche Lernende	79%	64%	69%	71%	70%	65%	76%
Fremdsprachigenanteil Erfolgreiche*				28%	36%	34%	36%

* Lernende mit Erstsprache ≠ Deutsch



Kommentar: Etwa ein Drittel der Lernenden beendet die FMS mit dem Fachmittelschulabschluss, um anschliessend ein Studium an einer Höheren Fachschule (HF) bzw. eine anspruchsvolle Lehre in Angriff zu nehmen. Rund zwei Drittel der Lernenden, welche den Fachmittelschulabschluss erworben haben, streben anschliessend noch die Fachmaturität und damit die Berechtigung zu einem Studium an einer Fachhochschule (FH) an. Die Fachmaturität stellt mit einer durchschnittlichen Erfolgsquote von rund 81% einen äusserst anspruchsvollen Abschluss dar. Die Selektion erfolgt in der Regel im Rahmen der Fachmaturitätsarbeit bzw. den Prüfungen für die Fachmaturität Pädagogik. Die in allen Fachrichtungen – ausser der Fachrichtung Pädagogik – verlangten Praktika werden hingegen fast ausnahmslos mit grossem Erfolg absolviert.

Berufsbildende weiterführende Schulen

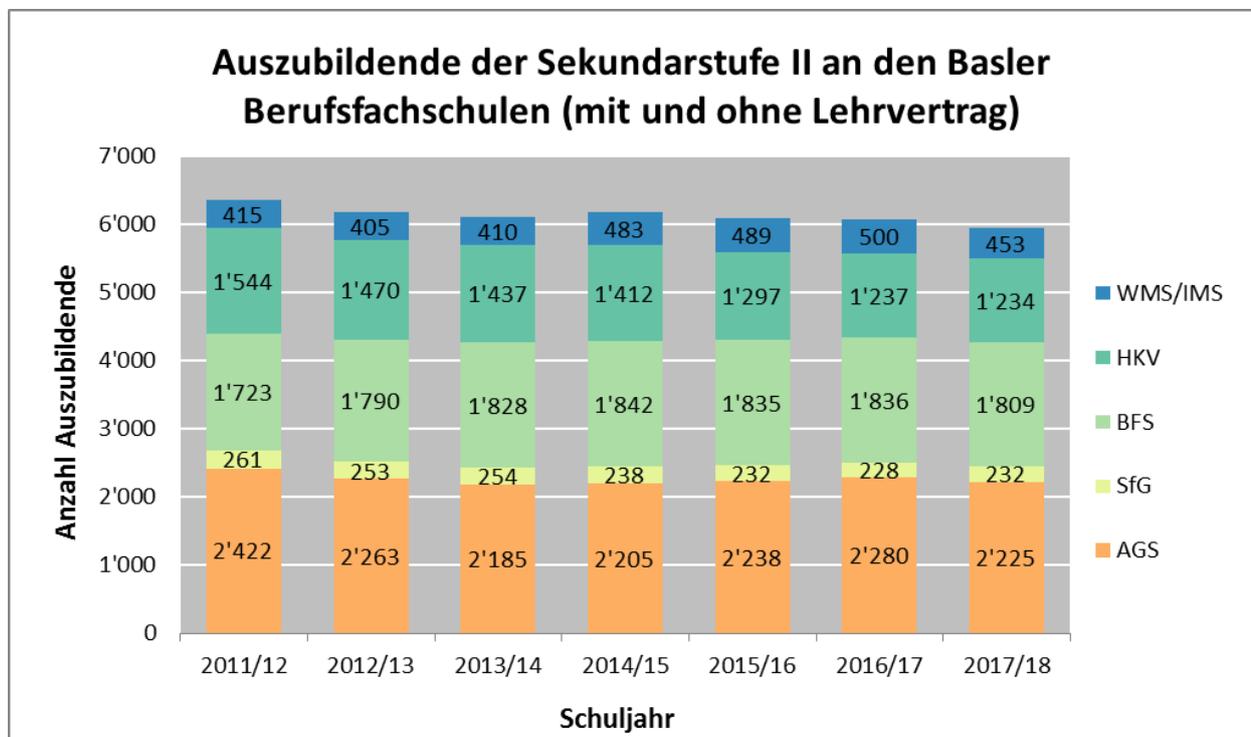
8.7 Auszubildende in berufsbildenden weiterführenden Schulen (Sek. II)

	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Lernende berufliche Grundbildung <u>mit</u> Lehrvertrag¹							
SfG	229	209	210	208	206	189	187
AGS	2'271	2'103	2'041	2'078	2'151	2'180	2'120
BFS	1'537	1'561	1'604	1'633	1'638	1'652	1'641
HKV	1'343	1'309	1'273	1'218	1'150	1'114	1'123
WMS/IMS	415	405	410	483	489	500	453
Total	5'795	5'587	5'538	5'620	5'634	5'635	5'524
Frauenanteil	47%	47%	47%	47%	46%	45%	44%
Anteil Wohnsitz BS	34%	34%	34%	34%	34%	36%	36%

¹nicht berücksichtigt sind hier die private Huber Widemann Schule (HWS) und die Lehrbetriebe Basel (LBB)

	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Auszubildende berufliche Grundbildung <u>ohne</u> Lehrvertrag*							
SfG	32	44	44	30	26	39	45
AGS	151	160	144	127	87	100	105
BFS	186	229	224	209	197	184	168
HKV	201	161	164	194	147	123	111
Total	570	594	576	560	457	446	429
Frauenanteil	44%	50%	57%	55%	62%	56%	52%
Anteil Wohnsitz BS	36%	36%	39%	40%	50%	47%	45%

* Repetenten, Berufsabschlüsse für Erwachsene, Hörer etc.



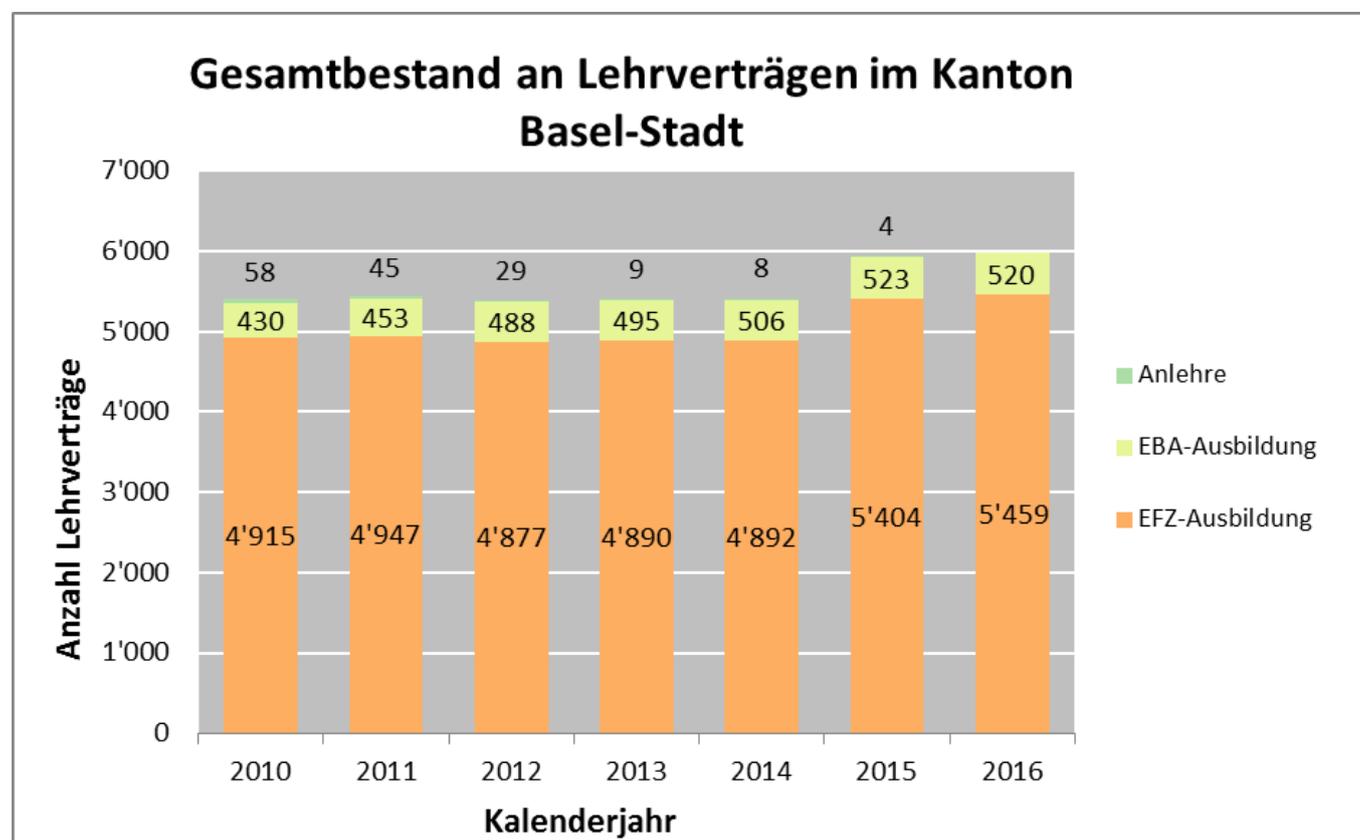
Kommentar: Insgesamt besuchen im Schuljahr 2017/18 rund 6'000 Lernende der Sekundarstufe II eine Berufsfachschule im Kanton Basel-Stadt. Der Frauenanteil ist in den letzten Jahren leicht gesunken und beträgt im aktuellen Schuljahr rund 45%. Die Mehrheit der Lernenden an den berufsbildenden Schulen wohnt nicht im Kanton Basel-Stadt: 37% haben hier ihren Wohnsitz, 63% wohnen ausserhalb. 429 Personen absolvieren zwar die berufliche Grundbildung, sind jedoch nicht im Besitz eines Lehrvertrages. Es handelt sich dabei um Repetenten, Personen, die einen Berufsabschluss im Erwachsenenalter nachholen, oder Hörer.

8.8 Gesamtbestand an Lehrverträgen

In der nachfolgenden Tabelle sind die Bestände an Lehrstellen im Kanton Basel-Stadt aufgelistet. Die Zahlen stammen vom Bundesamt für Statistik und beziehen sich auf den Lehrkanton (=Ort, an dem die Lehre absolviert wird).

Gesamtbestand an Lehrverträgen	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
EFZ-Ausbildung	4'915	4'947	4'877	4'890	4'892	5'404	5'459
EBA-Ausbildung	430	453	488	495	506	523	520
Anlehre	58	45	29	9	8	4	-
Lehrverträge Total	5'403	5'445	5'394	5'394	5'406	5'931	5'979

Frauenanteil EFZ-Ausbildungen	46%	46%	46%	47%	46%	45%	44%
Frauenanteil EBA-Ausbildung	58%	56%	60%	58%	58%	60%	57%
Frauenanteil Anlehren	22%	18%	28%	56%	25%	25%	-
Frauenanteil an allen Lehrstellen	46%	47%	47%	48%	48%	47%	46%

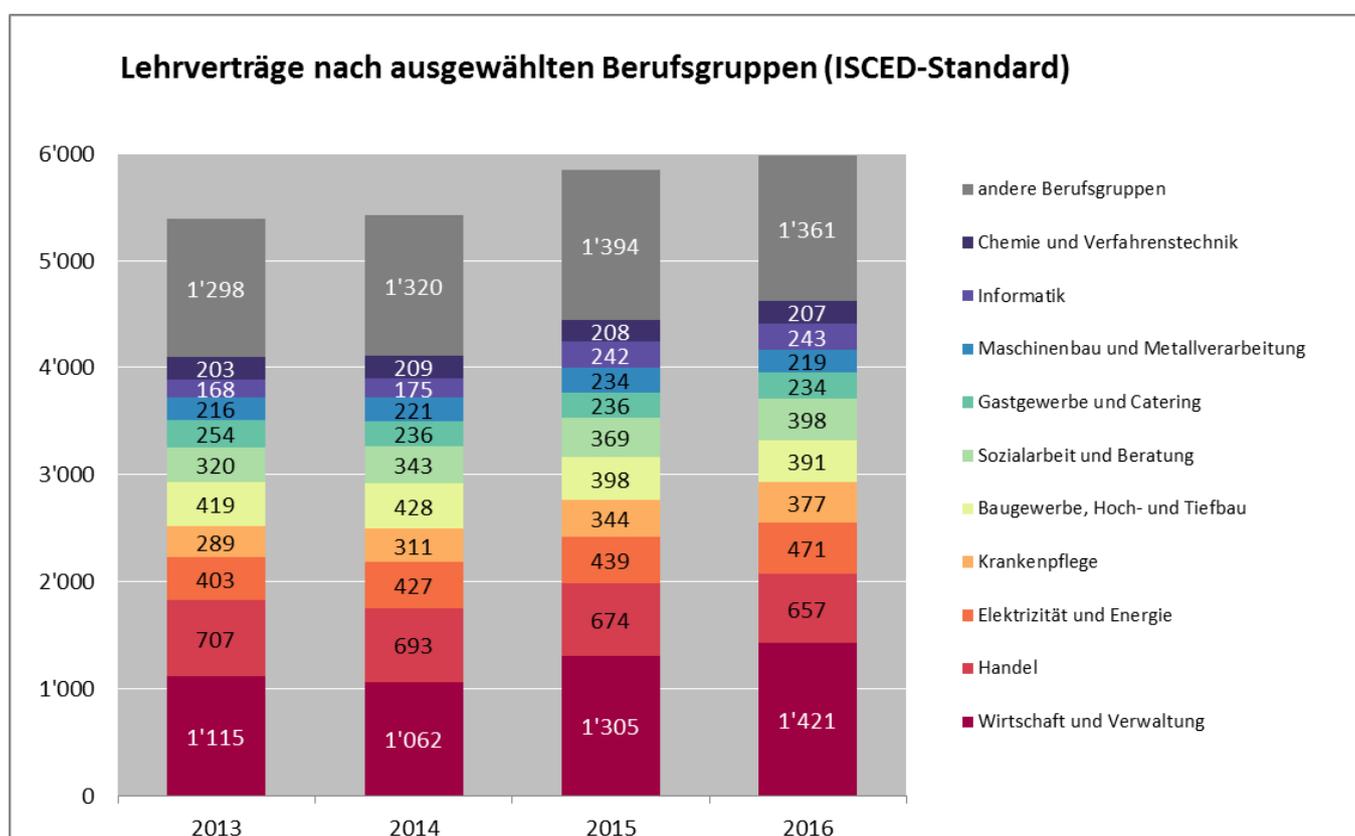


Kommentar: Der Gesamtbestand an Lehrstellen blieb in den letzten Jahren annähernd konstant. Die Zunahmen 2015 und 2016 sind darauf zurückzuführen, dass die schulisch organisierte Grundbildung SOG (Wirtschaftsmittelschule, Informatikmittelschule, Grafikfachklasse) neu in der Statistik berücksichtigt wurde.

46% der Lehrstellen waren 2016 mit Frauen besetzt. Bei den EFZ-Ausbildungen sind die Frauen leicht untervertreten, ihr Anteil liegt hier bei rund 44%. Genau umgekehrt ist die Situation bei den EBA-Ausbildungen, wo die Frauen mit einem Anteil von 57% deutlich übervertreten sind.

8.9 Lehrverträge nach ausgewählten Berufsgruppen

Anzahl Lehrverträge nach Berufsgruppe	2013	2014	2015	2016
Total	5'392	5'425	5'843	5'979
davon:				
Wirtschaft und Verwaltung	1'115	1'062	1'305	1'421
Handel	707	693	674	657
Elektrizität und Energie	403	427	439	471
Krankenpflege	289	311	344	377
Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	419	428	398	391
Sozialarbeit und Beratung	320	343	369	398
Gastgewerbe und Catering	254	236	236	234
Maschinenbau und Metallverarbeitung	216	221	234	219
Informatik	168	175	242	243
Chemie und Verfahrenstechnik	203	209	208	207
andere Berufsgruppen	1'298	1'320	1'394	1'361



Kommentar: Anteilmässig am meisten Lehrstellen werden im Bereich „Wirtschaft und Verwaltung“ angeboten: Fast jede vierte Lehrstelle ist in diesem Bereich angesiedelt. Dahinter folgen die Bereiche „Handel“, „Elektrizität und Energie“ und „Sozialarbeit und Beratung“.

Die Zunahmen 2015 und 2016 bei den Lehrverträgen sind darauf zurückzuführen, dass neu die schulisch organisierte Grundbildung SOG (Wirtschaftsmittelschule, Informatikmittelschule, Grafikfachklasse) in der Statistik berücksichtigt wurde.

8.10 Abschlüsse der beruflichen Grundbildung

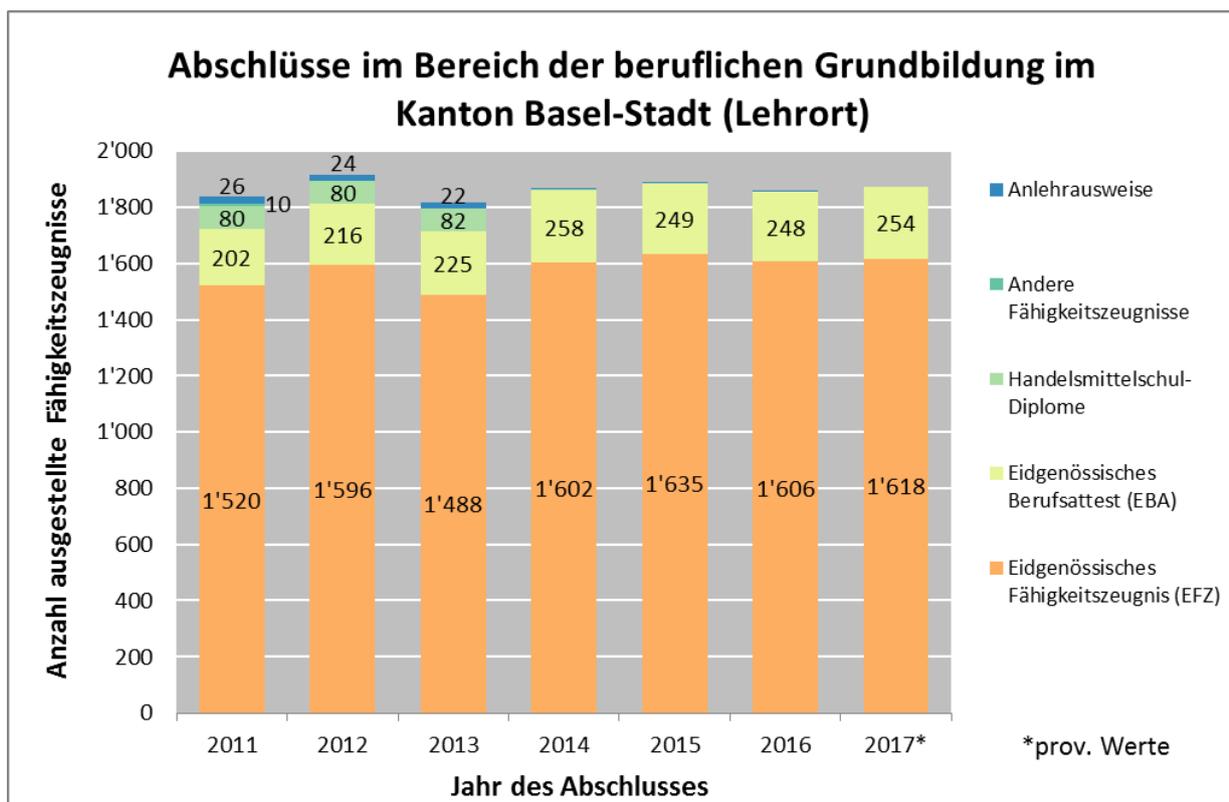
In der nachfolgenden Tabelle sind die erfolgreichen Abschlüsse im Bereich der beruflichen Grundbildung aufgelistet. Die Zahlen stammen vom Bundesamt für Statistik und beziehen sich bei EFZ, EBA und Anlehre auf den Lehrkanton Basel-Stadt (Ort, wo die Lehre absolviert wird), bei den Handelsmittelschuldiplomen auf den Schulstandort Basel-Stadt.

Abschlüsse	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017*
Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ)	1'520	1'596	1'488	1'602	1'635	1'606	1'618
Eidgenössischer Berufsattest (EBA)	202	216	225	258	249	248	254
Handelsmittelschul-Diplome	80	80	82	5	0	0	0
Andere Fähigkeitszeugnisse	10	0	0	0	0	0	0
Anlehrausweise	26	24	22	5	5	4	0
Total Abschlüsse berufliche Grundbildung	1'838	1'916	1'817	1'870	1'889	1'858	1'872

Frauenanteil...

EFZ	49%	51%	49%	51%	50%	50%	n.n.b
EBA	62%	56%	59%	62%	54%	62%	n.n.b
Handelsmittelschul-Diplome	44%	48%	55%	40%	-	-	-
Andere Fähigkeitszeugnisse	10%	-	-	-	-	-	-
Anlehrausweise	23%	21%	23%	80%	20%	25%	-
Abschlüsse Berufliche Grundbildung insgesamt	50%	51%	50%	52%	51%	52%	n.n.b

* provisorische Zahlen (eigene Erhebung Erziehungsdepartement BS)



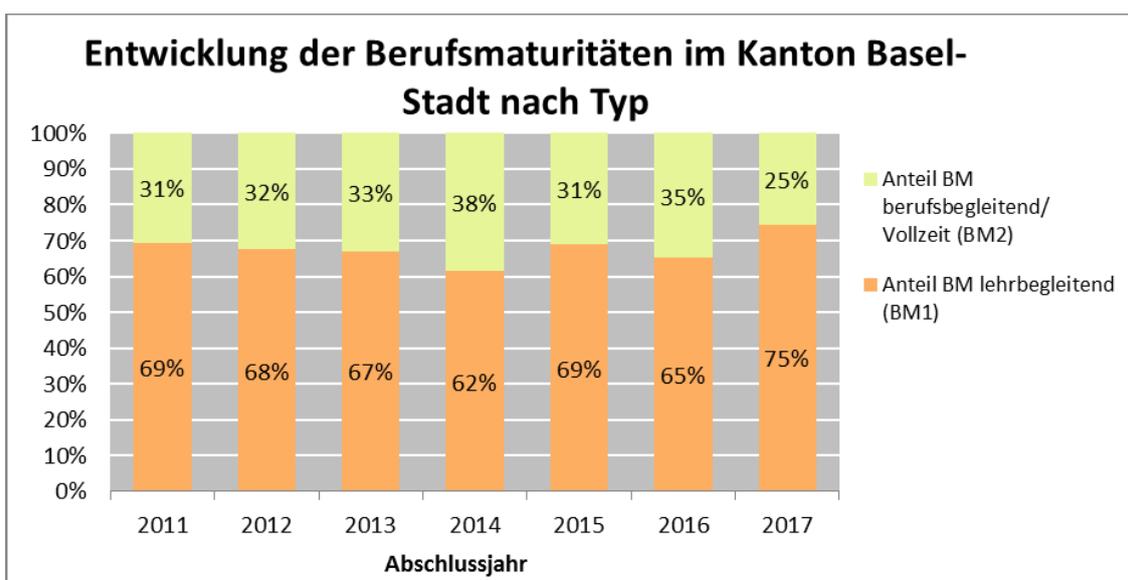
Kommentar: Bis ins Jahr 2012 hat die Zahl der erfolgreichen Abschlüsse bei der beruflichen Grundbildung zugenommen. Dies spiegelt die erfolgreiche Entwicklung beim Lehrstellenbestand wider (s. Kap. 8.8). Mit einem Anteil von 86% sind Eidgenössische Fähigkeitszeugnisse die klar häufigste Abschlussart in diesem Bereich. Die Hälfte der Abschlüsse im Bereich der beruflichen Grundbildung wird im Kanton Basel-Stadt von Frauen erreicht. Aus der Grafik ersichtlich ist, dass die EBA-Ausbildungen die Anlehren abgelöst haben.

Der Rückgang ab 2014 bei den Handelsmittelschul-Diplomen ist auf eine Neuregelung bei den Abschlüssen zurückzuführen: Die Absolventinnen und Absolventen der Wirtschaftsmittelschule schliessen neu alle mit einem EFZ ab.

8.11 Berufsmaturitäten (BM): Allgemeine Entwicklung

Die eidgenössische Berufsmaturität (BM) schafft zusammen mit dem Berufsabschluss EFZ die Voraussetzungen für ein Studium an einer Fachhochschule. Die BM kann entweder zeitgleich mit der Lehre erworben werden (BM 1) oder nach Lehrabschluss in einem Vollzeit- oder Teilzeitkurs (BM 2). Die nachfolgenden Kennzahlen beziehen sich auf den Schulstandort.

Erfolgreiche BM nach Schule und Typ	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
HKV total	138	138	151	107	114	111	85
BM lehrbegleitend (BM1)	92	88	107	65	72	82	62
BM berufsbegleitend/Vollzeit (BM2)	46	50	44	42	42	29	23
AGS/SfG total	92	118	97	106	112	107	93
BM lehrbegleitend (BM1)	58	73	53	58	63	52	59
BM berufsbegleitend/Vollzeit (BM2)	34	45	44	48	49	55	34
BFS Total	28	41	58	57	50	68	59
BM lehrbegleitend (BM1)	9	23	24	23	27	30	31
BM berufsbegleitend/Vollzeit (BM2)	19	18	34	34	23	38	28
WMS/IMS Total	66	53	65	53	92	64	97
WMS (BM1)	56	46	51	0	68	43	79
HMS (BM1)				45	16	0	0
IMS (BM1)	10	7	14	8	8	21	18
Alle Berufsfachschulen	324	350	371	323	368	350	334
BM lehrbegleitend (BM1)	225	237	249	199	254	228	249
BM berufsbegleitend/Vollzeit (BM2)	99	113	122	124	114	122	85
Erfolgsquote BM-Prüfungen	89%	91%	94%	91%	92%	94%	93%
Frauenanteil erfolgreiche BM-Prüfungen	45%	46%	46%	43%	37%	47%	44%



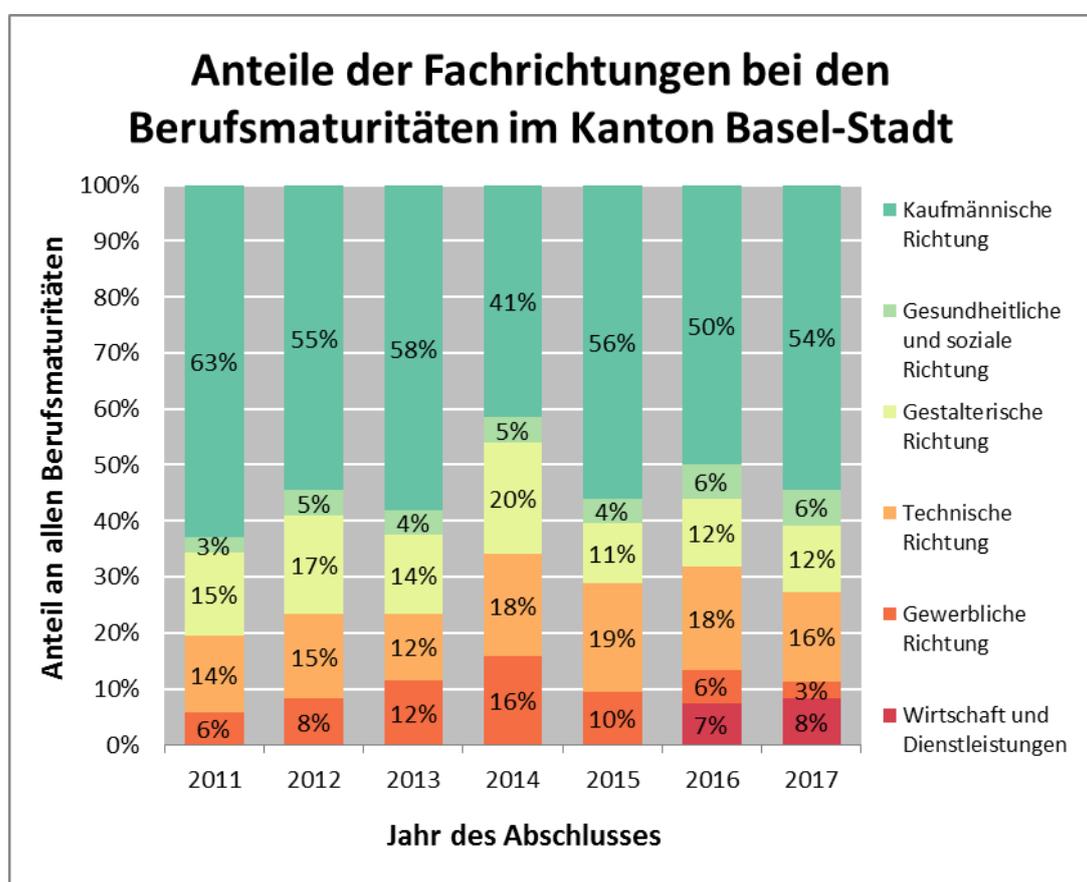
Kommentar: Die Zahl der Berufsmaturitäten hat im Kanton Basel-Stadt in den letzten Jahren leicht abgenommen: 2017 wurden 334 Berufsmaturitätszeugnisse ausgestellt. Etwa drei Viertel der Lernenden absolvierte die Berufsmaturität lehrbegleitend oder im Rahmen einer vollschulischen Ausbildung.

Der Rückgang 2014 ist auf die Reform an der WMS zurückzuführen, die für ein Jahr zu weniger Abschlüssen führte. Im Gegensatz zu den gymnasialen Maturitäten und den Fachmaturitäten sind die Frauen bei den Berufsmaturitäten in der Minderheit. Während über die Hälfte der Abschlüsse im Bereich der beruflichen Grundbildung von Frauen erzielt wird (s. Kapitel 8.10), wurden 2017 nur 44% der Berufsmaturitätszeugnisse für Frauen ausgestellt.

8.12 Berufsmaturitäten: Entwicklung nach Fachrichtungen

Die nachfolgenden Kennzahlen beziehen sich auf den Schulstandort, d.h. auf die an den Basler Berufsfachschulen AGS, BFS, HKV, IMS, SfG und WMS erzielten Abschlüsse.

Erfolgreiche BM nach Fachrichtungen	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Gewerbliche Richtung	19	29	43	44	35	21	10
Technische Richtung	44	53	44	51	71	64	53
Gestalterische Richtung	48	61	52	55	40	43	40
Gesundheitliche und soziale Richtung	9	16	16	13	16	21	21
Kaufmännische Richtung	204	191	216	115	206	175	182
Wirtschaft und Dienstleistungen	-	-	-	-	-	26	28
Alle Fachrichtungen	324	350	371	278	368	350	334



Kommentar: Der grösste Anteil an Lernenden, die eine Berufsmaturität abschliessen, stammt aus dem kaufmännischen Bereich: 2017 waren es 54%. Die spezielle Verteilung 2014 ist darauf zurückzuführen, dass es wegen der Reform an der WMS weniger BM-Abschlüsse im kaufmännischen Bereich gab und auf den Rückgang der Lernenden an der HKV.

2016 schlossen an der Berufsfachschule Basel erstmals Personen mit Fachrichtung „Wirtschaft und Dienstleistungen“ ihre Ausbildung ab.

Zunehmendes Interesse besteht an Berufsmaturitäten im technischen Bereich. Die gewerbliche BM-Richtung gibt es nach der Reform der BM-Verordnung nicht mehr; die Zahlen repräsentieren auslaufende Ausbildungsverhältnisse.

8.13 Übersicht: Abschlüsse auf der Sekundarstufe II und Maturitätsquoten

Die Zahlen in der nachfolgenden Tabelle beziehen sich bei den gymnasialen Maturitäten, den Fachmittelschul-Abschlüssen, den Fachmaturitäten und den WMS-Abschlüssen auf den Schulstandort (=Schule hat ihren Sitz im Kanton Basel-Stadt), bei den Anlehren, den Eidgenössischen Berufsattesten und Fähigkeitszeugnissen jedoch auf den Lehrortskanton (Lehrbetrieb hat den Sitz im Kanton Basel-Stadt).

Die Zahlen zu den Abschlüssen an allgemeinbildenden Schulen wurden vom Erziehungsdepartement Basel-Stadt erhoben, die Abschlüsse der beruflichen Grundbildung stammen bis 2015 vom Bundesamt für Statistik (BFS), die Werte 2017 sind provisorische Zahlen des Erziehungsdepartementes.

Abschlüsse	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Gymnasiale Maturitäten ¹	675	594	611	640	707	621	462
Fachmittelschul-Abschlüsse	164	155	144	150	145	151	167
Fachmaturitäten	87	77	118	101	122	103	106
Total Abschlüsse allgemeinbildende Schulen	926	826	873	891	974	875	735
Wirtschaftsmittelschul-Abschlüsse ²	100	84	96	5	0	0	0
Anlehre	26	24	22	5	5	4	0
Eidg. Berufsattest (EBA)	202	216	225	258	249	249	254*
Eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)	1'520	1'596	1'488	1602	1'635	1'603	1618*
davon mit Berufsmaturität (BM1)	225	237	249	199	254	228	249*
Total Abschlüsse Berufliche Grundbildung³	1'848	1'920	1'831	1'870	1'889	1'856	1872*
Total Abschlüsse Sekundarstufe II	2'774	2'746	2'704	2'761	2'863	2'731	2'607

* provisorische Werte (eigene Erhebung ED)

Die nachfolgenden Maturitätsquoten werden vom Bundesamt für Statistik (BfS) in Bezug auf den Wohnsitz der erfolgreichen Maturandinnen und Maturanden berechnet (s. Definitionen in den Fussnoten). Diese Kennzahlen beziehen sich also nur auf die Absolventinnen und Absolventen, welche zum Zeitpunkt des Abschlusses im Kanton Basel-Stadt wohnhaft waren. Die aktuellsten vorliegenden Zahlen betreffen das Jahr 2016.

Maturitätsquoten	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Gymnasiale Maturitätsquote ⁴ BS	29.3%	28.4%	28.8%	30.5%	32.0%	29.1%
Gymnasiale Maturitätsquote ⁴ CH	20.0%	19.6%	19.9%	20.2%	20.1%	19.6%
Berufsmaturitätsquote ⁵ BS	8.0%	8.8%	8.2%	7.9%	10.6%	10.2%
Berufsmaturitätsquote ⁵ CH	13.2%	13.7%	14.1%	14.8%	14.7%	15.0%
Fachmaturitätsquote ⁶ BS		4.6%	5.5%	5.3%	5.6%	5.0%
Fachmaturitätsquote ⁶ CH		2.3%	2.4%	2.5%	2.7%	2.9%

¹ Öffentliche Gymnasien, Freies Gymnasium, Maturitätskurse für Berufstätige, Passerelle.

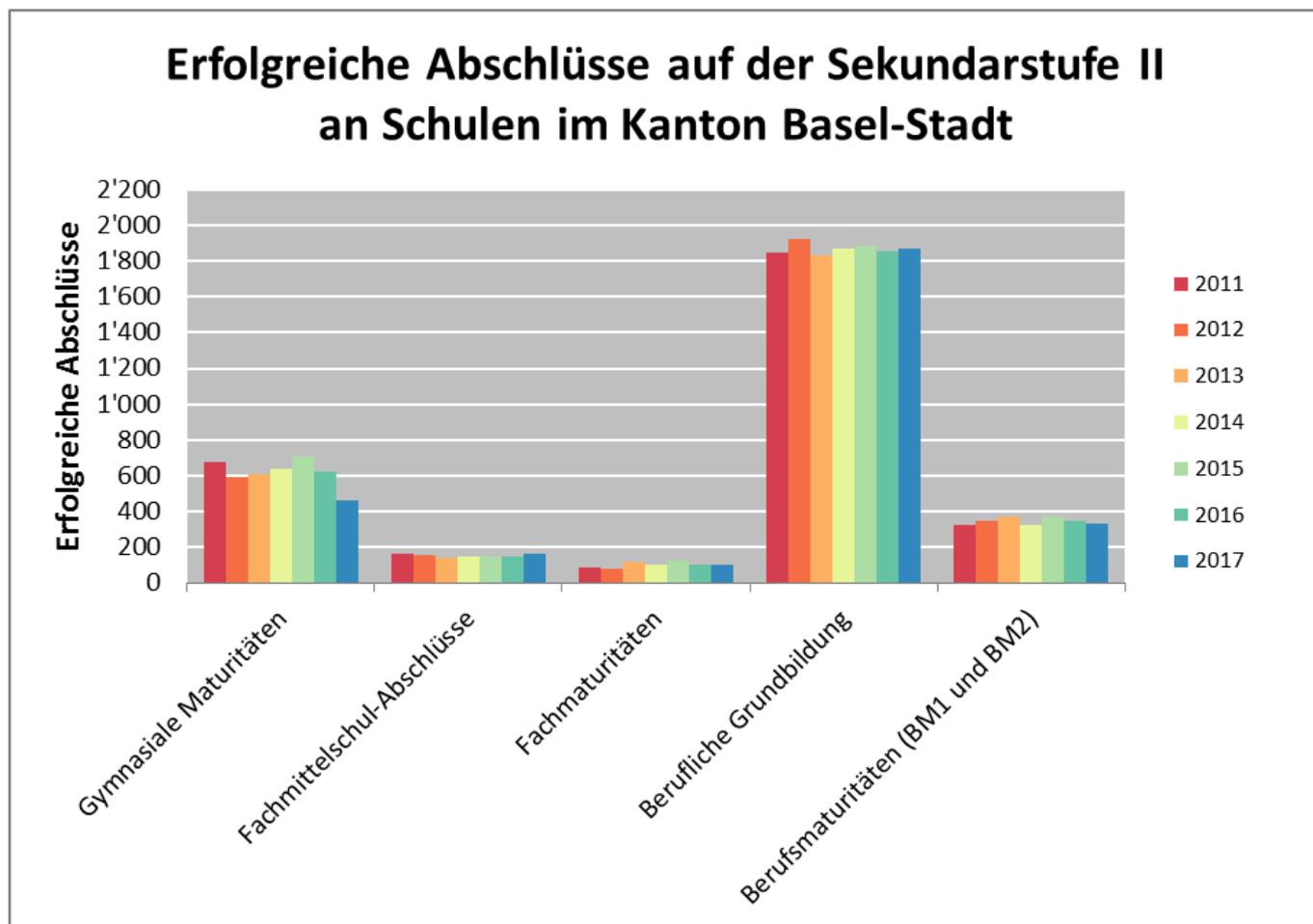
² Seit dem Schuljahr 2013/14 kann die WMS/IMS nur noch in Kombination mit einer BM abgeschlossen werden. Diese Abschlüsse sind daher seither unter den EFZ/BM aufgeführt.

³ Nicht enthalten sind hier die nach Abschluss der beruflichen Grundbildung erreichten Berufsmaturitätsabschlüsse (BM2)

⁴ Die gymnasiale Maturitätsquote gibt an, welcher Anteil der **19-jährigen**, ständigen Wohnbevölkerung einen Maturitätsabschluss vorweisen kann.

⁵ Die Berufsmaturitätsquote gibt an, welcher Anteil der **21-jährigen**, ständigen Wohnbevölkerung einen Berufsmaturitätsabschluss vorweisen kann.

⁶ Die Fachmaturitätsquote gibt an, welcher Anteil der **20-jährigen**, ständigen Wohnbevölkerung einen Berufsmaturitätsabschluss vorweisen kann.



Kommentar: Die Zahl der erfolgreichen Abschlüsse im Bereich der beruflichen Grundbildung stagnierte in den letzten Jahren auf hohem Niveau. Die Anzahl Abschlüsse nach Ausbildungstyp EBA und EFZ widerspiegelt die Lehrstellenentwicklung in den vergangenen paar Jahren: Die Zahl der Ausbildungsplätze in den neuen zweijährigen Grundausbildungen mit eidgenössischem Berufsattest ist überaus stark gewachsen, während diejenige der drei- und vierjährigen Lehrstellen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis stagnierte.

Bei den allgemeinbildenden Schulen ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen, der aber grösstenteils auf eine Umstellung an den Gymnasien zurückzuführen ist (s. Kommentar zu Kap. 8.3).

Die Berufsmaturitätsquote des Kantons Basel-Stadt erreichte 2015 den bisherigen Rekordwert von 10.6%, damit wurde der Unterschied zum schweizerischen Durchschnitt (14.7%) deutlich kleiner.

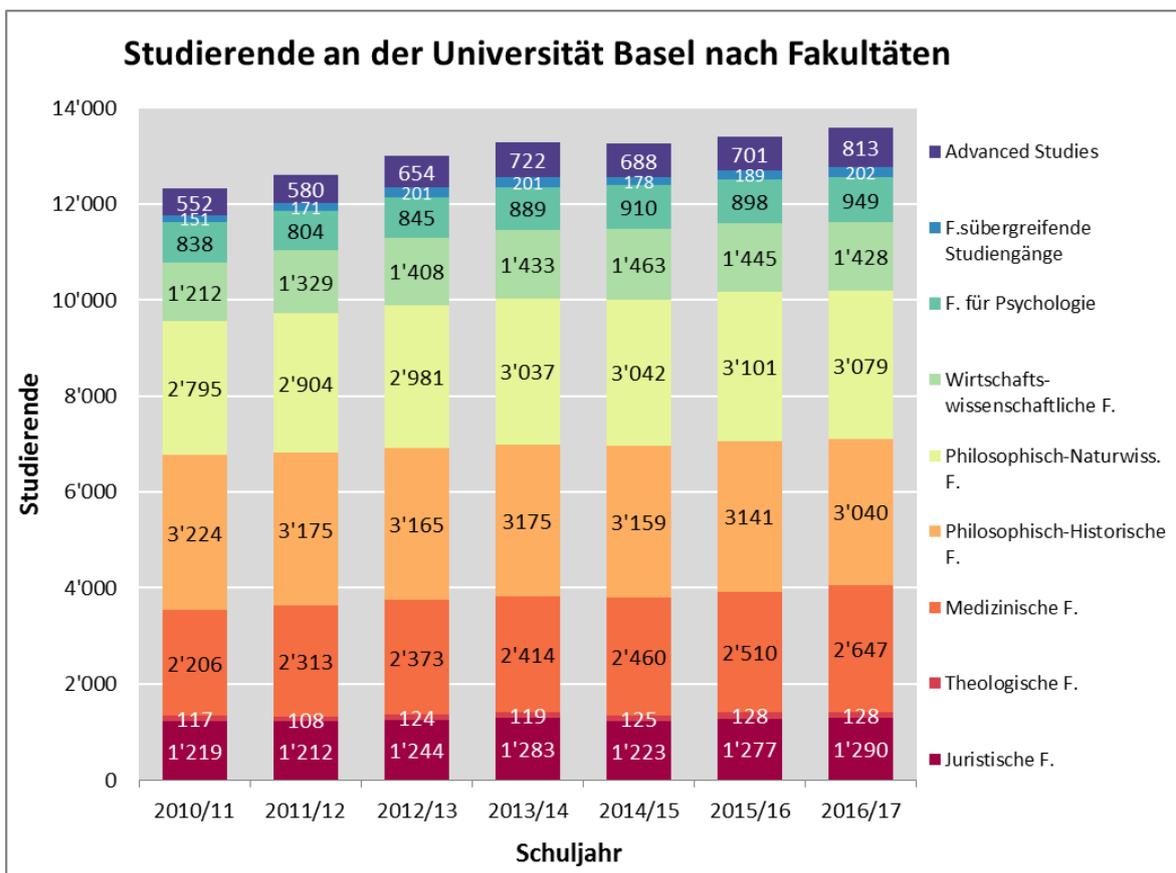
Der Kanton Basel-Stadt weist schweizweit eine der niedrigsten Berufsmaturitätsquoten aus. Hingegen weist BS mit 29% die höchste gymnasiale Maturitätsquote der Schweiz auf. Bei der Fachmaturitätsquote liegt der Kanton Basel-Stadt mit 5.0% ebenfalls deutlich über dem Schweizer Durchschnitt von 2.9%. Dieser Sachverhalt ist das Ergebnis verschiedener Wirkungsfaktoren (z.B. sehr hohe Übertrittsquote ab neuntem Schuljahr ins Gymnasium, sehr hohe Übertrittsquote ab elftem Schuljahr in ein zwölftes Schuljahr, u.a. zur Vorbereitung auf eine Mittelschule), die dazu führen, dass in BS ein ausserordentlich geringer Teil der Schülerinnen und Schüler nach Abschluss der obligatorischen Schule direkt den Weg in die duale Berufsausbildung findet. Ausserdem sind die Gymnasialen Maturitätsquoten in einem städtischen Umfeld generell höher als in ländlichen Gebieten, wo eher die Berufsmaturitäten dominieren.

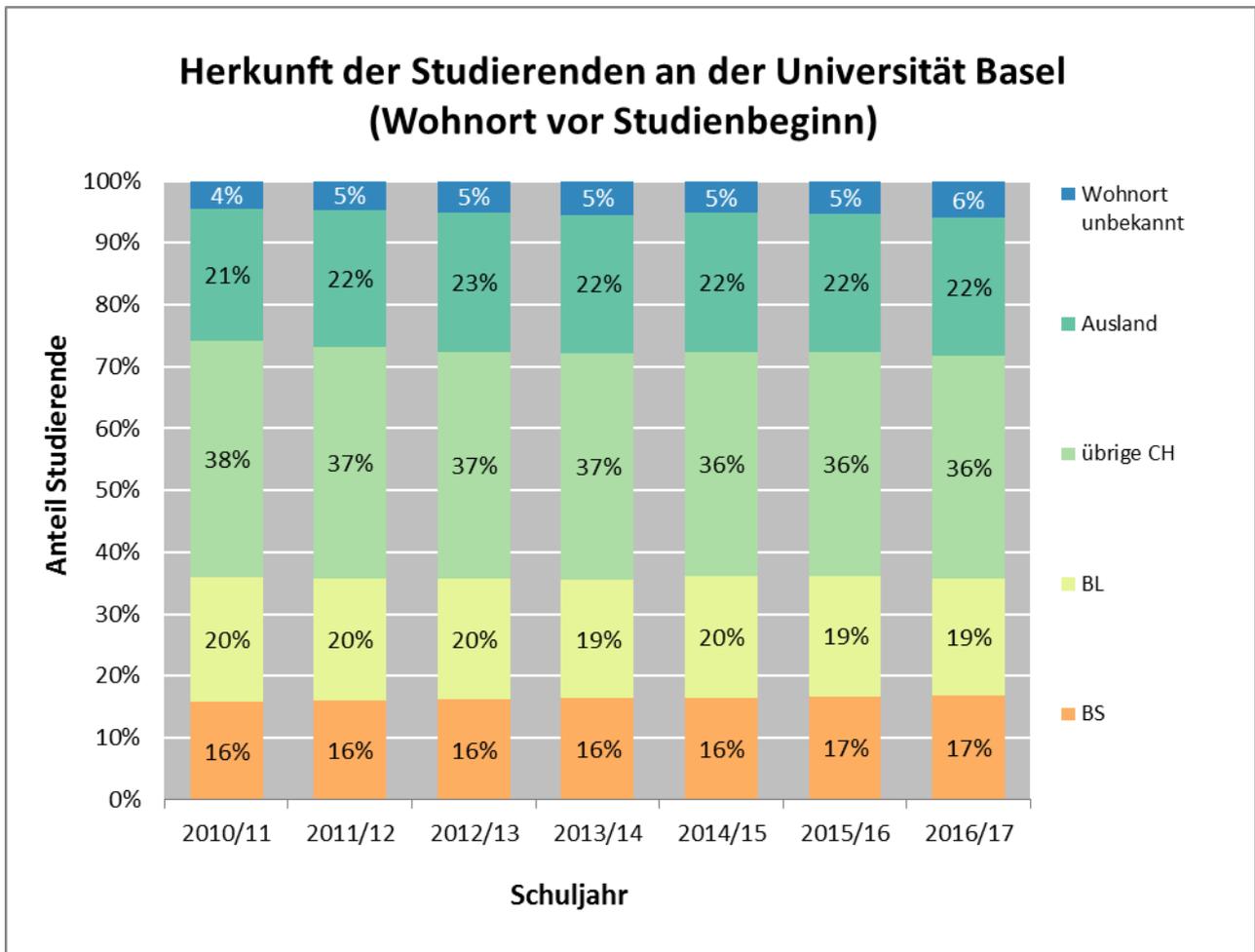
9. Tertiärstufe

9.1 Studierende an der Universität Basel

Da die Einschreibungen bei der Universität Basel bei Redaktionsschluss noch lief, sind hier nur die Schuljahre bis 2016/17 abgebildet.

Fakultät	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Studierende und Doktorierende Total	12'377	12'617	12'995	13'273	13'248	13'430	13'665
davon:							
Theologische F.	117	108	124	119	125	128	128
Juristische F.	1'219	1'212	1'244	1'283	1'223	1'277	1'290
Medizinische F.	2'206	2'313	2'373	2'414	2'460	2'510	2'647
Philosophisch-Historische F.	3'224	3'175	3'165	3'175	3'159	3'141	3'040
Philosophisch-Naturwiss. F.	2'795	2'904	2'981	3'037	3'042	3'101	3'079
Wirtschaftswissenschaftliche F.	1'212	1'329	1'408	1'433	1'463	1'445	1'428
F. für Psychologie	838	804	845	889	910	898	949
Institut für Bildungswissenschaften						40	89
F.übergreifende Studiengänge	151	171	201	201	178	189	202
Lehrerausbildung (bis 2011/12)	63	21	-	-	-	-	-
Advanced Studies	552	580	654	722	688	701	813
Frauenanteil	55%	55%	55%	55%	55%	56%	56%
Wohnort vor Studienbeginn:							
BS	16%	16%	16%	16%	16%	17%	17%
BL	20%	20%	20%	19%	20%	19%	19%
übrige CH	38%	37%	37%	37%	36%	36%	36%
Ausland	21%	22%	23%	22%	22%	22%	22%
Wohnort unbekannt (Advanced Studies)	4%	5%	5%	5%	5%	5%	6%





Kommentar: Die Zahl der Studierenden an der Universität Basel hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen: 2016 waren 10% mehr Studierende immatrikuliert als noch 2010. Der stärkste Zuwachs ist dabei bei den ursprünglich im Ausland wohnhaften Studierenden zu verzeichnen. Ihr Anteil liegt mittlerweile bei rund 22%. Aus den Trämerkantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft stammen aktuell 36% der Studierenden (BS: 17%, BL: 19%), weitere 36% aus einem anderen Kanton der Schweiz.

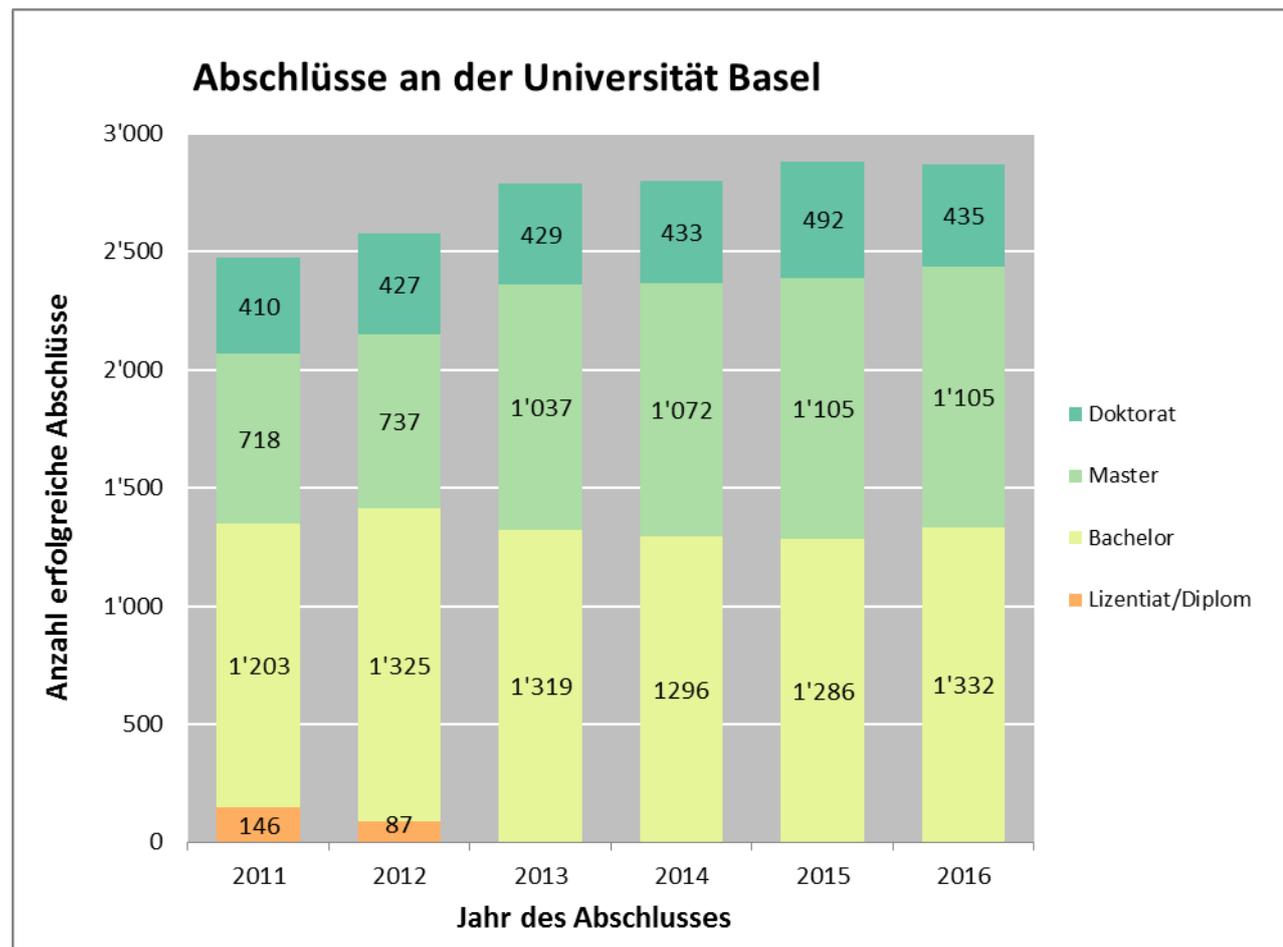
In den letzten Jahren blieb der Frauenanteil bei den Studierenden annähernd konstant bei rund 56%.

Beliebteste Fachrichtung war in den letzten Jahren die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät gefolgt von der Philosophisch-Historischen Fakultät. Fast die Hälfte der Studierenden besucht eine dieser beiden Fakultäten.

9.2 Universitäre Abschlüsse

Abschlüsse	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Lizentiat/Diplom	146	87	4	0		
Bachelor	1'203	1'325	1'319	1296	1'286	1'332
Master ¹	718	737	1'037	1'072	1'105	1'105
Doktorat	410	427	429	433	492	435
Abschlüsse Total	2'477	2'576	2'789	2'801	2'883	2'872

¹ exkl. MAS-Abschlüsse



Kommentar: Entsprechend der gestiegenen Zahl der Studentinnen und Studenten der Universität Basel, hat auch die Zahl der universitären Abschlüsse in den letzten Jahren deutlich zugenommen.

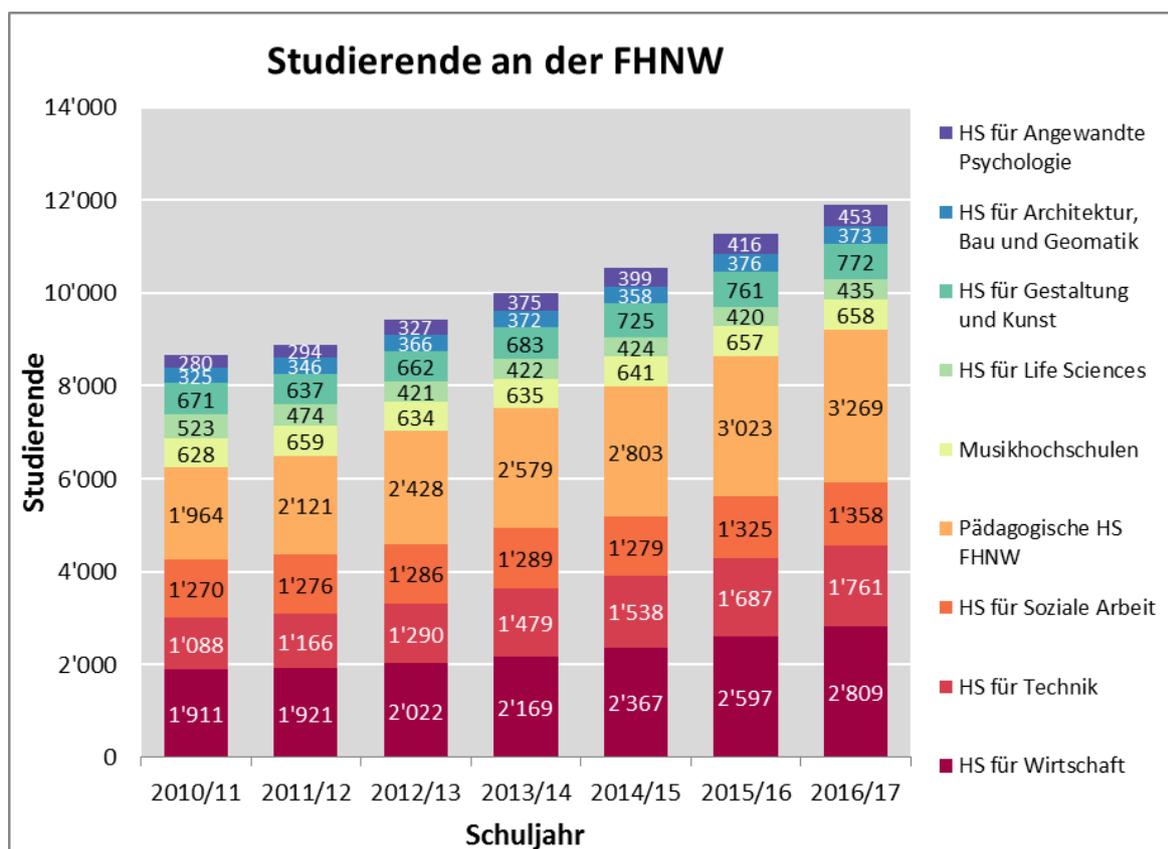
Ab dem Jahr 2001 wurde an der Universität Basel sukzessive das Bolognasystem eingeführt. Damit fand ein Wechsel von einem zweistufigen (Lizentiat/Doktorat) auf ein dreistufiges System (Bachelor/Master/Doktorat) statt. Dies bewirkte, dass die Lizentiate/Diplome über die Jahre abnahmen und die Bachelor- und Masterabschlüsse entsprechend zugenommen haben. Die Umstellung ist mittlerweile abgeschlossen.

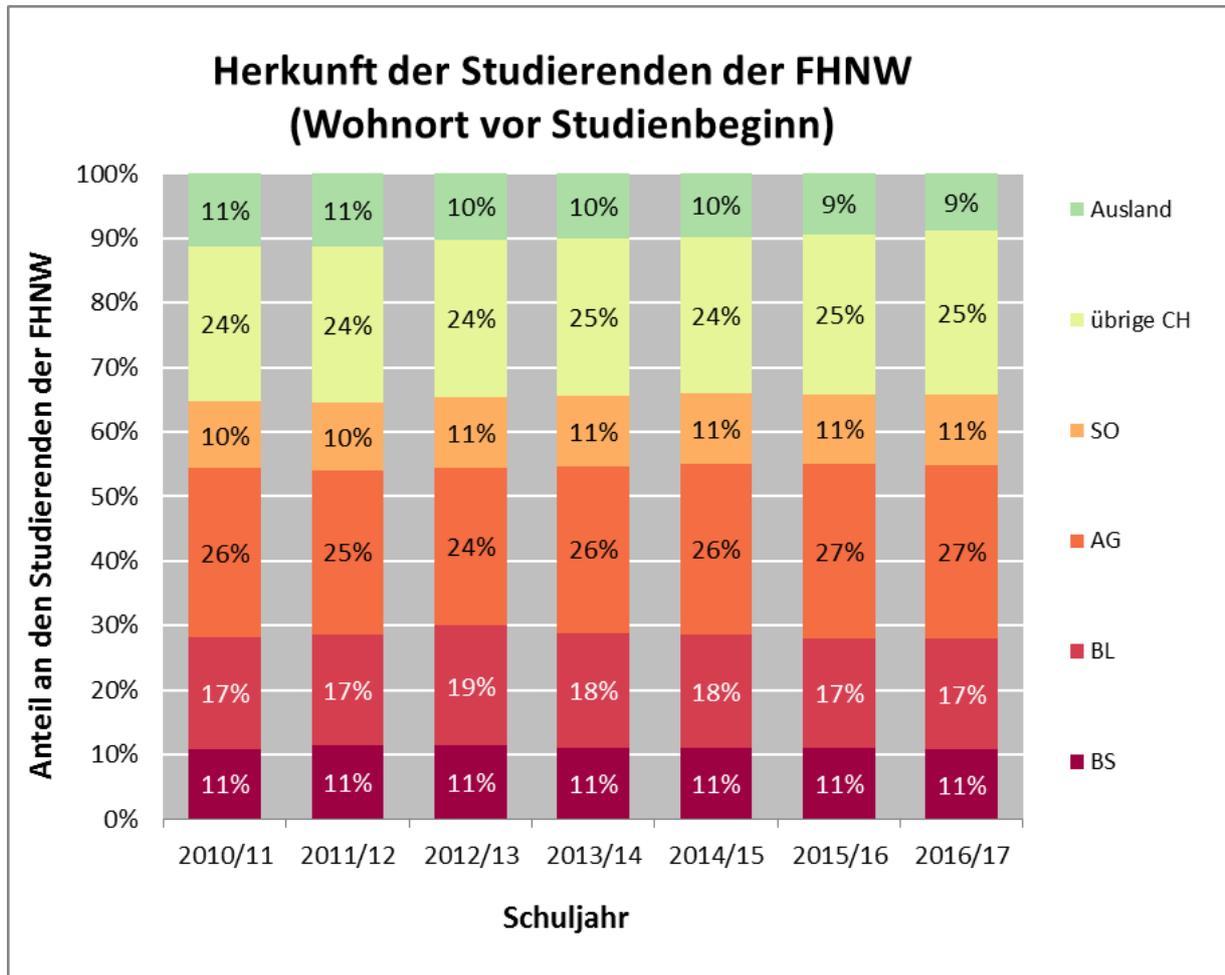
9.3 Studierende an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)

Da die Einschreibungen bei der Fachhochschule Nordwestschweiz bei Redaktionsschluss noch lief, sind hier nur die Schuljahre bis 2016/17 abgebildet.

Fachrichtung	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Studierende Total	8'660	8'894	9'436	10'003	10'534	11'262	11'888
davon:							
HS für Angewandte Psychologie	280	294	327	375	399	416	453
HS für Architektur, Bau und Geomatik	325	346	366	372	358	376	373
HS für Gestaltung und Kunst	671	637	662	683	725	761	772
HS für Life Sciences	523	474	421	422	424	420	435
Musikhochschulen	628	659	634	635	641	657	658
Pädagogische HS FHNW	1'964	2'121	2'428	2'579	2'803	3'023	3'269
HS für Soziale Arbeit	1'270	1'276	1'286	1'289	1'279	1'325	1'358
HS für Technik	1'088	1'166	1'290	1'479	1'538	1'687	1'761
HS für Wirtschaft	1'911	1'921	2'022	2'169	2'367	2'597	2'809
Anteil Frauen in %	50%	50%	51%	51%	52%	51%	51%
Wohnort vor Studienbeginn:							
BS	11%	11%	11%	11%	11%	11%	11%
BL	17%	17%	19%	18%	18%	17%	17%
AG	26%	25%	24%	26%	26%	27%	27%
SO	10%	10%	11%	11%	11%	11%	11%
übrige CH	24%	24%	24%	25%	24%	25%	25%
Ausland	11%	11%	10%	10%	10%	9%	9%

HS = Hochschule





Kommentar: Die Zahl der Studierenden an der Fachhochschule Nordwestschweiz hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen: 2016/17 waren 37% mehr Studierende immatrikuliert als noch 2010/11. In diesem Zeitraum ist die Zahl der Studierenden aus dem Kanton Solothurn prozentual am stärksten gewachsen (+45%), noch vor den Studierenden aus der „übrigen Schweiz“ (+42%). In absoluten Zahlen haben allerdings die Studierenden aus dem Kanton Aargau (+939) und der übrigen Schweiz (+928) am stärksten zugelegt. BS weist sowohl prozentual wie auch absolut mit Abstand das geringste Wachstum aus (+341 bzw. +36%).

Damit hatten im Schuljahr 2016/17 27% der Studierenden ihren Wohnsitz vor Studienbeginn im Kanton Aargau, 17% im Kanton Basel-Landschaft, je 11% in den Kantonen Basel-Stadt und Solothurn, 25% in der übrigen Schweiz und 9% im Ausland.

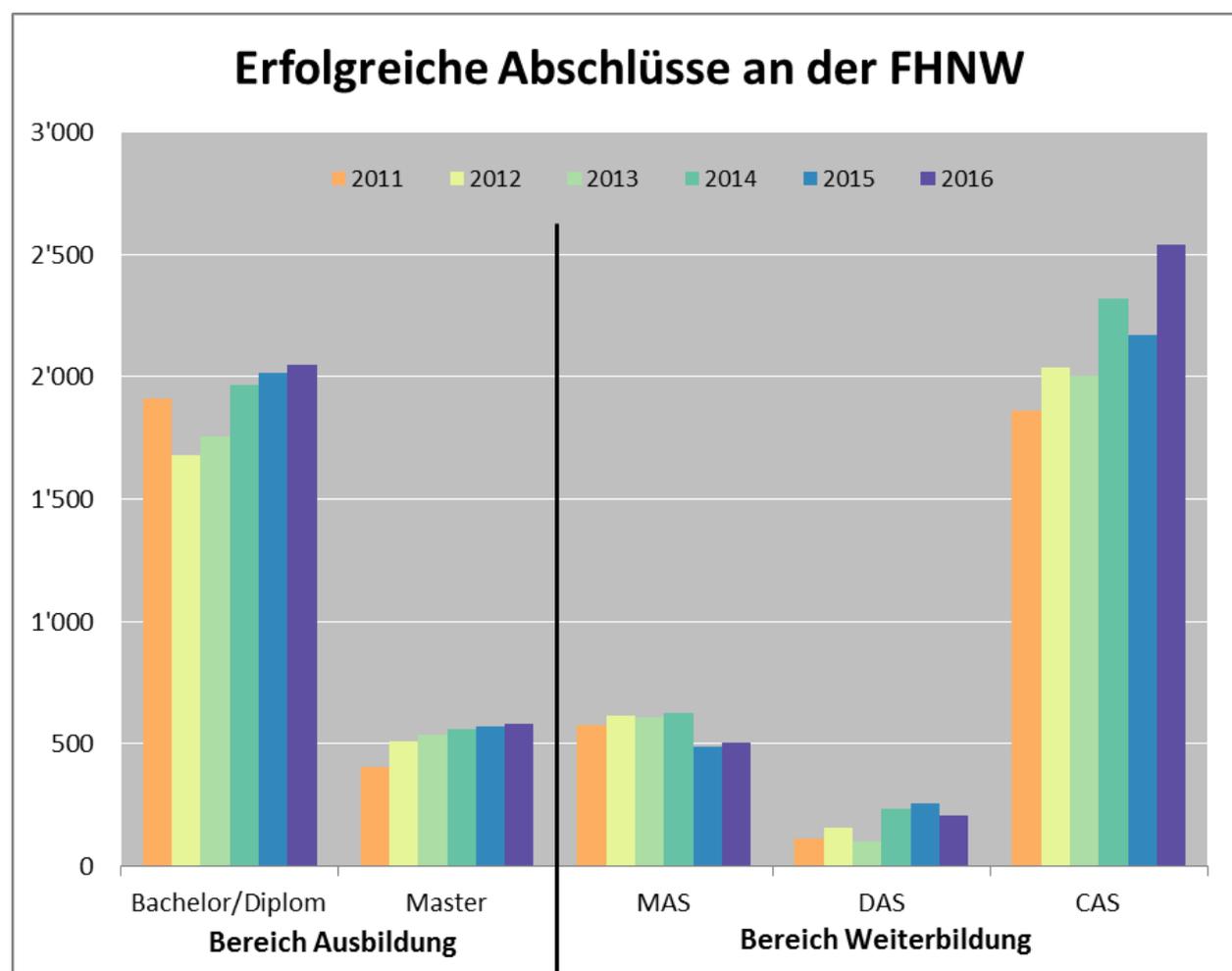
Der Frauenanteil bei den Studierenden der FHNW ist in den letzten Jahren annähernd konstant geblieben und lag 2016/17 bei 51%.

Die meisten Studierenden weist die Pädagogische Hochschule auf, gefolgt von der Hochschule für Wirtschaft. Rund die Hälfte der Studierenden besucht eine dieser beiden Hochschulen.

9.4 Abschlüsse an der FHNW

Abschlüsse	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Bereich Ausbildung	2'313	2'191	2'297	2'528	2'591	2'631
Bachelor	1'733	1'539	1'630	1'816	2'019	2'050
Diplom	176	142	127	153	-	0
Master	404	510	540	559	572	581
Bereich Weiterbildung	2'556	2'809	2'716	3'189	2'915	3'252
MAS	579	615	609	629	487	507
DAS	114	158	104	238	257	205
CAS	1'863	2'036	2'003	2'322	2'171	2'540
Nachdiplomstudium	-	-	-	-	-	0
Abschlüsse FHNW Total	4'869	5'000	5'013	5'717	5'506	5'883

MAS: Master of Advanced Studies, DAS: Diploma of Advanced Studies, CAS: Certificate of Advanced Studies



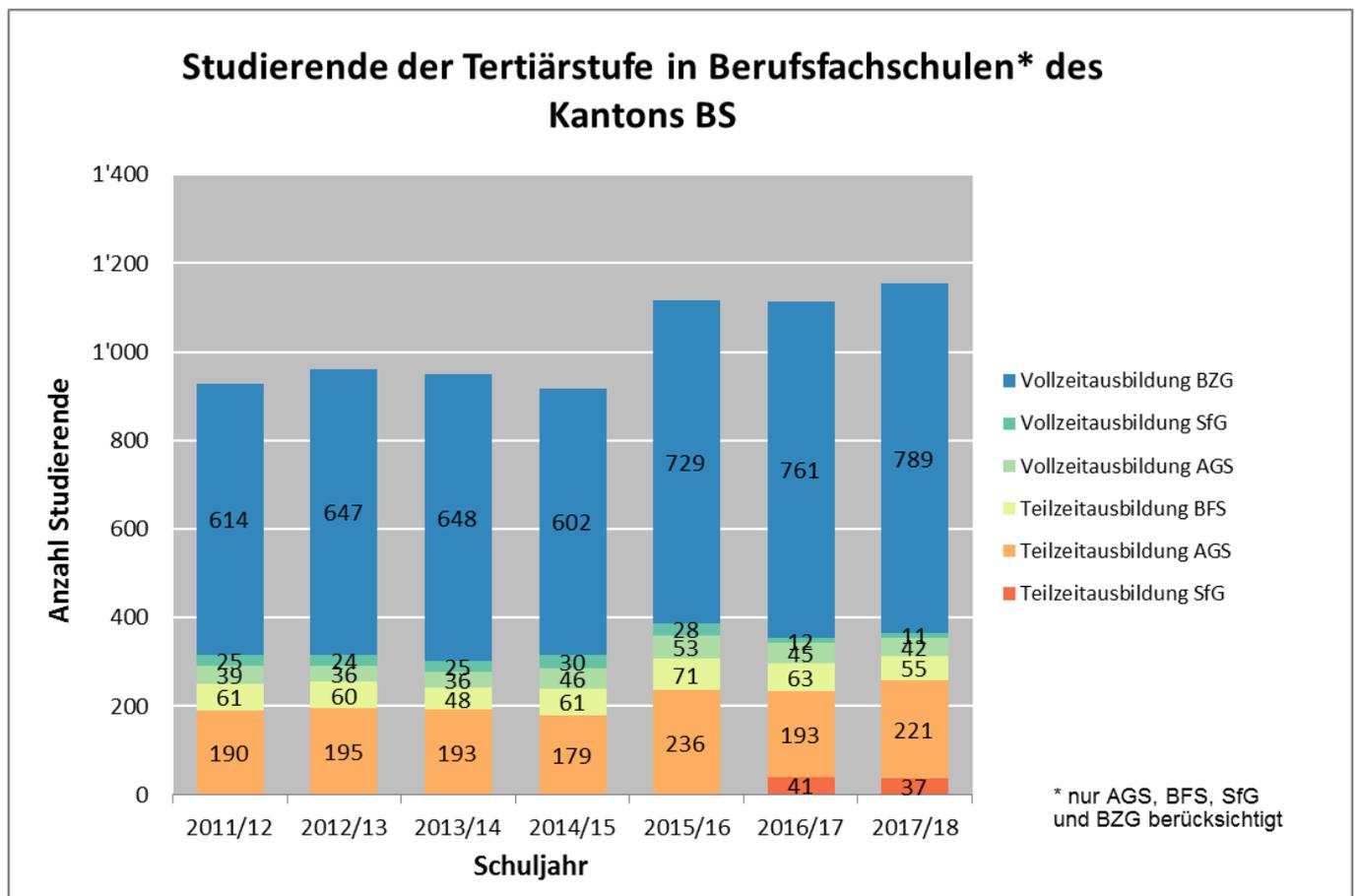
Kommentar: Entsprechend der gestiegenen Zahl der Studentinnen und Studenten der Fachhochschule Nordwestschweiz hat auch die Zahl der Abschlüsse in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Im Bereich Ausbildung konnten 2016 14% mehr Diplome ausgestellt werden als 2011, im Bereich Weiterbildung beträgt die Zunahme im selben Zeitraum 27%.

Häufigste Abschlussart im Bereich der Weiterbildung ist ein CAS (Certificate of Advanced Studies), bei der Ausbildung dominiert wie erwartet der Bachelor.

9.5 Studierende der Tertiärstufe an den Berufsfachschulen BS

In der nachfolgenden Tabelle sind die Lernenden der Tertiärstufe an der Allgemeinen Gewerbeschule Basel (AGS), der Berufsfachschule Basel (BFS), der Schule für Gestaltung Basel (SfG) und des Bildungszentrums Gesundheit (BZG) berücksichtigt.

Ausbildungsart/Schule	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18
Teilzeit-Ausbildungen							
AGS	190	195	193	179	236	193	221
BFS	61	60	48	61	71	63	55
SfG						41	37
Vollzeit-Ausbildungen							
AGS	39	36	36	46	53	45	42
SfG	25	24	25	30	28	12	11
BZG	614	647	648	602	729	761	789
Tertiärstufe Berufsfachschulen TOTAL	929	962	950	918	1'117	1'115	1'155

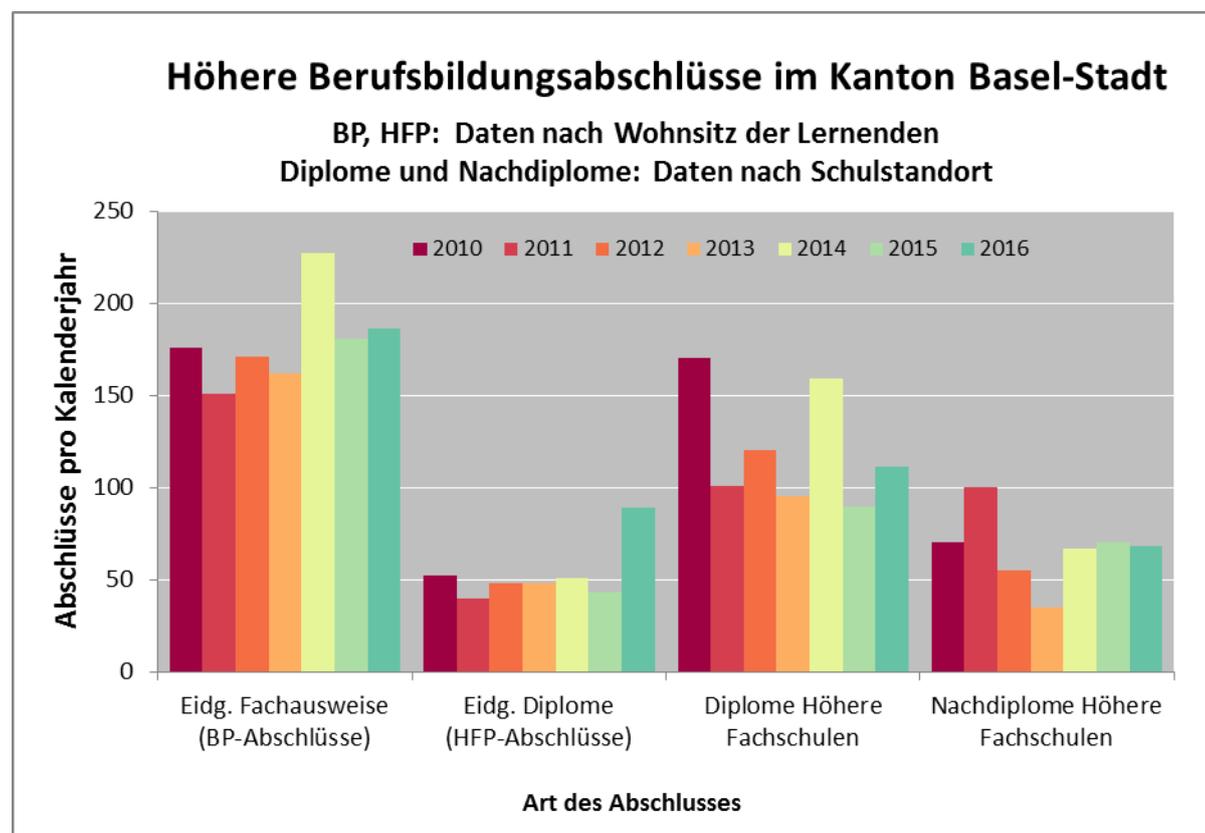


Kommentar: Auf der Tertiärstufe B (höhere Berufsbildung) dominieren im Kanton Basel-Stadt bei den Ausbildungen an öffentlichen Schulen die Vollzeit-Ausbildungen. Rund drei Viertel der Studierenden besuchen eine solche Ausbildung, die berufsbegleitenden Ausbildungen kommen auf einen Anteil von etwa einem Viertel. Die Zahl der Studierenden der höheren Berufsbildung ist in den letzten Jahren tendenziell angestiegen.

9.6 Höhere Berufsbildungsabschlüsse (BP, HFP, HF)

Die nachfolgenden Zahlen stammen vom Bundesamt für Statistik (BFS). Sie beziehen sich bei den Berufsprüfungen und den HFP-Abschlüssen auf den Wohnsitz der Studierenden, bei den Abschlüssen der Höheren Fachschulen auf den Schulstandort. Basler Studierende, die ihren Abschluss an einer Höheren Fachschule ausserhalb des Kantons Basel-Stadt erlangt haben, sind daher bei den nachfolgenden Zahlen nicht berücksichtigt.

Art des Diploms	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Eidg. Fachausweise (BP-Abschlüsse)	176	151	171	162	227	181	186
Frauenanteil	44%	44%	42%	39%	42%	38%	41%
Eidg. Diplome (HFP-Abschlüsse)	52	40	48	48	51	43	89
Frauenanteil	17%	35%	15%	23%	25%	21%	44%
Diplome Höhere Fachschulen	170	101	120	95	159	90	111
Frauenanteil	31%	16%	28%	26%	19%	28%	31%
Nachdiplome Höhere Fachschulen	70	100	55	35	67	70	68
Frauenanteil	59%	38%	53%	89%	58%	51%	57%
Total Abschlüsse Höhere Berufsbildung	468	392	394	340	504	384	454
Frauenanteil	38%	34%	36%	38%	35%	36%	41%



Kommentar: Mit Ausnahme der Nachdiplome sind die Frauen bei allen höheren Berufsbildungsabschlüssen anteilmässig in der Minderheit, zum Teil sogar deutlich.

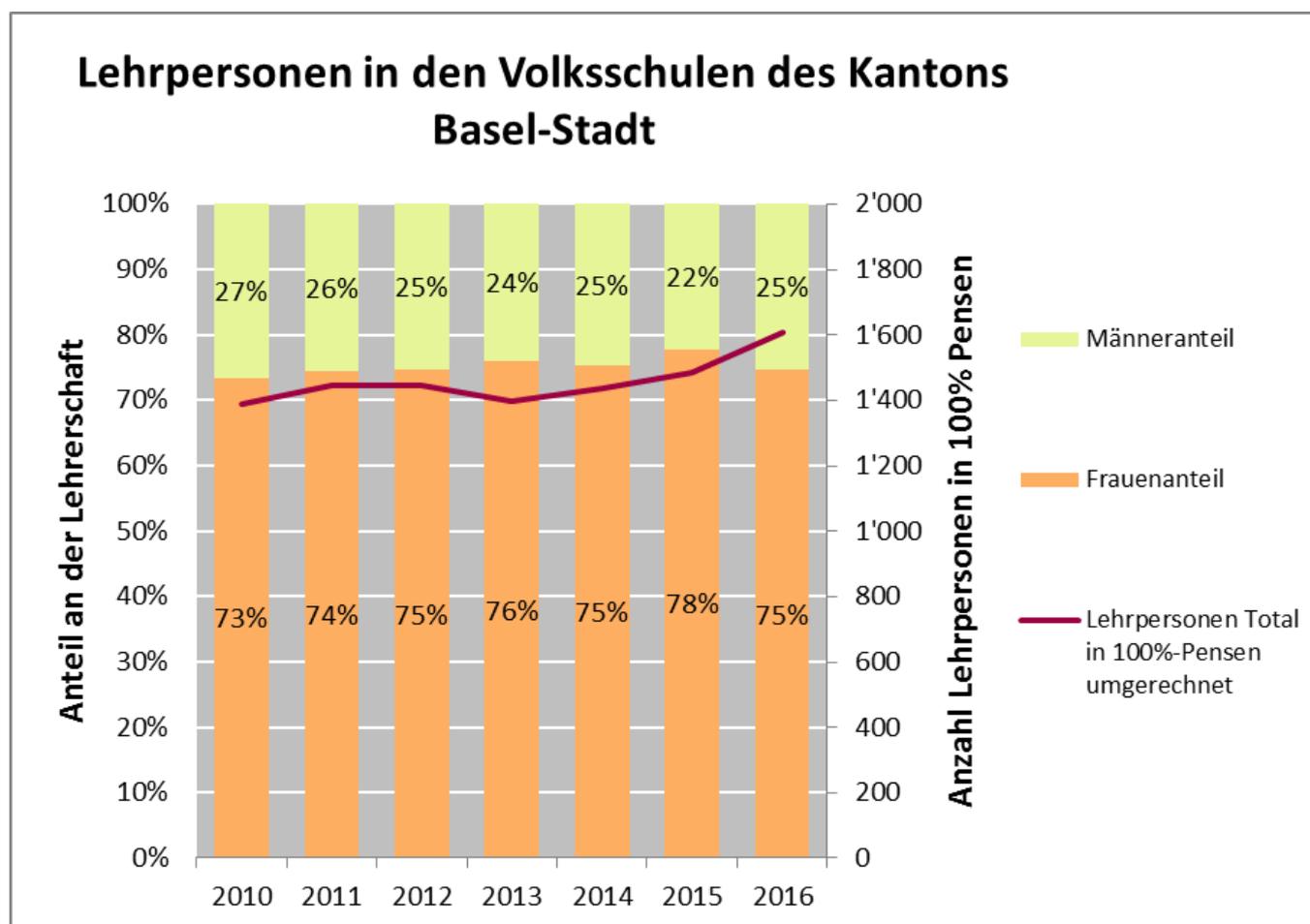
Die Zahl der höheren Berufsbildungsabschlüsse hat 2012 den tiefsten Wert erreicht, seither sind die Zahlen wieder angestiegen. Am grössten ist dabei das Interesse an Eidgenössischen Fachausweisen.

10. Lehrpersonen und Dozierende

10.1 Lehrpersonen in den Volksschulen

In der nachfolgenden Tabelle wird die Zahl der Lehrpersonen der Volksschulen des Kantons Basel-Stadt abgebildet. Diese umfasst die Kindergärten, die Primar-, Orientierungs- Weiterbildungs- und Sekundarschulen sowie Heilpädagogische Schulen und Heimschulen. Stichtag für diese Erhebung war jeweils wie bei den Schülerzahlen Mitte September.

Volksschulen	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Lehrpersonen Total in 100%-Pensen	1'387	1'447	1'445	1'397	1'435	1'486	1'606
Lehrpersonen Total	2'047	2'192	2'199	2'044	2'243	2'285	2'624
Frauenanteil	73%	74%	75%	76%	75%	78%	75%
Anteil Lehrpersonen mit Teilzeitpensum	79%	80%	79%	80%	80%	83%	85%
Durchschnittspensum Lehrpersonen	68%	66%	66%	68%	64%	65%	61%



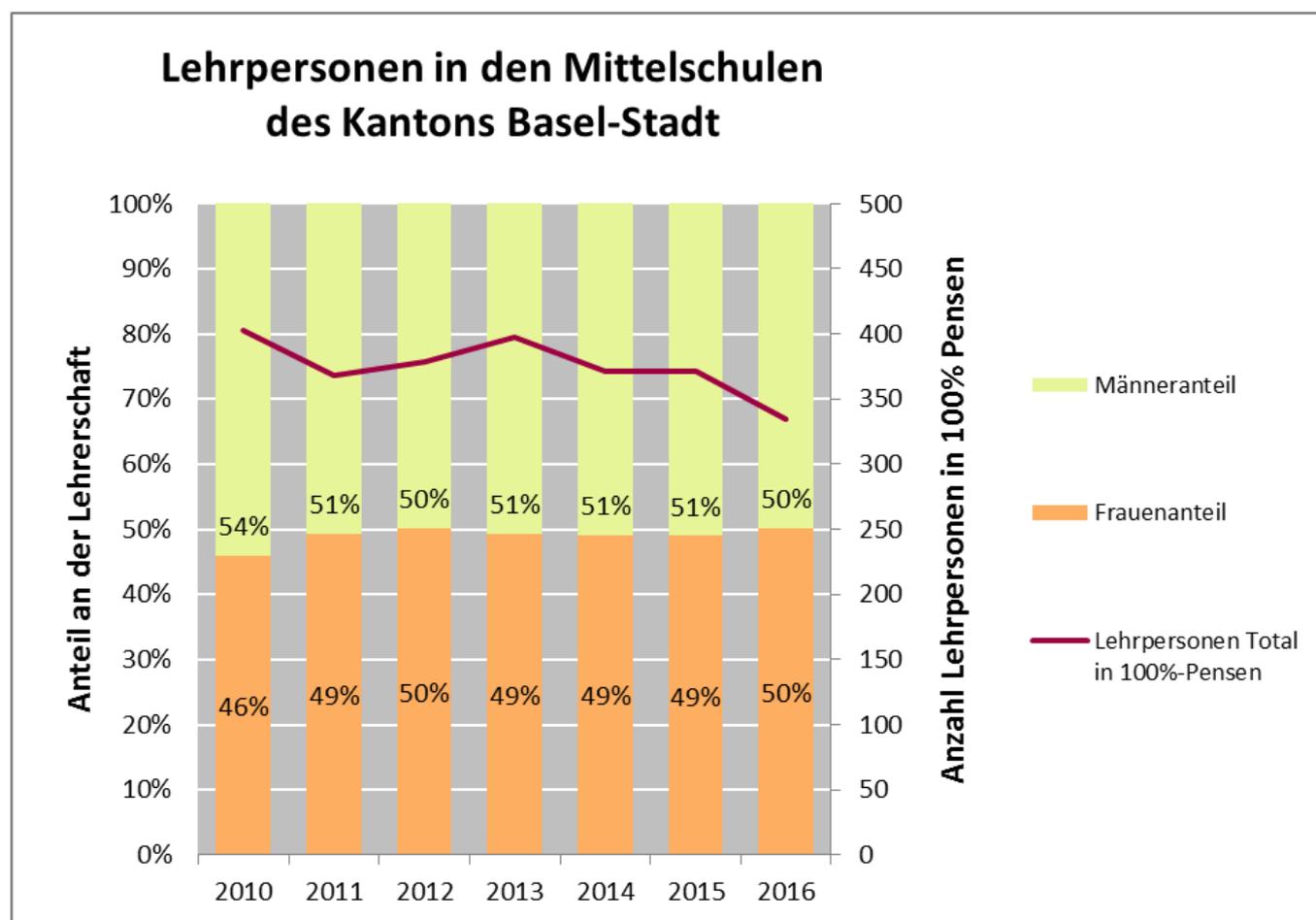
Kommentar: 2016 waren über 2'600 Lehrpersonen in den Volksschulen tätig, in Vollzeitpensen umgerechnet sind dies 1'606 Vollzeitstellen. Der Anstieg 2016 ist auf die Schulharmonisierung zurückzuführen: Mit der Einführung der Sekundarschule besuchen alle Schüler/-innen während der obligatorischen Schulzeit die Volksschulen (im alten Schulsystem ging ein Teil ins Gymnasium), was dort zu einem höheren Bedarf an Lehrpersonal führte. Drei Viertel der Lehrpersonen in den Volksschulen sind Frauen.

Die grosse Mehrheit der Lehrpersonen der Volksschulen arbeitet Teilzeit (2016: 85%). Das Durchschnittspensum hat etwas abgenommen und lag 2016 bei 61%.

10.2 Lehrpersonen in den Mittelschulen

In der nachfolgenden Tabelle wird die Zahl der Lehrpersonen an den Mittelschulen des Kantons Basel-Stadt abgebildet. Diese umfassen die fünf öffentlichen Gymnasien, die Wirtschaftsmittelschule¹ und die Fachmaturitätsschule.

Mittelschulen	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Lehrpersonen Total in 100%-Pensen	403	368	379	397	372	371	335
Lehrpersonen Total	623	611	604	563	587	586	542
Frauenanteil Lehrerschaft	46%	49%	50%	49%	49%	49%	50%
Anteil Lehrpersonen mit Teilzeitpensum	76%	78%	77%	79%	80%	80%	83%
Durchschnittspensum Lehrpersonen	65%	60%	63%	71%	63%	63%	62%



Kommentar: An Mittelschulen waren 2016 542 Lehrpersonen tätig (inklusive der Wirtschaftsmittelschule); in Vollzeitpensen umgerechnet wären dies 335 Vollzeitstellen. Der Rückgang 2016 ist auf die Verkürzung der Gymnasien von fünf auf vier Jahre Dauer zurückzuführen.

Im Gegensatz zu den Volksschulen sind Frauen und Männer in der Lehrerschaft der allgemeinbildenden, weiterführenden Schulen annähernd gleich stark vertreten: Der Frauenanteil lag 2016 bei rund 50%, 2010 hatte er erst bei 46% gelegen.

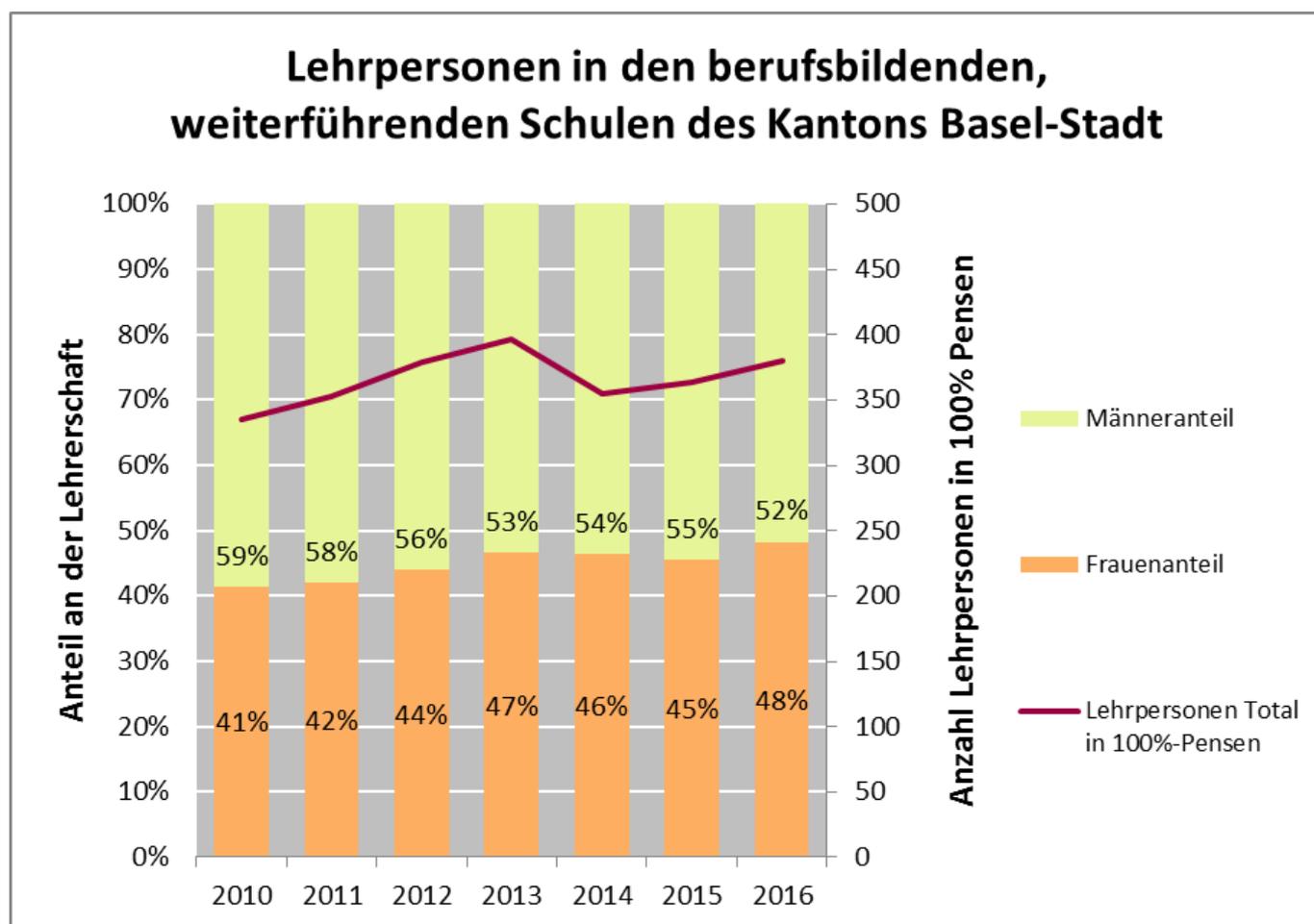
Die grosse Mehrheit der Lehrpersonen arbeitet auch auf dieser Schulstufe Teilzeit. Mit 83% ist der Anteil der Lehrpersonen mit Teilzeitpensum aktuell leicht niedriger als in den Volksschulen (85%). Das Durchschnittspensum ist in den Mittelschulen mit 62% aktuell praktisch gleich hoch wie in den Volksschulen (61%).

¹ Die Lehrpersonen der Wirtschaftsmittelschule sind (im Gegensatz zu den Lernendenzahlen) unter den Mittelschulen aufgeführt. Dies liegt darin begründet, dass das Wirtschaftsgymnasium und die Wirtschaftsmittelschule räumlich am selben Standort sind und die Lehrpersonen dort teilweise in beiden Schulen unterrichten.

10.3 Lehrpersonen in den berufsbildenden, weiterführenden Schulen

In der nachfolgenden Tabelle wird die Zahl der Lehrpersonen an den berufsbildenden, weiterführenden Schulen des Kantons Basel-Stadt abgebildet. Diese umfassen hier die Allgemeine Gewerbeschule Basel (AGS), die Berufsfachschule Basel (BFS), die Schule für Gestaltung (SfG), das Bildungszentrum Gesundheit (BZG) und die Schule für Brückenangebote.

Berufsbildende, weiterführende Schulen	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Lehrpersonen Total in 100%-Pensen	335	353	379	397	355	363	380
Lehrpersonen Total	625	663	714	674	695	708	671
Frauenanteil Lehrerschaft	41%	42%	44%	47%	46%	45%	48%
Anteil Lehrpersonen mit Teilzeitpensum	85%	84%	84%	82%	86%	88%	84%
Durchschnittspensum Lehrpersonen	54%	53%	53%	59%	51%	51%	57%



Kommentar: An den berufsbildenden weiterführenden Schulen (BBS) sind aktuell 380 Lehrpersonen tätig. Eine Mehrheit davon sind Männer (52%), wobei der Frauenanteil in den letzten Jahren eher zugenommen hat. In den berufsbildenden weiterführenden Schulen ist der Anteil Lehrpersonen mit einem Teilzeitpensum noch grösser als in der Volksschule und in den Mittelschulen: 84% der Lehrkräfte arbeiten Teilzeit. Dabei ist das durchschnittliche Pensum deutlich kleiner als bei den anderen Schulen (2016: 57%). Neben dem Unterrichten gehen viele Lehrkräfte der berufsbildenden, weiterführenden Schulen noch einer weiteren beruflichen Tätigkeit nach.

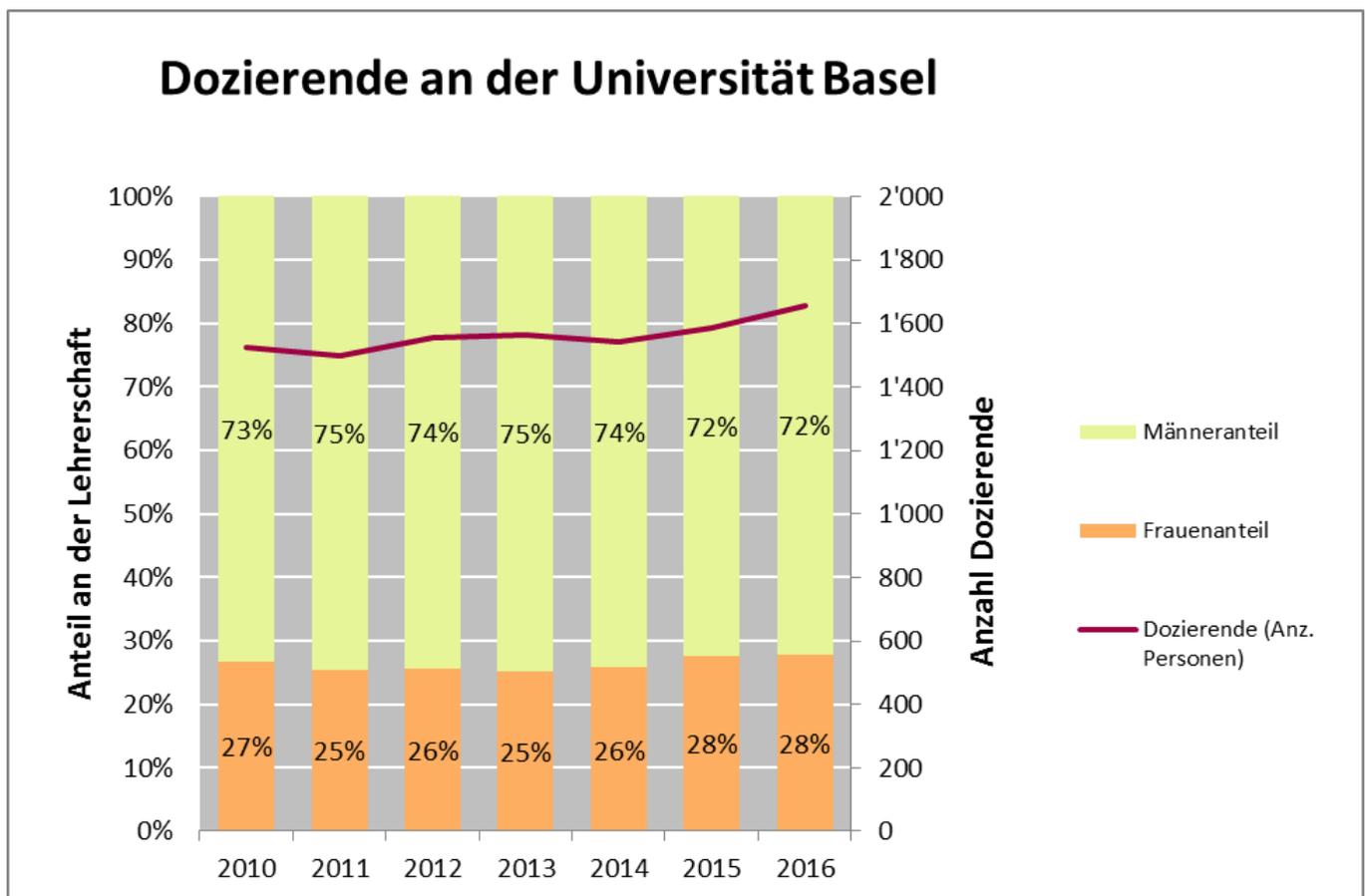
10.4 Dozierende an der Universität Basel

In der nachfolgenden Tabelle ist die Zahl der Dozierenden der Universität Basel aufgelistet. Die Werte beziehen sich dabei auf die beschäftigten Personen (Headcount), nicht auf Vollzeit-Stellen.

Alle Dozierenden	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Ordinarien	175	167	169	180	184	159	154
Klinische Professuren	0	0	0	0	0	59	72
Extraordinarien	107	111	117	114	123	94	96
Assistenzprofessuren	59	66	64	73	70	70	65
Lehrbeauftragte	1'184	1'156	1'204	1'195	1'167	1'204	1'268
Total	1'525	1'500	1554	1'562	1544	1'586	1'655

Frauenanteile

Ordinarien	15%	16%	17%	18%	20%	21%	22%
Klinische Professuren						12%	11%
Extraordinarien	16%	15%	15%	15%	15%	18%	20%
Assistenzprofessuren	32%	29%	28%	29%	33%	40%	42%
Lehrbeauftragte	29%	28%	28%	27%	27%	29%	29%
Frauenanteil insgesamt	27%	25%	26%	25%	26%	28%	28%



Kommentar: Entsprechend der Entwicklung bei den Studentenzahlen und den Doktorierenden (s. Kap. 9.1) hat auch die Zahl der Dozentinnen und Dozenten an der Universität Basel in den letzten Jahren zugenommen. Etwas mehr als ein Viertel der Dozierenden sind Frauen, dabei gibt es jedoch grössere Unterschiede je nach Anstellungsverhältnis. Am stärksten sind die Frauen bei den Assistenzprofessuren vertreten.

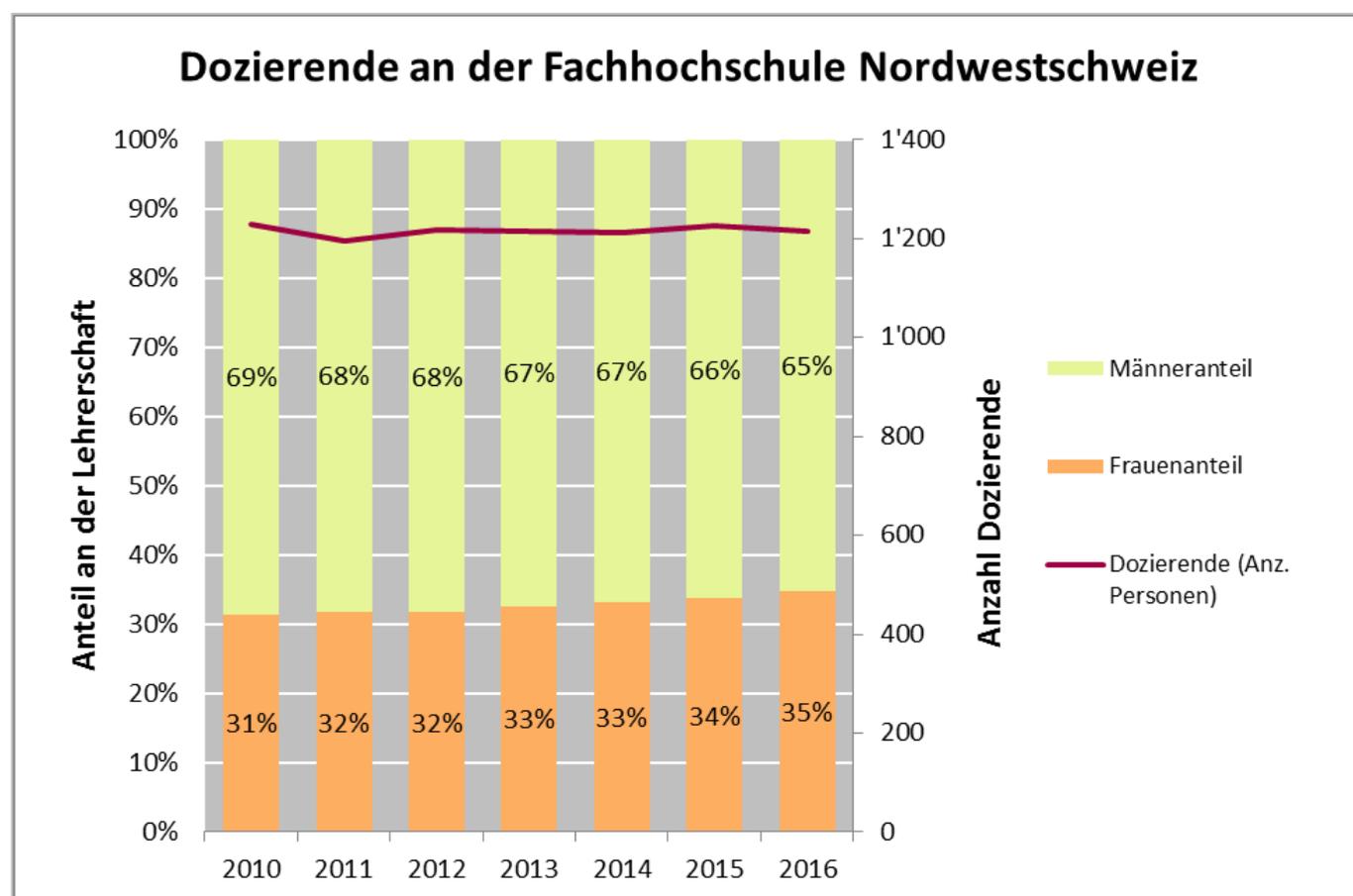
10.5 Dozierende an der Fachhochschule Nordwestschweiz

In der nachfolgenden Tabelle ist die Zahl der Dozierenden der FHNW aufgelistet. Die Werte beziehen sich dabei auf die beschäftigten Personen (Headcount), nicht auf Vollzeit-Stellen.

Alle Dozierenden	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Dozierende im Gesamtauftrag	442	458	457	451	441	442	438
Dozierende ohne Gesamtauftrag	787	736	761	764	770	784	776
Dozierende Total	1'229	1'194	1'218	1'215	1'211	1'226	1'214

Frauenanteile

Dozierende im Gesamtauftrag	24%	25%	23%	24%	24%	25%	27%
Dozierende ohne Gesamtauftrag	36%	36%	37%	38%	38%	39%	39%
Frauenanteil insgesamt	31%	32%	32%	33%	33%	34%	35%



Kommentar: Trotz eines deutlichen Anstiegs bei den Studierendenzahlen (s. Kap. 8.3) ist die Anzahl der Dozierenden an der FHNW (Headcount) seit 2010 gesunken und in den letzten Jahren weitgehend konstant geblieben. Gegenwärtig unterrichten an der FHNW rund 1'200 Personen. Ein Drittel der Dozierenden sind dabei Frauen, dieser Anteil hat in den letzten Jahren leicht zugenommen.

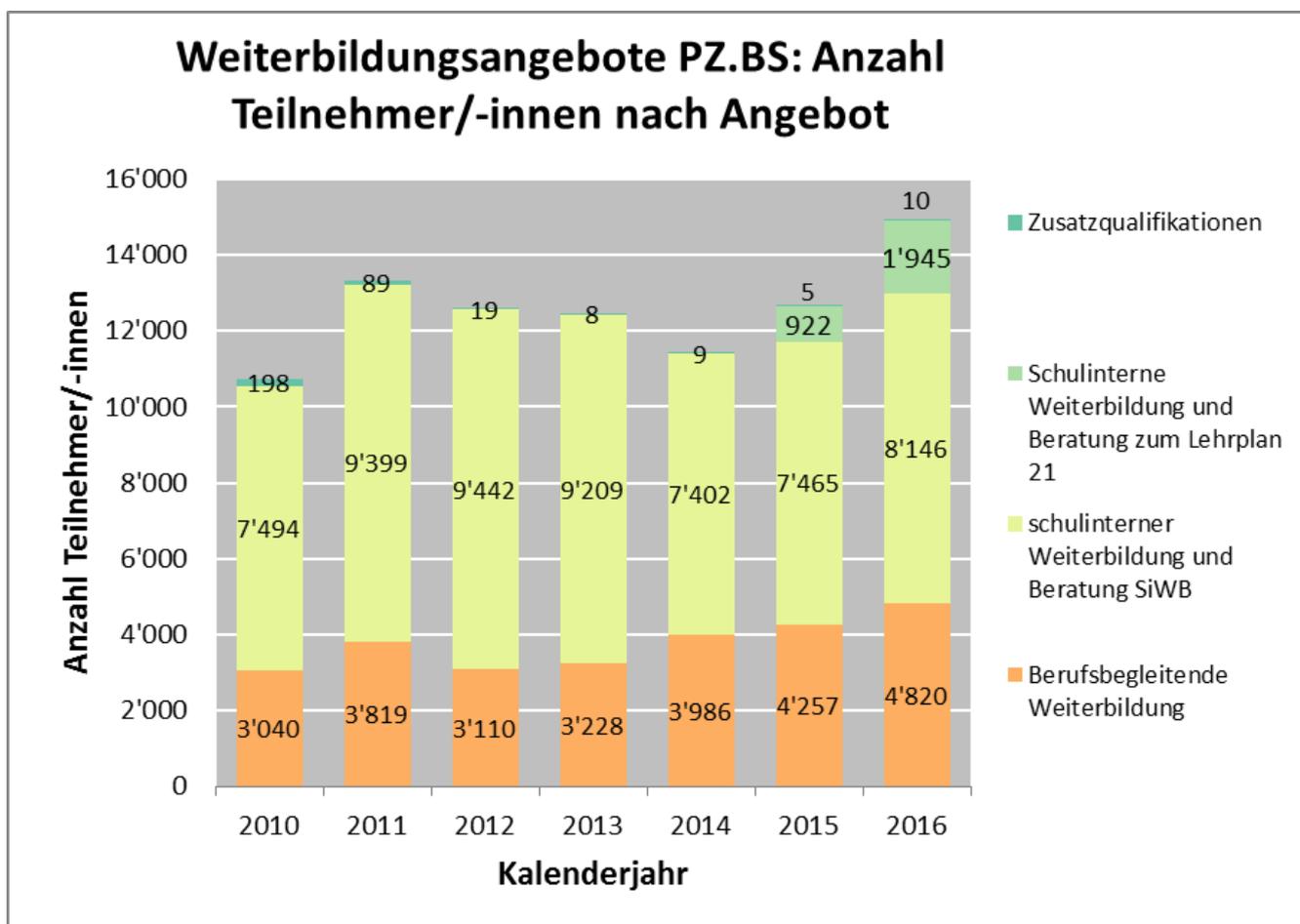
10.6 Weiterbildungsangebote und Beratungen PZ.BS

In der nachfolgenden Tabelle sind die Weiterbildungsangebote und Beratungen des Pädagogischen Zentrums Basel-Stadt (PZ.BS) aufgelistet.

Anzahl Teilnehmende	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Berufsbegleitende Weiterbildung	3'040	3'819	3'110	3'228	3'986	4'257	4'820
schulinterner Weiterbildung und Beratung SiWB (ehemals ALFB)	7'494	9'399	9'442	9'209	7'402	7'465	8'146
Schulinterne Weiterbildung und Beratung zum Lehrplan 21						922	1'945
Zusatzqualifikationen	198	89	19	8	9	5	10
Weiterbildungsangebote total	10'732	13'307	12'571	12'445	11'397	12'649	14'921

Beratungen für Lehrerinnen und Lehrer

Anzahl beratene Personen	245	314	271	349	352	351	345
--------------------------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----



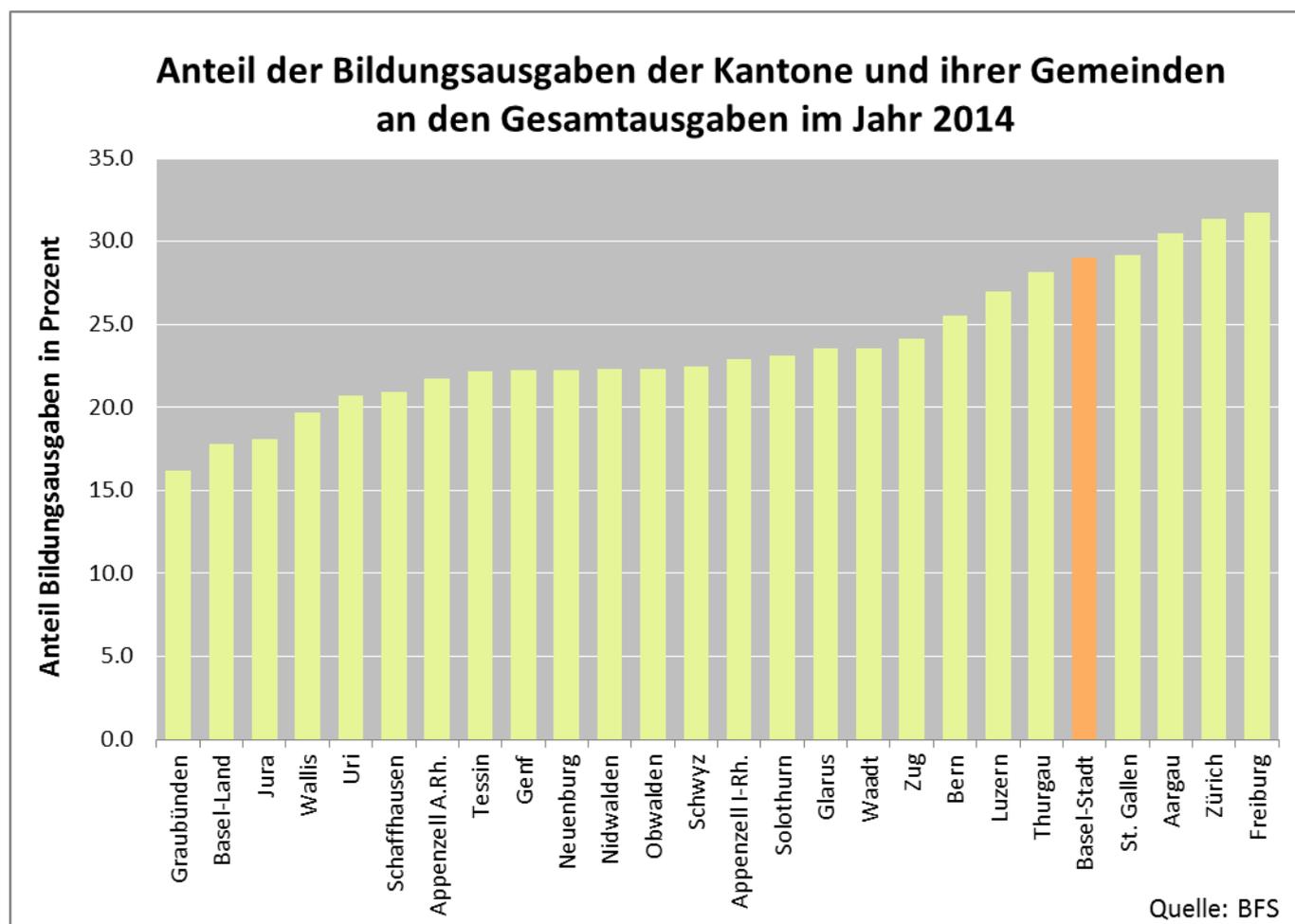
Kommentar: Die Anzahl Teilnehmende an Weiterbildungen des PZ.BS ist 2016 deutlich gestiegen und hat den höchsten Wert der letzten zehn Jahre erreicht. 4'820 Personen haben berufsbegleitende Weiterbildungskurse belegt und auch die schulinternen Weiterbildungen wurden häufiger besucht: 1'945 Teilnehmende in schulinternen Weiterbildungen zum Thema Lehrplan 21, 8'146 Teilnehmende in schulinternen Weiterbildungen zu anderen Themen. Der starke Rückgang bei den Kursbesuchenden der Zusatzqualifikationen erklärt sich dadurch, dass ab 2011 die Intensivweiterbildung APTn nicht mehr angeboten wurde. Bei der Beratung für Lehrerinnen und Lehrer blieb die Anzahl beratene Personen auf einem hohen Niveau stabil (345).

11. Bildungsausgaben

11.1 Prozentualer Anteil der Bildungsausgaben an den Gesamtausgaben

Die nachfolgenden Zahlen stammen vom Bundesamt für Statistik (BFS). Sie geben an, wie viel der Kanton Basel-Stadt inklusive der Landgemeinden Riehen und Bettingen in die Bildung investiert und setzen diese Ausgaben ins Verhältnis zu den Gesamtausgaben. Die aktuellsten vorliegenden Zahlen betreffen das Jahr 2014.

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Bildungsausgaben Total in 1000 CHF	1'033'449	1'099'195	1'146'875	1'297'380	1'319'471	1'398'420
Anteil Bildung an Gesamtausgaben in %	26.2%	25.1%	27.3%	29.0%	28.4%	29.0%

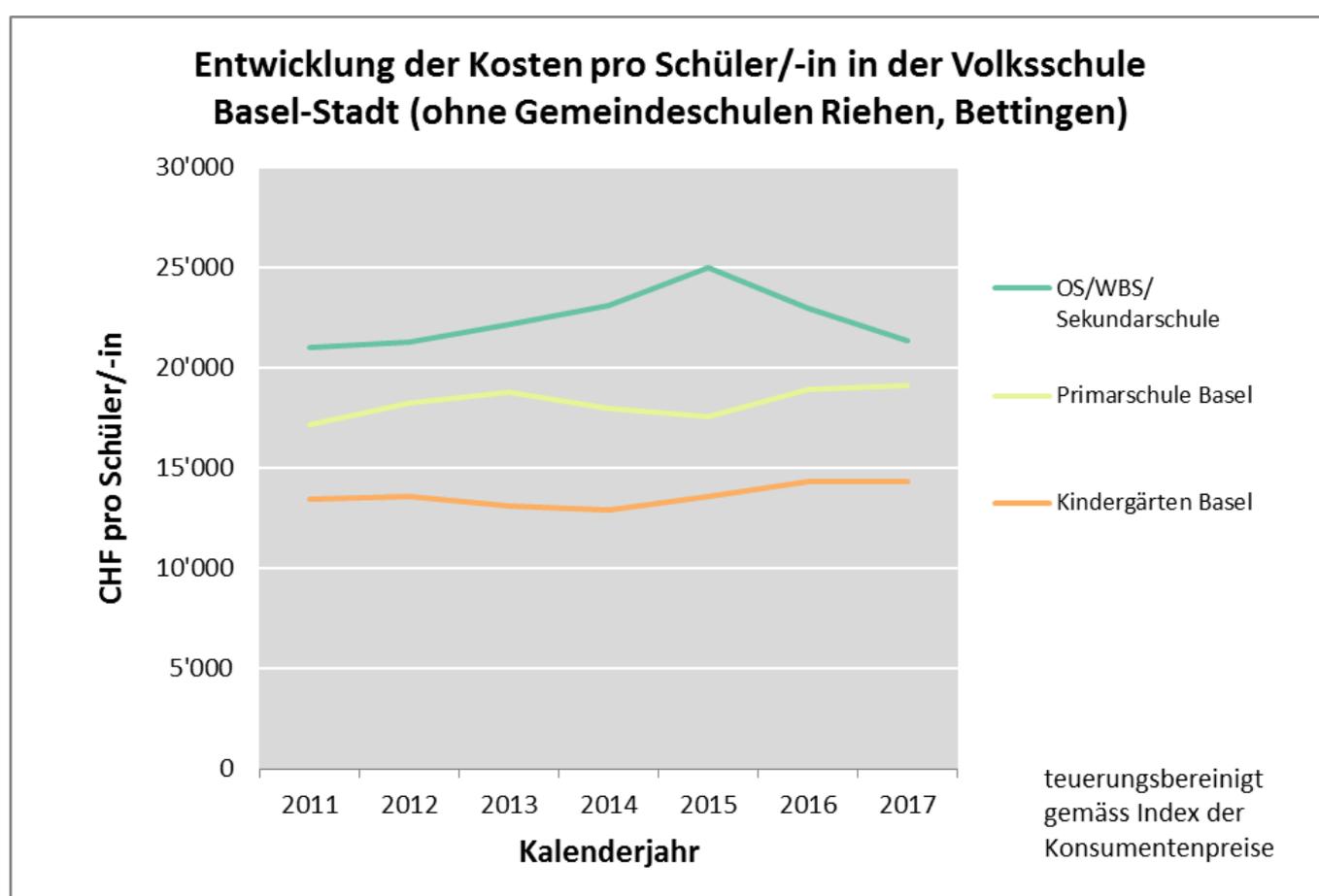


Kommentar: Laut den Kennzahlen des Bundesamtes für Statistik gab der Kanton Basel-Stadt (inklusive der Landgemeinden Riehen und Bettingen) im Jahr 2014 rund 29% seiner Ausgaben für den Bereich Bildung aus und damit anteilmässig etwas mehr als ein Jahr zuvor. Basel-Stadt liegt somit schweizweit gesehen im oberen Mittelfeld.

11.2 Ausgaben pro Schülerin/Schüler in der Volksschule

In der nachfolgenden Tabelle sind die Kosten pro Schüler/in der Volksschule teuerungsbereinigt ausgewiesen (2017: budgetierte Werte). Basis für die Berechnung ist das Zweckgebundene Betriebsergebnis vor Abschreibungen (ZBE) im Verhältnis zu den Ist-Schülerzahlen (und für 2017 der prognostizierten Schülerzahlen). Beim Kindergarten und der Primar-/Orientierungsschule wurden nur die Schulen der Stadt Basel berücksichtigt (ohne Gemeindeschulen Riehen und Bettingen). Die Kosten beziehen sich hier auf das Kalenderjahr, nicht das Schuljahr.

Stufe	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Kindergärten Basel	13'445	13'612	13'126	12'931	13'607	14'328	14'341
Primarschule Basel	17'141	18'262	18'759	17'947	17'602	18'932	19'103
OS/WBS/ Sekundarschule	21'038	21'305	22'151	23'108	24'990	22'982	21'323



Kommentar: Bedingt durch das steigende Lohngefüge bei den Lehrpersonen (resp. steigendem Ausbildungsgrad), sind die Kosten pro Schüler/-in umso höher, je höher die betrachtete Schulstufe ist. Ab 2015 erfuhren die Löhne der Lehrpersonen an den Kindergärten und den Primarschulen Anpassungen nach oben, was zu leicht steigenden Kosten führte.

Auf den Schulstufen ab Primar sind Anstiege zu verzeichnen, die verschiedene Ursachen haben: Ab 2010 erfolgte die Auflösung der Kleinklassen und Integration in die Volksschule, was zu einer Steigerung der Kosten pro Schüler/-in führte. Ab Schuljahr 2011/12 wurde Frühfranzösisch, ab Schuljahr 2013/14 Englisch (Projekt Passepartout) ab der 3. bzw. 5. Primarklasse unterrichtet, was zu Kostensteigerungen führte. Die auslaufende OS führte 2015 zu vorübergehend höheren Kosten.

11.3 Ausgaben pro Schülerin/Schüler in den weiterführenden Schulen

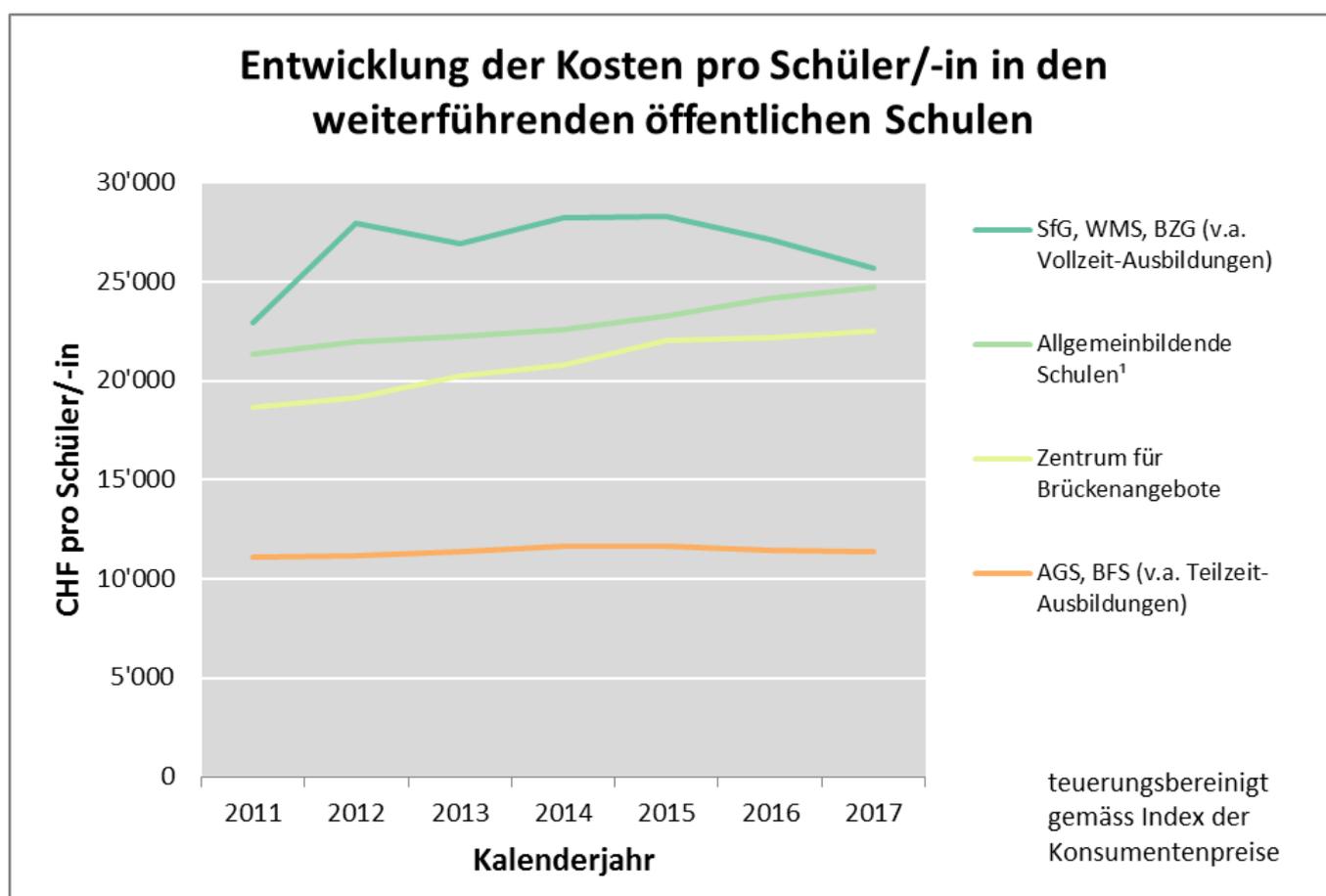
In der nachfolgenden Tabelle sind die Kosten pro Schüler/in der weiterführenden Schulen teuerungsbereinigt ausgewiesen (2017: budgetierte Werte). Basis für die Berechnung ist das zweckgebundene Betriebsergebnis vor Abschreibungen (ZBE) im Verhältnis zu den Schülerzahlen. Die Kosten beziehen sich hier auf das Kalenderjahr, nicht das Schuljahr.

Weiterführende Schulen	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Allgemeinbildende Schulen ¹	21'313	21'963	22'261	22'576	23'302	24'190	24'707
AGS, BFS (v.a. Teilzeit-Ausbildungen) ²	11'136	11'170	11'359	11'650	11'621	11'481	11'368
SfG, WMS, BZG (v.a. Vollzeit-Ausbildungen) ³	22'909	27'915	26'891	28'236	28'268	27'090	25'676
Zentrum für Brückenangebote	18'634	19'173	20'275	20'779	22'017	22'168	22'505

¹ Gymnasien und Fachmaturitätsschule

² Berufsfachschulen mit mehrheitlich Teilzeit-Ausbildungen: Allgemeine Gewerbeschule Basel (AGS), Berufsfachschule Basel (BFS)

³ Berufsfachschulen mit mehrheitlich Vollzeitausbildungen: Schule für Gestaltung, Wirtschaftsmittelschule, ab 2012 inklusive Bildungszentrum Gesundheit (BZG)



Kommentar: Die Kosten pro Schüler/-in sind in den Vollzeitschulen aufgrund des höheren Betreuungsaufwandes höher als in den Teilzeit-Schulen (Duales System). Der Anstieg 2012 bei den berufsbildenden Vollzeitschulen ist darauf zurückzuführen, dass ab diesem Jahr auch das Bildungszentrum Gesundheit berücksichtigt wurde. Diese Schule bietet ausschliesslich Ausbildungen auf der Tertiärstufe an und benötigt für den Ausbildungsbetrieb eigene Analytik-Labors, was zu höheren pro Kopf-Kosten führt. Durch die gestiegene Anzahl Schülerinnen und Schüler in den Vollzeitangeboten (IBK) am Zentrums für Brückenangebote stiegen die Durchschnittskosten pro Kopf.

12. Weitere Infos

- Eine detaillierte Beschreibung des Baselstädtischen Schulsystems vor der Umsetzung der Schulharmonisierung findet sich im **Bildungsbericht Basel-Stadt 2010/11**. Er ist im Internet abrufbar unter:

<http://www.volksschulen.bs.ch/bildungspolitik/zahlen-fakten.html>

Gedruckte Exemplare können bei folgender Adresse bezogen werden:

Erziehungsdepartement Basel-Stadt, Stab Mittelschulen und Berufsbildung, Leimenstr. 1, 4001 Basel

- Ein Quervergleich der Bildungssysteme in der Region Nordwestschweiz findet sich im **Bildungsbericht Nordwestschweiz 2017**. Er ist im Internet abrufbar unter:

https://www.bildungsraum-nw.ch/medien/dokumente-pdf/bildungsbericht-2017/at_download/file

- Weitere **Statistiken** zum baselstädtischen Schulsystem finden sich auf der Internet-Seite des Statistischen Amtes Basel-Stadt:

<http://www.statistik.bs.ch/zahlen/tabellen/15-bildung-wissenschaft.html>

- Die aktuellsten **Statistiken des Bereichs Volksschulen** des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt finden sich auf folgender Internet-Seite:

<http://www.volksschulen.bs.ch/bildungspolitik/zahlen-fakten.html>

- Die aktuellsten **Statistiken des Bereichs Mittelschulen und Berufsbildung** des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt finden sich auf folgender Internet-Seite:

<http://www.mb.bs.ch/bildungspolitik/zahlen-fakten.html>

- Kennzahlen zu **Tagesheimen und Tagesfamilien** im Kanton Basel-Stadt finden sich auf der Homepage des Bereichs Jugend, Familie und Sport unter folgendem Link:

<http://www.jfs.bs.ch/?footeropen=statistics>

- Statistiken der **Fachhochschule Nordwestschweiz** sind abrufbar unter:

<https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/facts-und-figures>

- Statistische Informationen zur **Universität Basel** (Jahresbericht, Statistiken) finden sich unter:

<https://www.unibas.ch/de/Dokumente.html#toggle-box-a9fb52ee-4cf9-489f-b860-2ce7c95e48f6>

- Die **gesamtschweizerischen Bildungstatistiken** sind auf der Homepage des Bundesamtes für Statistik, abrufbar unter:

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15.html>